Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.



Nr. 267. Morgen-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 12. Juni 1875.**

Ein Wort für die Preßfreiheit.

Vor Kurzem waren wir genöthigt, für eine viel verfolgte Collegin im Interesse der Aufrechterhaltung der Preßfreiheit einzutreten, weil wir die Ueberzeugung gewonnen haben, daß gegen dieselbe Maßregeln ergriffen werden, welche mit dem Gesetze nicht in Einklang zu bringen sind; heute müssen wir für uns selbst das Recht freier Meinungsäußerung in nachdrücklicher Weise wahren, nicht gegenüber der Polizei und dem Staatsanwalt, sondern gegenüber einer Coterie, welche sich für befugt erachtet, ihren Stempel, ihr Maß und ihr Gewicht dem Volke als allein gültig aufzudrängen.

Die „nationalliberale Correspondenz" hat bekanntlich uns und unserer Collegin, der „Schlesischen Zeitung", die maßlosesten Vorwürfe gemacht, daß wir der Compromißpartei des Abgeordnesenhauses entgegengetreten sind, und hat uns mit dem Satze abzufertigen gemeint, daß wir mit unseren Ansichten über die Provinzialordnung nicht die öffentliche Meinung verträten, sondern durch individuelle Anschauungen und Triebfedern persönlicher Natur geleitet würden. Sie hätte sich besser so ausgedrückt, daß wir nur von dem Wunsche geleitet werden, das auszusprechen, was wir für wahr, recht und gut halten, und daß wir uns von keiner Coterie und keinem Conventikel abhängig machen. Wir fügen hinzu, daß wir darin unseren Stolz setzen.

Die preußischen Preßzustände nähern sich mit Riesenschritten denjenigen Italiens, wo man nicht mehr von der Ansicht dieses oder jenes Mannes, dieses oder jenes Blattes, sondern einfach von der Consorteria und den consortoresken Blättern spricht. Die Consorteria wird gebildet von einer Anzahl von Abgeordneten der nationalliberalen Partei, die über die Köpfe ihrer Parteigenossen im Lande, zuweilen auch derjenigen im Hause hinweg die wichtigsten und eingreifendsten Gegenstände durch Privatgespräche mit Ministern und Regierungs-Commissarien erledigt, und den Willen, vielleicht auch schon die Fähigkeit verloren haben, auf Einwendungen zu hören, die außerhalb ihres Kreises erhoben werden. Einige Mitglieder dieser Consorteria stehen in sehr lebhaften Beziehungen zur Presse; zum Ueberflusse werden zwei lithographirte Correspondenzen herausgegeben, die den Zeitungen zugehen und jede Lücke, welche etwa die officiösen Correspondenten lassen, so weit ausfüllen sollen, daß den Redactionen das eigene Nachdenken erspart bleibt.

Es ist eine Erscheinung, die sich in dem preußischen Verfassungsleben immer von Neuem wiederholt, daß eine Partei, die auf dem Gipfel ihrer Macht angekommen ist, sich dem Wahne hingiebt, diese Macht müsse ewig währen; in diesem Wahne schließt sie sich von der Berührung mit allen Elementen, die nicht ihrem Gebote folgen, sorgfältig ab, und versucht das, was in ihrem engen Kreise ausgedacht worden ist, dem Lande als dessen öffentliche Meinung aufzudrängen. Wir haben gegen diesen Fractions-Despotismus zu verschiedenen Zeiten mit aller Macht angekämpft, und haben, wenn wir uns nicht sehr täuschen, hin und wieder einigen Erfolg gehabt. Jedenfalls haben wir uns stets die Anerkennung errungen, daß wir nach unserem besten Wissen, durch äußere Einflüsse unbeirrt, unsere Ueberzeugung aussprachen, und damit die Pflicht erfüllten, die uns als einem Organe der Presse obliegt.

Jetzt geht man zum ersten Male dazu über, unsere Absichten zu verdächtigen, weil unser Urtheil mit dem der herrschenden Coterie nicht übereinstimmt. Man nennt uns absprechend, weil wir von der Ansicht ausgehen, daß, wenn wir Recht haben, unvermeidlich Jeder Unrecht haben muß, der eine der unsrigen entgegengesetzte Meinung äußert. Man wirft uns persönliche Motive vor, man schreckt vor keiner Art der Verdächtigung zurück. Und ganz wie in der officiösen sind auch in der consortoresken Presse die Rollen vertheilt; während die leitenden Organe mit einer hautainen Miene, im Tone der Orakelsprüche, ihre Bannflüche gegen uns schleudern, treten die untergeordneten Organe dasselbe Thema in den unanständigsten Schmähungen breit. Wahnwitz, Jesuitismus, Gewissenlosigkeit u. s. w. lauten die Ausdrücke, die täglich gegen uns in das Feld geführt werden. Wir fragen überrascht: Wozu diese Anstrengungen. Wenn wir im Unrecht sein sollten, so wird der Ausspruch unseres bescheidenen Urtheils dem Vaterlande Nichts schaden; sind wir aber mit unserer Kritik der Provinzialordnung im Recht, — und wir sind fest überzeugt, daß wir es sind — so wird dies unglückliche Gesetz wahrlich dadurch um Nichts besser, daß man uns mit Schmähungen überhäuft.

Die beklommene Art, in welcher die Vertheidiger des Compromisses das Wort führen, spricht um Vieles beredter für unsere Ansichten, als irgend ein Artikel von uns es vermöchte. Wir sind überzeugt, daß die Provinzialordnung nur den Vorwand, nicht den eigentlichen Grund bildet, weswegen man über uns mit so großer Erbitterung herfällt. Wir haben es bei einer anderen Veranlassung mit der Consorteria verdorben, und die „Schlesische Zeitung" war auch damals unsere Bundesgenossin und daher mit uns in gleicher Verdammniß. Wir haben darauf hingewiesen, daß die „Preußischen Jahrbücher" es waren, welche den nichtsnutzigen Kriegslärm provocirt haben, der vor einigen Wochen Europa beunruhigte. Wir haben gezeigt, daß der größte Theil der nationalliberalen Presse sich einer Unwahrheit schuldig machte, indem er französische, belgische und englische Zeitungen der Urheberschaft dieses Lärmes beschuldigte und den wahren Hergang der Sache verheimlichte. Hierauf hat man kein Wort erwiedert, weil Nichts zu erwiedern war; man hat den Groll, den man um deswillen gegen uns hegte, auf einige Zeit hinuntergeschluckt, um ihn alsdann bei Gelegenheit unserer durchaus loyalen Opposition gegen die Provinzialordnung desto heftiger ausbrechen zu lassen.

Wir werden uns selbstverständlich nicht einschüchtern lassen; wir werden fortfahren, auf dem Boden, auf dem wir heute noch stehen, wie wir von jeher darauf gestanden haben, auf dem Boden entschieden nationaler Gesinnung, im Sinne des Liberalismus zu wirken; wir werden unsere Ansichten, mögen sie den Coterien gefallen oder nicht, mit Entschiedenheit und in gemäßigter Form vertreten. Aber schon daß man den Versuch machen konnte, uns durch Mittel, wie die gegen uns angewandten, mundtodt zu machen, will uns als ein Zeichen beginnender Corruption bei der Consorteria erscheinen, von welcher der Versuch ausging.

□ Militärische Briefe im Frühjahr 1875.

CXXV.

Beleuchtung des officiellen Generalstabswerkes: „Der deutsch-französische Krieg 1870—71." Heft 8.

(Die Schlacht bei Sedan. — Einleitung. — Die Stellung der einzelnen französischen Corps in ihrem Dreieck. — Mac Mahon ist noch zweier Auswege sicher, als die Baiern plötzlich losbrechen und die Schlacht beginnen.)

Am Morgen des 1. September hatte die französische Armee folgende Stellungen inne: Das 12. Corps (General Lebrun) stand mit der Division Bassoinge von Bazeilles (der Südostspitze des mehrerwähnten Dreiecks) bis Balan (Dorf im Maasthale, auf dem halben Wege zwischen Sedan und Bazeilles). Zur Linken (nordöstlich) dieser Division stand der übrige Theil des 12. Corps auf den Höhen bis zur Givonne. Der linke Flügel der Division Lacretelle reichte hierbei bis La Rapeille (¼ Meile nördlich von Bazeilles) und hatte dieselbe nach den im Givonne-Thale liegenden Oertlichkeiten (La Moncelle, La Ramorie und Petite Moncelle) starke Abtheilungen vorgeschoben. Hinter der Division Lacretelle stand die Division Grand-Champ in zweiter Linie. — An letztere Division sich links (nördlich) anschließend hatte das 1. Corps (Ducrot) in vorderer Linie auf dem Höhenzuge längs der Givonne die Divisionen Lartigue und Wolff entwickelt, welche auch die Ortschaften im Thalgrunde vor ihrer Front (Daigny, Haybes, Givonne, La Foulerie) mit vorgeschobenen Abtheilungen besetzt. In zweiter Linie stand rechts die Division L'Hériller, links die Division Pollé und dahinter gedeckt in Reserve die Cavallerie-Division Michel.

Dieser wesentlich gegen Osten (Maas-Armee) gewendete Theil des französischen Heeres reichte mit seinem linken Flugel bis zur Nordost-Ecke des Bois de la Garenne, wo der rechte Flügel des gegen Norden frontmachenden 7. Corps (Douay) begann. Dasselbe stand auf dem Bergrücken, der vom Gehölze de la Garenne bis nach der Gegend von Floing (südwestlich, nach der Maas zu) herabzieht. Im ersten Treffen rechts war die Division Dumont, links die Division Liébert entwickelt. Im zweiten Treffen standen die Division Conseil Dumesnil und die Cavallerie-Division Ameil. — Vom 5. Corps (Failly, dann Wimpffen) war bei Tagesanbruch die Brigade Maussion zur Unterstützung des 7. Corps in der Gegend von Cazal (zwischen Sedan und Floing) aufgestellt worden. Zur Verbindung zwischen dem 7. und dem 1. Corps ging die Brigade Fontrages bis hinter das Bois de la Garenne. Die übrigen Theile des 5. Corps blieben als allgemeine Reserve im alten Lager nordöstlich der Festung. Die Cavallerie-Divisionen Bonnemains und Margueritte wurden am Morgen des 1. September zwischen Floing und Maas aufgestellt. — Besondere Befehle waren diesen Truppen für den 1. September nicht ausgegeben worden; Mac Mahon wollte wohl ihnen noch einige Ruhe gewähren, um sie je nach den Bewegungen der Deutschen entweder auf Mezières zurück oder auf Carignan vorzuführen. Die Nachrichten über die stattgehabten Bewegungen der deutschen Truppen gegen die rechte Flanke, in der Gegend von Douchery, und die Wegnahme der Brücke daselbst erzeugten zwar die Besorgniß, daß die Straße nach Mezières bald ernstlich bedroht werden könne; jedoch blieb im Uebrigen der Marschall noch der Ansicht, daß beide Wege (nach Mezières wie nach Carignan) ihm noch offen ständen und der Rückzug nach Mezières jedenfalls ausführbar sei. Zwei Offiziere hatte der Marschall in westlicher Richtung zur Aufklärung der Verhältnisse vor Tagesanbruch entsendet; aber noch ehe sie zurückkehrten, waren zwei bedeutungsvolle Nachrichten beim Marschall eingetroffen. Erstens, daß deutsche Truppen in der Nacht über Pouru aux Bois auf Francheval (¾ Meilen östlich von der Givonne-Stellung) vorgegangen, aber bis 3 Uhr Morgens noch nicht über diesen Orte hinausgekommen seien. Verhängnißvoller traf aber das gleichzeitig eintreffende Telegramm des General Lebrun die französische Heeresleitung: Se eben erfolge ein Angriff der Baiern auf das 12. Corps. — Der Marschall ritt nun sofort auf Bazeilles (Südostspitze des mehrerwähnten Dreiecks) vor und fand dort die Division Bassoinge bereits im heftigsten Kampfe.

Die Eröffnung der Schlacht war also 4½ Uhr durch den Angriff des I. Baierischen Corps bei Bazeilles erfolgt. General v. d. Tann hatte im Laufe der Nacht die Weisungen des Kronprinzen von Preußen erhalten, welche dem I. Baierischen Corps ein Festhalten des Feindes und Zusammenwirken mit der Maas-Armee vorschrieben. Um einen Abmarsch der feindlichen Armee sicher zu verhindern, beschloß der General, die in erster Linie stehenden Theile der 1. Division noch unter dem Schutze der Dunkelheit über die Maas vorzuschieben. Er begab sich deshalb nach Allicourt (Dorf südlich Bazeilles, auf dem linken Maasufer an der Eisenbahn) und ordnete daselbst 3 Uhr Morgens an, daß die 1. Infanterie-Brigade und die nächsten Abtheilungen der 2. Infanterie-Brigade über die gestern hergestellte Pontonbrücke, theils über die Eisenbahnbrücke vorgehen sollten, um an zwei Punkten in aller Stille Bazeilles zu erreichen und, wo möglich ohne zu feuern, bis an den Nordrand des Dorfes vorzudringen. Der Rest der 2. Brigade erhielt den Auftrag, zur Deckung der Eisenbahnbrücke in Reserve zu bleiben. — In dichtem Morgen-Nebel überschritten die Baiern seit 4 Uhr Morgens die beiden Brücken. In der That drangen die an der Spitze sich befindenden 9. Jäger ohne Widerstand längs ber Hauptstraße in Bazeilles ein; plötzlich aber wurden sie durch stark besetzte Barrikaden aufgehalten und gleichzeitig aus den Häusern beschossen. So mußten die Jäger bald in die Nebenstraßen ausweichen, fanden aber hier die nämlichen Hindernisse.

Breslau, 11. Juni.

Von großem Interesse wurde die gestrige Sitzung des Abgeordnetenhauses durch die volkswirthschaftliche Bekenntnißrede des Finanzministers. Unter lebhaftem Beifall der Mehrheit des Hauses erklärte Minister Camphausen, daß er nicht dabei sein werde, wenn die Regierung vom Principe des Freihandels sich abwenden und den großen Schritt, den sie vorwärts gethan, wieder zurückthun würde. Die Veranlassung zu dieser ministeriellen Erklärung wurde durch eine Rede des Herrn v. Kardorff gegeben, als die allgemeine Rechnung über den Staatshaushalt von 1872 mit dem bekannten Monitum der Oberrechnungskammer zur Berathung gelangte. Herr von Kardorff benutzte dieses Monitum über eine nicht ganz vorschriftsmäßige Darlehens-Operation zwischen der Seehandlung und der Disconto-Gesellschaft, um das Institut der Seehandlung überhaupt anzugreifen und dem Finanzminister vorzuwerfen, daß er mit Hülfe derselben die Discontopolitik der preußischen Bank durchkreuzt habe und vermuthlich die der Reichsbank durchkreuzen werde. Die Bemerkung der Ober-Rechnungskammer über den Vorgang mit der Disconto-Gesellschaft führte der Redner als Beleg dafür an, daß die Seehandlung als Staats-Institut jenen hemmenden Einfluß auf die Reichsbank-Thätigkeit zu üben drohe, wodurch das so schwer darniederliegende Geschäftsleben benachtheiligt werde. Das Herleihen von Staatsgeldern zu niedrigem Zinsfuß an Privatgesellschaften fördere die Gründungen und die Ueberspeculation mehr als der Bankcredit. Ueberhaupt tadelte der Redner die Politik des Finanzministers und meint die Machtstellung des Reiches sogar sei durch „schlechte Wirthschaft" in Frage gestellt. Herr Camphausen erklärte sich bereit über das Monitum der Oberrechnungskammer Rede zu stehen, wenn es verlangt werde, (das der Commission mitgetheilte, gegen die Oberrechnungskammer gemachte Geständniß, daß seitens der Seehandlungs-Direction ein „Irrthum" obgewaltet habe, lag gedruckt vor, und das Monitum wurde nicht weiter zur Sprache gebracht). Gegen die Beschuldigung, daß es wirthschaftlich übel wirke, wenn der Staat sein müßig liegendes Geld zu billigem Zins unter die Leute bringe, nahm der Finanzminister sich und die Seehandlung in Schutz und er wußte durch die amüsante Art der Vertheidigung die Lacher auf seine Seite zu bringen.

Bei dieser Gelegenheit pflanzte Herr Camphausen die Fahne des Freihandelsprincips so entschieden auf, daß er eine eventuelle Cabinetsfrage mit ins Spiel zog. Ein Schutzzöllner-Ministerium wird Hrn. Camphausen nicht in seiner Mitte, viel weniger an seiner Spitze sehen; — das ist eine Erklärung, mit welcher die bevorstehenden industriellen und sonstigen Wirthschaftscongresse zu rechnen haben werden.

Im Herrenhause wurde das Alt-Katholikengesetz nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angenommen und die amendirenden Anträge der Commission des Herrenhauses sämmtlich verworfen.

Wie die „D. Z." berichtet, hat der **österreichische** Finanzminister von Pretis einigen Vertrauensmännern aus der Finanzwelt mitgetheilt, daß die Regierung dem vom Abgeordneten Grafen Spiegel vorbereiteten und dem im October zusammentretenden Reichsrathe vorzulegenden Antrag auf Creirung einer Reichsbank ihre Unterstützung angedeihen zu lassen die Absicht habe. Die „D. Z." erfährt über dieses Project, daß unter der neuen Reichsbank nicht eine staatliche Zettelbank, sondern ein der preußischen Seehandlung entsprechendes Financirungs-Institut zu verstehen sei, welches der Regierung die Möglichkeit bieten soll, bei Geldbeschaffungen der kostspieligen Vermittelung von Privatbanken zu entrathen. Im Zusammenhang damit steht der Plan der Ersetzung der Zahlen-Lotterie durch ein eigenes System von Klassen-Lotterie.

Die Bonapartisten haben in **Frankreich** in ernsten Strömungen immer frisches Fahrwasser. Am letzten Sonnabend gaben bei Gelegenheit des landwirthschaftlichen Festes in Caen die Deputirten Raoul Duval, le Provost, de Launay und Arthur Legrand ein Banket, zu dem sie alle hervorragende Bonapartisten der Partei geladen hatten. Raoul Duval, jetzt einer der Hauptführer der Imperialisten, hielt eine längere Rede. Er erklärte zuerst, daß es vor der Wahlurne gegenwärtig nur noch zwei Parteien gebe: die Republik und das Kaiserreich; die übrigen Parteien hätten so zu sagen nicht mehr das Recht, zu kämpfen. Der Orleanismus, der weder einen Prinzen, noch ein Princip, noch eine Fahne besitze, habe noch weniger Anhänger als das Königthum. Er sucht dann zu beweisen, daß die republikanischen Wahlen zum Radicalismus, zur Demagogie, zum Kriege und zu einer neuen Invasion führen würden; denn wenn der Czar auch einen Augenblick den Krieg aufgehalten, so habe er ihn doch nicht für immer beseitigt. Der Czar habe nur Frankreich die Zeit bewilligt, um der Welt darzuthun, ob es verdiene, zu leben oder zu sterben. Das Kaiserreich kann allein den Frieden im In- und Auslande sichern. Das Kaiserreich sei nicht die Revanche. Nach Waterloo habe man dies auch gesagt, aber das zweite Kaiserreich habe England zu seinem Verbündeten gemacht. Die Rede Raoul Duval's ist keineswegs ungeschickt abgefaßt, zumal ein Theil der gemäßigten Republikaner, der Orleanisten, und vor Allem der Regierung, Alles aufbieten, um die Conservativen, welche gerade nicht mit den Erzrepublikanern marschiren wollen, in die Arme der Imperialisten zu treiben. Wie groß die Furcht vor dem Clerus ist, beweist folgender Vorgang: Der Architect Joly, welcher mit den Instellationsarbeiten für die neue Kammer betraut ist, wollte des Sonntags arbeiten lassen, damit er bis zum 1. November fertig werden könnte. Aus Furcht vor der Geistlichkeit wollte der Präfect aber seine Zustimmung nicht geben und wies den Architecten an den Vorstand der National-Versammlung. Dieser wollte aber die Verantwortlichkeit für eine solche Sache auch nicht auf sich nehmen und beschloß, den Präsidenten und einen der Quästoren zum Bischof von Versailles zu senden, damit er das Arbeiten am Sonntag gestatte. Die Antwort des Bischofs ist noch nicht bekannt.

Die Nachricht von einer **spanischen** Revolution hat vorgestern in Paris die Börse erschreckt; neueren Nachrichten zufolge ist dieselbe — noch verfrüht; dagegen hat jedoch die französische Regierung, wie man von Paris schreibt, die sichersten Andeutungen erhalten, daß der Sturz Alfonso's XII. in naher Aussicht steht. Die officiellen Kreise in Paris sind hiervon auf das Peinlichste berührt, und hat die Regierung dem Grafen Chaudordy den Auftrag ertheilt, sogleich auf seinen Posten nach Madrid zurückzukehren.

Das „Diario de Reus" veröffentlicht eine Correspondenz über Cabrera worin es heißt, der alte Herr wolle den ihm von Alfonso XII. verliehenen Generalstitel erst dann führen, wenn er den Carlistenkrieg glücklich beendigt hätte. Er wolle blos „General im Frieden" sein. Es schmerze ihn sehr, daß der Krieg fortdauere, aber er habe es nicht anders erwartet, weil er die Hartnäckigkeit ferner früheren Parteigänger kenne. Er werde weder nach England zurückkehren, noch nach Madrid gehen, bevor er rufen könne: „Der Friede ist hergestellt." Allem Anscheine nach wird bis dahin viel Zeit verstreichen, indeß sind die Hotels in Biarritz gut und Cabrera lebt dort sehr angenehm. Von seinem geheimen Feldzugsplan schweigt das „Diario de Reus".

Wie die „Morning-Post" meldet, soll der **englische** Botschafter am russischen Hofe, Lord Augustus Loftus, binnen Kurzem St. Petersburg verlassen, um einen mehrmonatlichen Urlaub zu nehmen. Wie es heißt, soll er auf der Reise nach London Berlin berühren, und man hofft in London, daß seine Reise dazu beitragen wird, das gute Einvernehmen zwischen Deutschland und England wieder herzustellen.

Bezüglich der verschiedenen Versionen über Lord Derby's Rede veröffentlicht die „Anglo-Amerikanische Correspondenz" folgende Erklärung, welche im Wesentlichen mit dem von uns mitgetheilten Briefe des Reuter'schen Bureau an das „Wolff'sche Telegr.-Bureau" übereinstimmt. Die erwähnte Correspondenz schreibt:

Die deutsche Presse hat sich seit mehreren Tagen mit den zwei verschiedenen Lesarten beschäftigt, welche über Lord Derby's Rede vom 31. v. M. coursiren. Nach der einen Version hätte der Minister des Auswärtigen mit Bezug auf die französischen Rüstungen nur die folgenden allgemeinen Worte gebraucht: „Diese Aussagen (statements) wurden durch Personen von hoher Stellung in Deutschland gemacht und sie wurden von anderen Ländern wiederholt." Nach der andern Version hätte Lord Derby die zweite Hälfte dieses Satzes bestimmter dahin gefaßt: „Diese Sprache wurde hier durch den deutschen Botschafter wiederholt." Während die Mehrzahl der Londoner Blätter — deren Berichterstatter bekanntlich meist ihre Stenogramme im Ausschreibezimmer des Parlamentsgebäudes collationiren — die erstere Fassung hat, findet sich die zweite Lesart außer in den Telegrammen an die continentalen Zeitungen auch in einem Londoner Blatt, sowie in fast der gesammten englischen Provinzialpresse. Wir haben allen Grund anzunehmen, daß die vollständige Fassung, wie sie vom Reuterschen Bureau auch nach dem Continent telegraphirt wurde, die richtige ist. Allerdings kann es bei dem mitunter bis zur Undeutlichkeit schwachen Organe des Earls von Derby Niemanden Wunder nehmen, wenn ein Passus aus seiner Rede nicht gleichmäßig oder schlecht verstanden, und in Folge dessen von den Stenographen aus ihrem Bericht, welch' letzterer übrigens nur selten auf ganz wortgetreue Wiedergabe Anspruch macht, ausgemerzt wird.

Mit großer Bestimmtheit auftretende, aber noch nicht bestätigte Gerüchte schildern die Lage des **griechischen** Königspaares als eine ziemlich bedrohliche. Königin Olga soll von einem russischen Kriegsschiffe im Piräus abgeholt und nach Rußland in Sicherheit gebracht werden, wohin ihr Georg I. wohl bald folgen würde, und in St. Petersburg soll, wie der „T. Pr." ein Privat-Telegramm meldete, ein Gottesdienst für die Sicherheit der unglücklichen Regenten des schönen Hellas abgehalten worden sein. Man sah diese Ereignisse kommen und signalisirte sie wiederholt; es könnte daher nicht wundernehmen, falls sie nunmehr wirklich einträten.

Wie es gekommen ist, daß König Georg Griechenland nicht verlassen, sondern sich einem republikanisch gesinnten Ministerium anvertraut hat, erfahren wir nachträglich aus einer Correspondenz des „Bund", dem aus Athen geschrieben wird:

„Die Königin namentlich war es gewesen, welche ihren Gemahl zur Flucht zu bestimmen und ihm begreiflich zu machen gesucht hatte, daß sie mit den 50,000 Pfund jährlichen Renten, welche die Garantiemächte für einen solchen Fall seiner Zeit zugesichert haben, daheim weit ruhiger und glücklicher leben würden, als in der schwülen Atmosphäre des Königspalastes von At en. Ueber die russische Intervention erfahre ich übrigens Folgendes: Der russische Gesandte, der seinen Posten bereits verlassen hatte und erst auf die Nachricht von den drohenden Unruhen wieder zurückgekehrt war, hatte auf Grund von telegraphischen Weisungen seines Hofes zwei Tage vor der Entlassung des Ministeriums Bulgaris eine vierstündige Conferenz mit König Georg, in deren Verlauf er dessen Entschluß, das Land zu verlassen, erschüttern mußte. Der Gesandte stellte dem Könige vor, daß er nicht nur Pflichten persönlicher Natur, sondern auch allgemeine Culturpflichten, Pflichten gegen die Garantiemächte und gegen seine eigene Familie in Griechenland zu erfüllen habe. Sein Vorgänger, König Otto, war in einer anderen Lage; er besaß keine Kinder und keine Dynastie sei von ihm gegründet worden. Heute aber handle es sich darum, daß man mindestens die Dynastie erhalte, wenn schon König Georg selbst auf seinem Posten nicht ausharren wolle. Der König müsse also wenigstens so lange in Griechenland bleiben, bis es dem diplomatischen Eingreifen der Garantiemächte gelinge, vom griechischen Volke die Anerkennung des königlichen Erben zu erwirken und bis man Mittel gefunden, die Dynastie vor einer geplanten Verjagung zu schützen. Als alle diese Erörterungen den Entschluß des Königs noch nicht zum Wanken gebracht hatten und als Georg immer noch den Einwand geltend machte, daß die Dynastie Niemanden im Lande habe, auf den sie sich stützen könnte, daß selbst die Armee vom antimonarchistischen Geiste erfüllt sei u. dgl. mehr, da spielte der russische Gesandte seinen letzten Trumpf aus und gab im Namen seiner Regierung dem König die öffentliche Zusicherung, daß Rußland im Falle der äußersten Gefahr selbst zu einer militärilchen Intervention in Griechenland bereit sei und daß man in St. Petersburg wohl hoffe, auch die übrigen Garantiemächte zu einem gleichen Verfahren zu bewegen. Das wirkte. König Georg blieb und im ersten Augenblicke der Rathlosigkeit wurde das Ministerium Trikupis berufen."

Deutschland.

= **Berlin**, 10. Juni. [Vom Bundesrathe. — Die Reichsbank-Antheilscheine. — Das Oberverwaltungsgericht.] Die erwähnte Absicht über die Aufnahme einer Gewerbestatistik im deutschen Reiche erheischte dringend eine Beschleunigung und es ist daher die Plenarsitzung des Bundesrathes, welche urspünglich für übermorgen beabsichtigt war, bereits heute Nachmittag um 2 Uhr unter dem Vorsitz des Staatsministers Delbrück im Reichskanzleramte abgehalten worden. Nach den einleitenden Geschäften wurde ein Antrag, betreffend das Ergebniß der Berathungen der in Paris zusammengetretenen internationalen Meter-Commission und die Ausführung des daselbst unterzeichneten Vertrages, an die Ausschüsse verwiesen. Die erfolgte Regelung des Markenschutzes zwischen Deutschland und Belgien durch Austausch von Ministerial-Erklärungen wird mitgetheilt. Daran reiht sich ein mündlicher Bericht der Ausschüsse über die Vorlage betreffend den Erlaß von Bestimmungen über die Aufnahme einer Gewerbestatistik. Die Vorschläge der Ausschüsse werden angenommen. Dann folgen mündliche Berichte des Zoll- und Steuer-Ausschusses über die Kündigung des Abkommens mit Luxemburg, betreffend die Uebergangsabgabe vom Branntwein unter Bezugnahme, daß die Kündigung erfolgen sollte, eine Petition betreffend die zollfreie Ablassung von Stärke zur Fabrikation von Dextrin und endlich Vorlegung einer Eingabe. — Nach den jetzt festgestellten Ergebnissen über die Zeichnungen zu den Reichsbank-Antheilscheinen hat sich herausgestellt, daß die zu begebende Summe von 20 Millionen Thalern (60 Mill. Mark) fest 15 Mal überzeichnet worden ist. Die Bundesrathsausschüsse sind nun darüber gehört worden, in welcher Weise eine Berücksichtigung der Zeichner einzutreten hat. Es sind etwa 32,000 Personen, welche eine solche verlangen und es ist keine leichte Aufgabe, hier eine Entscheidung zu treffen. Das Votum der Bundesraths-Ausschüsse wird nicht lange auf sich warten lassen. — Die Budget-Commission des Abgeordnetenhauses versammelte sich heute nach dem Schluß der Plenarsitzungen, um sich über den jüngsten Gesetzentwurf der dem Hause zugegangen und die Ausgaben für das Oberverwaltungsgericht betreffend, schlüssig zu machen. Der Entwurf lautet in seinem einzigen Artikel: „Die Staatsregierung wird ermächtigt, die in der anliegenden Uebersicht nach Jahresbeträgen verzeichneten Ausgaben für das Oberverwaltungsgericht vom 1. October 1875 ab zu leisten. Für die Folge sind diese Ausgaben im Staatshaushaltsetat aufzunehmen. Die Mittel zur Deckung der gedachten Ausgaben sind für das Jahr 1875 aus den Ueberschüssen des Haushalts des Jahres 1874 zu entnehmen". Die erwähnte Uebersicht verlangt an Besoldungen für einen Präsidenten mit 15,000, einen Rath mit 8700 und nebenamtlich fungirenden Räthen mit 1500 Mark (7500 Mark) die Summe von 31,200 Mark. An Wohnungsgelderzuschüssen 2700 Mark, für andere persönliche Ausgaben 6000 Mark, für sächliche Ausgaben 6000 Mark, im Ganzen also 45,900 Mark. In den kurzen Motiven ist gesagt, daß man sich für die erste Zeit des Bestehens des Oberverwaltungsgerichts auf das geringste Maß von Mitgliedern beschränken will, daß man indessen genöthigt ist, die Mitgliederzahl auf 7 zu fixiren. Den Räthen soll der Rang der Mitglieder des Obertribunals (Räthe 2. Klasse), dem Präsidenten aber die 1. Klasse zu verleihen sein, danach sind auch die Gehälter bemessen. Es wird übrigens da noch ausdrücklich hervorgehoben, daß die Leistung der verlangten Ausgaben schon vom 1. October d. J. nur unter der Veraussetzung, „daß die Vereinbarung über den Gesetzentwurf betreffend die Verwaltungsgerichte noch in dieser Session erreicht wird" und erfolgt. Die Budgetcommission hat den Entwurf mit einer kleinen redactionellen Aenderung angenommen. — Die Geschäftsordnungscommission des Abgeordnetenhauses hat in Bezug auf den Antrag des Abgeordneten Sachse, der die Verlesung von Schriftstücken bei Reden der Genehmigung des Präsidenten anheimstellen will, eine motivirte Tagesordnung beschlossen, indem sie von der Annahme ausgegangen ist, daß der Präsident bereits die discretionäre Gewalt habe, in jedem Augenblick die Verlesung eines Schriftstücks als inopportun zu verhindern. Man hat die Ueberzeugung gewonnen, daß alle übrigen Vorschläge nur eine Verschlechterung der bestehenden Zustände herbeiführen möchten.

⊡ **Berlin**, 10. Juni. [Urlaub und Stellvertretung des Fürsten Bismarck. — Zur schutzzöllnerischen Agitation. — Landtagsschluß und Fractions-Diner. — Parlamentarische Besucher am Plötzensee.] Die Kanzlerkrisis während der letzten Reichstagssession hat bekanntlich den Ausgang gehabt, daß für den Fürsten Bismarck eine umfassende Entlastung von den Geschäften und ein längerer Urlaub in Aussicht genommen wurde. In parlamentarischen Kreisen hegt man die Vermuthung, daß der jetzt angetretene Urlaub des Fürsten Bismarck und die damit verbundene Geschäftsentlastung keiner officiellen Mittheilung durch den „Reichs- und Staatsanzeiger" bedürfe. Personen, die zum officiösen Quartier in Beziehungen stehen, versichern jedoch, daß der Erlaß einer Cabinetsordre deshalb unerläßlich war, weil der dem Fürsten Bismarck auf unbestimmte Zeit ertheilte Urlaub seine Stellvertretung als Ministerpräsident und Reichskanzler durch die Staatsminister Camphausen und Delbrück zur Folge hat. Die Geschäfte des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten führen bereits die Herren v. Radowitz und Philippsborn an Stelle des beurlaubten Unter-Staatssecretärs v. Bülow. — Ein Theil der Berliner Presse kehrt sich mit aller Entschiedenheit gegen die schutzzöllnerische Bewegung am Rhein und in Westfalen, welche namentlich in den Forderungen einer Petition der Fabrikanten aus Berg und Mark weit über das Ziel hinausschießt, welches sich die Schutzzöllner gestellt haben. Die hier lebenden rheinischen und westfälischen Interessenten desavouiren deshalb jene Petition und ein ihnen angehöriges Mitglied des Abgeordnetenhauses ergreift in einer uns vorliegenden Zuschrift Partei für die bedrängten Schutzzöllner. Er tadelt die Uebergriffe und die Kenntnißlosigkeit der Barmer Petenten, meint aber, daß sich eins nicht unterschätzen ließe, nämlich, daß sich der schutzzöllnerischen Bewegung ein großer Theil der rheinisch-westfälischen Industriellen angeschlossen habe. Bekanntlich sei gerade in einem Augenblicke, wo die Eisen-Industrie seit mehreren Jahren darniederliegt, die Beseitigung des letzten Schutzzolls in Angriff genommen. Im Jahre 1877 soll auf diesem Gebiete die völlig freie Concurrenz mit dem Auslande eintreten. Da die Eisen-Industrie, wie thatsächlich feststeht, schon im Augenblicke die Concurrenz nicht aushält und mehr mit Schaden als mit Nutzen arbeitet, so ständen für 1877 allerdings noch größere Calamitäten in Aussicht, und wie in betheiligten Kreisen angenommen wird, ein völliges Zusammenbrechen des Industriezweiges zu befürchten. Deshalb wurde auch von solchen Industriellen, welche entschiedene Gegner des Schutzzolles sind, das vorläufige Beibehalten der Zölle geradezu als eine Lebensfrage dieses Industriezweiges betrachtet. Bei dieser Sachlage sei auch das Verlangen jedenfalls berechtigt, daß mit Rücksicht auf die bestehenden außerordentlichen Verhältnisse jene Zölle noch auf eine Zeit lang prolongirt würden. Der Fürsprecher der Schutzzöllner meint schließlich, daß es auch für die socialen Verhältnisse von Wichtigkeit sei, daß 1877 die Eisen-Industrie nicht sistirt werde, weil in den Fabrikdistricten ohne Zweifel die bisherige große Zahl von Arbeitern brotlos werden und große Noth entstehen müßte . . . . . Man sieht, daß die maßgebenden Schutzzöllner den Fehler ihrer Barmer Freunde durch bescheidene Forderungen vergessen zu machen suchen. Wir glauben indessen, daß weder die gesetzgebenden Körperschaften Deutschlands, noch die Regierungen irgend welche Empfindungen für diejenigen haben, welche heute noch das Prohibitivsystem unter dem einen oder anderen Vorwande wieder einzuschmuggeln gedenken. Der Finanzminister Camphausen hat diesem Gedanken in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses einen drastischen Ausdruck gegeben, indem er ungefähr sagte: Er könne von dem System des Freihandels zum Schutzzollsystem nicht zurückkehren (Bravo). Sollte die Staatsregierung den großen Schritt wieder zurückmachen wollen, so würde er nicht dabei sein. (Lebhafter Beifall.) — In der heutigen Sitzung der nationalliberalen Fraction wurde von einem Vorstandsmitgliede der Wunsch des Präsidenten von Bennigsen mitgetheilt, nach welchem die Fractionsmitglieder nicht vor Ende der Woche abreisen möchten, weil ohne Zweifel Montag oder spätestens Dinstag der Landtagsschluß stattfinden dürfte. Aus diesem Anlaß wurde das Fractionsdiner der nationalliberalen Partei auf Montag angesetzt. Die Unterschriften sind heute im Hause gesammelt worden. — Eine Anzahl Abgeordneter hat heute Vormittag einer Einladung des Geheimen Raths Starke Folge geleistet und die Strafanstalt am Plötzensee besichtigt. Die Herren überzeugten sich, daß die im Hause vorgebrachten Beschwerden über die Mängel der Verwaltung gründliche Abhilfe erhalten haben. Der Abg. Windthorst (Meppen) besuchte seinen Freund Majunke, der einen 12tägigen Urlaub wegen Familienangelegenheiten nachgesucht hat.

** **Berlin**, 10. Juni. [Weihbischof Johann Janiszewski. — Die Eröffnung der Berlin-Dresdener Bahn. — Vergiftung.] Die Nichtigkeitsbeschwerde des Weihbischofs Johann Janiszewski zu Posen, welcher auf Grund des Gesetzes vom 20. Mai 1874 über die Verwaltung erledigter katholischer Bisthümer angeklagt worden war, im Sommer 1874 in dem katholischen Bisthum Posen nach Erledigung des bischöflichen Stuhles in demselben alle bischöflichen Rechte mit Ausnahme der Administration des dem bischöflichen Stuhle gehörigen resp. dessen Verwaltung unterliegenden Vermögens, ohne Befugniß ausgeübt, namentlich das Sacrament der Firmung gespendet zu haben und vom Kreisgericht und Appellationsgericht zu Posen zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden war, ist vom Straffenat des Königlichen OberrTribunals am 4. Juni d. J. zurückgewiesen worden. — Ob die Eröffnung der Berlin-Dresdener Bahn bereits am 15. d. M., wie einige

---

Von der Breslauer Kunstausstellung.

VI.

Der zweite Theil des Breslauer „Salons" überrascht geradezu „durch die Fülle der Gesichte", durch den Reichthum des Gebotenen und Ausgestellten, zumal da der erste Theil so überaus einfach und bescheiden genannt werden mußte. Vom practischen Standpunkte aus hat darum der „Schlesische Kunstverein" mit dieser Steigerung nur Recht gehabt; zum Theil auch vom künstlerischen — denn das reine Behagen an den ausgestellten Kunstwerken wird jetzt wenigstens selten durch Lückenbüßer oder Wandhälter aufgehalten und gestört.

Ich zweifle keinen Augenblick daran, daß meine kunstverständigen Leser mit mir auch diesmal zuerst dem historischen Genre ihre Aufmerksamkeit zuwenden werden, das in dieser zweiten Abtheilung wenn auch keine reiche, so doch eine bedeutende Vertretung gefunden hat.

Da steht im Vordergrund des Interesses und im Hintergrund des letzten Zimmers das Bild des leider für die Kunst viel zu früh verstorbenen Fr. Spangenberg: „König Geiserich führt die Kaiserin Eudoxia und ihre Kinder aus dem geplünderten Rom." Man erkennt auf dem Bilde deutlich die Spuren des Meisters — Piloty — mit dessen Thusnelda sogar die Hauptfigur Eudoxia einen starken Zug von Familienähnlichkeit theilt. Piloty liebt einen großen Vordergrund mit Pomp und Treppen und Gruppen aufzubauen, die unter der Hand dieses Künstlers allerdings sich in schönster Harmonie ordnen. Dem suchen nun die Schüler und Gleichstrebenden nachzufolgen, aber oft zum Nachtheil ihrer Bilder oder mit geringem Erfolge. Denn statt des geschickt gruppirten Materials entsteht meist ein unentwirrbares Chaos von Farben, aus dem keine rettende Hand den Ausweg zeigt.

Auch das Bild von Fr. Spangenberg, das groß angelegt und in den Einzelfiguren sogar genial durchgeführt ist, ist von diesem Vorwurf nicht freizusprechen. Der Vordergrund der Gruppe scheint etwas verschwommen, lichtet sich aber bei genauer Betrachtung in angemessener Weise. Die beiden Hauptfiguren, Eudoxia und Geiserich, sind sehr gelungen als Vertreter der zwei Stämme gemalt, der Germane mit ehernem Körperbau, die Römerin anmuthig und zierlich, ein Sproß griechisch-römischer Cultur. Diese Contraste hat der Maler auf seinem Bilde in den Kriegergruppen womöglich noch gesteigert, die Römer sind fast weiß, während die vandalischen Krieger von der Sonne ihrer Heimathswälder gebräunt erscheinen. Auch in der Einzelausführung bekundet sich ein bedeutendes Talent, nur die Kinder scheinen dem Maler wenig gelungen — sie sehen so modern aus, als ob man ihnen jeden Mittag auf der Promenade begegnen könnte. Indeß verräth, wie gesagt, sowohl der stoffliche Aufbau wie die Harmonie der Composition ein selbstständig schaffendes, bedeutsames Talent. Ob dieses Talent mächtig und ausreichend genug gewesen wäre, sich siegreich zu höheren Zielen emporzuringen, ist eine andere Frage, die leider ein jäher Tod abgeschnitten hat. Die Haare in den Pinseln unserer Maler sind leider gezählt — achten wir darum das Vermächtniß derer, die der Kunst treu und mit Erfolg gedient haben.

Ein bereits älteres Bild ist das von Cretius: „Gefangene Cavaliere vor Cromwell." Das Bild erweckt ein großes Interesse durch die genial ausgeführten Gegensätze der Volksrevolution und der ungebrochenen Königstreue. Die Anhänger des Königs auf der einen Seite sind Originale jener bekannten englischen Charakterköpfe, deren Portraits Dyk's Meisterpinsel verewigt hat. Der ernste Kopf Cromwell's zeigt uns die reiche Kraft, die verschlagene Klugheit und diplomatische Gewandtheit des zur Macht gelangten Volksmannes; der religiöse Charakter der ganzen Bewegung wird nur durch seine Genossen versinnlicht. Die Anordnung des ganzen echt historischen Bildes ist fast durch gar kein unnützes Beiwerk gestört und die Farbengebung ist eine ebenso discrete wie gleichmäßige und lichtvolle.

Prof. Lindenschmit in München, dessen großes Bild „die Ermordung Wilhelms von Oranien" wir in der ersten Abtheilung gesehen, führt uns heute ein anderes vor: „Sir Walter Raleigh wird als Gefangener im Tower von seiner Familie besucht." Wie dort verwässert sich auch hier der historische Moment zu einer einfachen harmlosen Familienscene von genrehafter Bedeutung. Und selbst in solcher nicht von zweifellosem Werthe! Denn auch die privaten rein menschlichen Beziehungen der Figuren, also die Besuchenden und des Gefangenen, scheinen ziemlich kalt und lose auf dem Bilde. Was an dem Bilde zu loben ist, das hat mit seinem historischen Charakter gar nichts gemein. Es ist dies die Genialität in der Farbenvertheilung, die bereits an dem ersten Bilde zu rühmen war, an der man nichts von dem Schweiße der Arbeit, der Mühe des Studiums, sondern nur die reine harmonische Gesammtwirkung empfindet. Ueber diesem harmonischen Colorit vergißt man fast die Inhaltlosigkeit des Bildes, das von jener Stelle zu uns kommt, wo einst ein kunstbegeisterter Monarch die hervorragendsten Künstler, wie Cornelius, Schwind, Kaulbach um sich versammelte, um der historischen Kunst durch Anregung und Förderung neue Bahnen zu eröffnen. Scheinbar gelang dies auch — aber nur für kurze Zeit; was jetzt aus München kommt, das zeichnet sich durch virtuose Farbengebung und durch gesunden Realismus aus — aber die großen Maßstäbe und Ziele sind geschwunden — die Blüthe des Kunstfrühlings mit dem Tode des fürstlichen Mäcens rasch verwelkt.

Indeß wäre es ungerecht, München allein einen Vorwurf zu machen, der auch alle Malerschulen gleich trifft und der in dem deutschen Kunstleben seine Quelle zu suchen hat. Wir haben in dem alten Deutschland mit seinen sechsunddreißig Vaterländern von Reuß-Greiß-Schleiz bis Lippe-Detmold eine große historische Kunst nicht haben können; was als solche geboten wurde, suchte entweder in Unbedeutendem, Nebensächlichem seine Aufgabe zu erfüllen, oder es erschöpfte sich in genrehafter Kleinmalerei und bemühte sich, die Vorgänge ins Gemüthliche hinüberzuspielen, aus der Perspective der sechsunddreißig Vaterländer darzustellen. Schließlich gefiel man sich in einem mit dem Nebeneinander des Romans concurrirenden Nacheinander der Kunst und unternahm es, große und gewaltige Culturperioden malerisch in einen einzigen Rahmen zu fassen.

Da kam das Jahr 1870 und mit ihm die glorreiche Einigung des deutschen Vaterlandes. Es gehört ein gut Stück alten deutschen Idealismus dazu, vom Tage der Capitulation bei Sedan an eine neue Aera der Kunst und Poesie zu erwarten. Auf dem Hintergrunde dieser großen weltgeschichtlichen Umwälzung dürfte und wird — das ist ja unser Aller Hoffen und Sehnen — sich ein neues Reich aufbauen, in dem Kunst und Poesie zur Reife der classischen Vollendung emporwachsen werden. aber solche Blüthe und solche Reife bedarf sorgsamer Pflege und Wartung, bedarf langer Zeit. Nicht in raschem Momente und nicht in heiterer Stunde gebären sich große sittliche Principien oder weittragende künstlerische Ziele, die, hebend und bewegend, als eine Saat ausgestreut werden, „am Tage der Garben zu reifen."

Nicht vermag darum den Kunstfreund die Bedeutungslosigkeit auch der diesmaligen Ausstellung für die historische Kunst zu enttäuschen. Mit der Ruhe und Sicherheit des Schaffens, die unsere Künstler erst noch sich erringen müssen, mit der schwindenden Aschenbrödelstellung der Kunst im Staatsleben, mit der Unabhängigkeit vom Markt und von der Bestellung — wird auch die historische Kunst ihren höheren Zielen der Reife und Vollendung in Deutschland entgegengehen!

G. K.

Der alte Adam.

Mit vernünftigen Gründen vermag die Weiserin Natur bei uns vernünftigen Leuten selten was auszurichten und so steckt sie sich zuweilen hinter Sonderlinge und Narren; denn nur den Unverständigen belehrt der Vernünftige, des Weisen Lehrmeister aber ist der Narr.

Blätter gemeldet haben, stattfinden wird, ist noch immer fraglich. Heut erfolgt erst die Abnahme der sächsischen Route durch sächsische Regierungs-Commissare und in den hiesigen betheiligten Kreisen befürchtet man, daß einige, wenn auch nicht wesentliche Ausstellungen erfolgen werden, welche die Eröffnung um einige Tage verzögern dürften. In jedem Falle wird erst am 12. d. M. die definitive Bestimmung des Eröffnungstages erfolgen. Zunächst werden den Personen- und postalischen Verkehr zwischen Berlin und Dresden auf der neuen Bahn täglich drei Personenzüge unterhalten, welche nach den bisherigen Bestimmungen von Berlin früh um 8 Uhr 38 Minuten, Mittags um 1 Uhr 30 Minuten und Abends um 6 Uhr 30 Minuten abgehen werden. Von Dresden aus gelangen diese Züge hier an: Mittags 1 Uhr, Abends 6 Uhr, Nachts 11 Uhr. Die Eisenbahngesellschaft hat auch auf ihrem hiesigen Bahnhofe eine eigene Gasfabrik angelegt und wird mit dem daselbst gewonnenen Gase die Personenwagen beleuchten. Diese Einrichtung besteht hierselbst nur noch bei der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn. Die Instructionen über die Behandlung der Gasbeleuchtung, welche bei den Personenzügen der Niederschlesischen-Märkischen Eisenbahn zur Anwendung gelangen, werden auch für die Berlin-Dresdener Bahn Geltung erhalten. — Die Familie eines hiesigen Telegraphenbeamten, bestehend aus Mann, Frau und drei Kindern im Alter von 7, 3½ und 1½ Jahren, ist gestern unter den Symptomen einer acuten Vergiftung schwer erkrankt und befindet sich in ärztlicher Behandlung. Ob die Annahme, daß die Vergiftung in Folge Genusses von Kirschsaft, welchen die Frau zu einer Reisspeise gekauft, erfolgt sei, richtig ist, wird erst die einzuleitende Untersuchung ergeben.

Birnbaum, 10. Juni. [Prozeß gegen den Fürstbischof Förster von Breslau.] Die „Pos. Ztg." schreibt: Vor der Criminalabtheilung des hiesigen Kreisgerichts kam heute die Anklagesache wider den Fürstbischof von Breslau wegen Androhung und Verhängung der großen Excommunication gegen den Propst Kick in Kähme zur Verhandlung. Der Angeklagte war selbstredend nicht erschienen, dagegen von ihm eine Vertheidigungschrift von Johannesberg aus zu den Acten eingegangen. Der Staatsanwalt protestirte gegen die Verlesung dieser Schrift und das Gericht lehnte dieselbe ab, indem es ausführte, daß einem nicht erschienenen Angeklagten das Recht, sich eines Vertheidigers zu bedienen, nicht zustehe, und in Consequenz dessen auch die Verlesung einer schriftlichen Vertheidigung nicht statthaft erscheine. Aus den publicirten Erkenntnißgründen war zu entnehmen, daß diese Vertheidigungsschrift die Competenz des weltlichen Gerichts überhaupt und des Gerichts Birnbaum insbesondere bestritt, doch wurde diesem letzten Einwande in den Gründen dadurch begegnet, daß Birnbaum als forum delicti commissi competent sei. Die der Anklage zum Grunde liegenden und des Beweises wegen verlesenen beiden Schriftstücke lauten:

Breslau, 6. Februar 1875. Wie die öffenlichen Blätter berichten, haben Euer Ehrwürden, nachdem Sie Ihre Station Tarnowitz ohne unsere Erlaubniß und gegen unser ausdrückliches Verbot verlassen haben, die Pfarrei Kähme in der Erzdiöcese Posen in Besitz genommen. Schon zweimal, am 9. und 30. Januar haben wir Sie oberhirtlich von diesem Schritte abgemahnt, welcher schwere kirchliche Vergehen enthält, weil Sie diese Pfarrei nicht aus der Hand des rechtmäßigen Bischofs, sondern aus der dazu nicht berechtigter weltlicher Staatsbeamten empfangen haben und unsere Erlaubniß zum Verlassen unserer Diöcese nicht besitzen. Es muß Ihnen bekannt sein, daß Sie auf diese Weise niemals in den gültigen Besitz der Pfarrei Kähme gelangen können und, wenn Sie auch ein Recht darauf hätten, dasselbe durch die eigenmächtige Besitzergreifung verloren haben würden. (c. 18 im 6. III. 4.) Wir fordern Sie deshalb auf, zur Vermeidung der Excommunication Angesichts dieses auf Ihre Caplanstelle in Tarnowitz zurückzukehren.

Fürst-Bischof
† Heinrich.

An den Weltpriester Herrn Kick Ehrwürden zu Kähme.

II. Schreiben.

Breslau, den 20. Februar 1875.

Nachdem wir Sie vergeblich aufgefordert, auf Ihre Caplanstation Tarnowitz zurückzukehren, werden wir weitere Versuche, Sie zum schuldigen Gehorsam zu bewegen, nicht machen. Aus der Encyclica Sr. Heiligkeit des Papstes Pius IX. vom 5. d. Mts. haben Sie jetzt ersehen, daß Sie wegen Eindringens in ein beneficium, ohne Genehmigung der zuständigen geistlichen Oberen, der größeren Excommunikation latae sententiae verfallen sind. Ihr Gewissen muß Ihnen sagen, welcher Schritt Ihnen jetzt zu thun übrig

Fürst-Bischof
† Heinrich.

An den Priester Herrn Kick zu Kähme.

Seine Unterschrift unter diesen Schriftstücken und deren Absendung an Kick hat der Angeklagte in einer zur Lesung gebrachten gerichtlichen Verhandlung vor dem Stadtgericht Breslau anerkannt. Mit Rücksicht hierauf verzichtete der Staatsanwalt auch auf Vernehmung des als Zeugen geladenen Propstes Kick und führte in seinem Plaidoyer aus, daß den Angeklagten mit Rücksicht auf seine wiederholten Vergehen und deshalb erfolgten Bestrafungen gegen die Maigesetze eine empfindlichere Strafe treffen müsse. Er beantragte 2000 Mark Geldstrafe event. 9 Monate Gefängniß. Das Gericht verurtheilte den Angeklagten nach längerer Berathung zu 2000 Mark Geldstrafe event. 133 Tagen Gefängniß. Es wird jetzt, falls gegen diese Entscheidung ein Rechtsmittel nicht eingelegt wird, die vielfach ventilirte Frage wegen Vollstreckung von Strafen, seitdem der Fürstbischof in Johannesberg weilt, hier zum Austrag gebracht werden müssen.

Köln, 10. Juni. [Die hiesige Ober-Post-Direction] hatte die Nr. 50 der in Baltimore erscheinenden „Katholischen Volkszeitung" mit Beschlag belegt und der Ober-Procuratur wegen strafbaren Inhalts eingesandt. Der Vertreter des öffentlichen Ministeriums fand in der beschlagnahmten Nummer Verstöße gegen die §§ 95 (Majestäts-Beleidigung) und 131 des St.-G.-B. und beantragte vorgestern, das Zuchtpolizei-Gericht möge auf Grund der §§ 41 und 42 auf Unbrauchbarmachung der Nummer erkennen, welchem Antrag der Gerichtshof auch zustimmte.

Eisenach, 10. Juni. [Der deutsche Aerztetag] trat am Dinstag in Eisenach zusammen; vertreten waren 97 Aerztevereine durch 60 Delegirte; den Vorsitz führte Dr. Graf (Elberfeld). Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete: „Das staatliche Sanitätswesen", wozu die Herren Medizinalrath Dr. Dix (Metz) und Dr. Wallichs (Altona) folgende Thesen proponirten: „1. Die vom Staate auszuübende öffentliche Gesundheitspflege erfordert als Organe besondere Sanitätsbeamte, welche in einem Coordinationsverhältnisse zu den Verwaltungsbehörden ihrer Districte stehen sollen. Dieselben requiriren sich gegenseitig. 2. Bei Anstellung der Sanitätsbeamten ist in Zukunft eine Mitwirkung der praktischen Aerzte nöthig. 3. Es ist den Sanitätsbeamten in solchen sanitätspolizeilichen Angelegenheiten, über welche die Wissenschaft zu allgemein giltigen Anschauungen gelangt ist, nach Maßgabe besonderer Instructionen eine Executivgewalt einzuräumen. 4. Die Sanitätsbeamten sind für Mißstände in sanitätspolizeilicher Hinsicht verantwortlich, insofern sie nicht nachweisen, daß sie das Geeignete zur Abhilfe gethan resp. beantragt haben. 5. Die Sanitätsbeamten haben ihre ganze Arbeitskraft ihrem Amte zu widmen; Nebenbeschäftigung, wie namentlich gerichtsärztliche und ärztliche Praxis sind denselben hiernach nur in beschränkter Weise gestattet. 6. Die Sanitätsbeamten haben das Recht und die Pflicht, unter Benehmen mit den praktischen Aerzten überall persönlich an Ort und Stelle von Allem Kenntniß zu nehmen, was auf die öffentliche Gesundheitspflege Bezug hat. Die Mittel dazu sind denselben zu bewilligen. 7. Da, wo Gesundheitsräthe, Sanitätscommissionen oder ähnliche aus Technikern und Laien zusammengesetzte Ausschüsse unter staatlicher Anerkennung bestehen, führen Sanitätsbeamte in denselben den Vorsitz." Nach längerer Debatte, in welcher Oberstabsarzt Dr. Börner (Berlin) erklärte: er sei in der Lage mitzutheilen, daß man an zuständiger Stelle damit umgehe, im Bundeskanzleramte einen ärztlichen Beirath für hygienische Fragen anzustellen, wurde resolvirt: „Der Aerzte-Vereinstag erkennt die Dringlichkeit und Wichtigkeit der Anträge Dix-Wallichs an und erklärt sich im Prinzip mit denselben einverstanden; er erklärt ferner, daß nur dann ein Erfolg auf diesem Gebiete erreicht werden kann, wenn dem Bundeskanzleramte ein ständiger Beirath für die Entscheidung hygienischer Fragen zur Seite gestellt werde." — Eine sehr lange Debatte rief die Regelung des Apothekenwesens hervor; sie fand schließlich in der Annahme folgender Thesen ihren Ausdruck: „a) Die Regelung des Apothekenwesens möge von der Bedingung ausgehen, daß die gesundheitspolizeiliche Aufsicht des Staates bezüglich des Apothekergewerbes durch die an die persönliche Befähigung, sowie an die Einrichtung und an den Betrieb des Geschäfts zu stellenden Anforderungen und durch den Vorbehalt der staatlichen Aufsicht in vollem Umfange gewahrt werde. b) Die bisherige obrigkeitliche Prüfung des Bedürfnisses und der Lebensfähigkeit bei der Concessionirung neuer Apotheken wird beibehalten, in Zukunft aber nur noch persönliche und unveräußerliche Concessionen ertheilt. c) Eine baldige gesetzliche Regelung der Frage über Anlage der Apotheken ist dringend wünschenswerth." — Ferner wurde beschlossen, bei zuständiger Stelle dahin zu petitioniren, daß bezüglich des gerichtlichen Zeugenzwanges die Aerzte den Geistlichen und Rechtsanwälten gleichgestellt werden. — Nach unwesentlicher Debatte wurden noch folgende Resolutionen acceptirt: „I. Der deutsche Aerzte-Vereinstag erklärt die obligatorische Fleischschau für dringend nothwendig; auch ist die obligatorische Untersuchung auf Trichinen überall anzustreben. IIa. Der deutsche Vereinstag wolle eine Commision ernennen, bestehend aus den Herren DDr. Pfeiffer (Weimar), C. Mayer (München), Gent (Köln), Reinhard (Dresden), Beneke (Marburg), mit dem Rechte der Cooptation, welche den Auftrag erhält, für den nächsten Aerzte-Vereinstag in Bezug auf die von den Vereinen auszuführende Medizinalstatistik die Eintheilung und Nomenklatur der in den Tabellen zu verzeichnenden Krankheiten und Krankheitsgruppen zum Beschluß vorzubereiten. IIb. Dieselbe Commission wird beauftragt, auch über Einrichtung und Führung ärztlicher Tagebücher, sowie über Anlegung und Ausfüllung von Zählblättchen und drittens über die schließliche Zusammenstellung von Tabellen Anträge zu stellen. Der bisherige Vereinsausschuß, bestehend aus den Herren Dr. Graf (Elberfeld), Dr. B. Fränkel (Berlin), Medizinalrath Dr. Cohen (Hannover), Dr. Beck (Braunschweig), Dr. Pfeiffer (Weimar) und Dr. Brauser (Regensburg), wurde wiedergewählt.

München, 10. Juni. [Abweisung.] Laut einer Mittheilung im „Volksfreund" soll die Staatsregierung einigen Pfarrern die Bestätigung auf die ihnen von unserem Hrn. Erzbischof verliehenen Pfarreien versagt haben.

Würzburg, 10. Juni. [Anstellung renitenter Geistlichen.] Was in dem einen Lande nicht taugt, das scheint dem anderen um so willkommener zu sein. Dies scheint in der That sich so zu verhalten, denn man beginnt bereits bei uns in Franken die wegen Renitenz gegen die Maigesetze in Preußen nicht zur Anstellung gelangenden Geistlichen willkommen zu heißen und ihnen entsprechende Stellen einzuräumen. Nicht nur, daß unser hiesiges Franziskanerkloster die größere Mehrzahl der ehemaligen Insassen des aufgehobenen Fuldaer Priesterseminars beherbergt, sind auch bereits wirkliche Anstellungen renitenter Geistlichen erfolgt. So sind in Nordheim am Rhön zwei solcher Priester thätig, desgleichen in Hofheim und Wülfertshausen. Man ist so vorsichtig, ihnen die Bezeichnung „Hilfspriester" beizulegen und hat deren Anstellung anfänglich auch im Diöcesanblatte nicht bekannt gegeben. Jetzt geht man so weit, daß man gar kein Hehl daraus macht und bald werden diesen Zugvögeln noch weitere folgen, wenn unsere Regierung nicht ein Veto einlegt.

Stuttgart, 10. Juni. [Einführung neuer Uniformen.] Die würtembergische Armee wird nun auch den preußischen Waffenrock erhalten; das betreffende Decret ist, wie man der „Elbf. Ztg." schreibt, bereits von dem Könige vollzogen worden.

Karlsruhe, 10. Juni. [Dementi.] Eine Privatdepesche der „Allg. Z." erklärt: Die den diplomatischen Ausschuß des Bundesraths betreffende Notiz der „K. Z." stammt, wie sich schon aus der Unklarheit und Zweideutigkeit des Inhalts ergiebt, nicht aus hiesigen unterrichteten Kreisen, und entbehrt jeder thatsächlichen Begründung.

Oesterreich.

Wien, 10. Juni. [Affaire Wiesinger.] Das „W. Tgbl." schreibt „Wir haben bereits mitgetheilt, daß die Schlußverhandlung gegen Josef Wiesinger vor einem Erkenntnißsenate des Landesgerichts am 15. Juni stattfinde und daß aus der Antragstellung des Staatsanwalts geschlossen werden könne, man habe es mit der mörderischen Absicht des Attentäters nicht allzu ernst genommen. Die Anklage sollte dem Vernehmen nach auf Erpressung lauten. Diese letztere Nachricht wurde mit Blitzesschnelle berichtigt.

Hätte der Herr Staatsanwalt nur ein wenig gewartet, so würden wir uns selbst berichtet haben. Wir sind nämlich heute in der Lage, es als Thatsache hinzustellen, daß gegen Wiesinger die Anklage auf das Verbrechen des versuchten Betruges, und zwar aus nachfolgenden Gründen erhoben wurde.

Bekanntlich drängte sich Wiesinger an den Jesuiten-Provinzial P. Bülow mit dem Anerbieten heran, den Fürsten Bismarck um eine Million Gulden umzubringen. Nachdem nun der Angeklagte erwiesenermaßen niemals die Absicht gehabt habe, den Mord wirklich auszuführen, sondern es ihm nur — wie wir schon neulich auseinandersetzten — darum zu thun gewesen sei, den Jesuitenorden auf jede Weise zu compromittiren, so könne dieses Vergehen unter die Bestimmung des § 197 des Strafgesetzes eingereiht werden. Diese Gesetzesstelle sagt nämlich: „Wer durch listige Vorstellungen oder Handlungen einen Andern in Irrthum führt, durch welchen Jemand an seinem Eigenthume oder anderen Rechten Schaden leiden soll &c. . . . . begeht das Verbrechen des Betruges."

In dem vorliegenden Falle sei ein derartiger Angriff auf die Ehre des Jesuiten-Ordens geplant gewesen, indem Wiesinger demselben durch das Versprechen, Bismarck zu tödten, eine Zusage oder ein Versprechen entlocken wollte, mit dem er dann den Orden öffentlich bloszustellen in der Lage gewesen wäre. Es müsse daher das Vorhandensein des versuchten Betruges angenommen werden. Zu diesem sei allerdings ein in Ziffern ausdrückbarer Schaden von über 25 fl. erforderlich, sonst würde sich die That zu keinem Verbrechen, sondern zu einer Uebertretung qualificiren.

Mit Rücksicht auf die Stellung des Jesuiten-Ordens könne aber auch ohne weiters angenommen werden, daß das Aequivalent für den beabsichtigten Angriff auf die Ehre des Ordens einen 25 fl. übersteigenden Schaden repräsentire. Aus diesen Gründen erscheine die Anklage auf versuchten Betrug gerechtfertigt.

Angenommen, das Aequivalent für den beabsichtigten Angriff auf die Ehre des Jesuitenordens hätte sich mit einem Betrage von über 300 fl. bestimmen lassen, so wäre Wiesinger vor die Geschwornen gekommen. Da jedoch, wie aus dem oben Gesagten hervorzugehen scheint, die Ehre des Ordens keinen Schaden im Werthe von über 300 fl. erleiden konnte, so wird der „Attentäter" am 15. Juni Vormittag von einem Erkenntnißsenate unter dem Vorsitze des Vicepräsidenten Schwaiger sein Urtheil zu erwarten haben."

[Der neue Bischof von Königgrätz.] Einer Meldung des „Volksfreund" zufolge soll der zum Bischofe von Königgrätz designirte Budweiser Domherr, Dr. Hais, von der Curie bereits bestätigt worden sein. Dr. Hais ist am 9. Februar 1829 geboren, wurde am 2. November 1851 ordinirt und war früher Rector des bischöflichen Alumnats in Budweis. Er ist seiner Abstammung nach ein Czeche.

Salzburg, 9. Juni. [Redacteur Sigl] in Salzburg hatte gegen die von der dortigen Staatsanwaltschaft wider ihn eingebrachte Anklage auf das Verbrechen der Majestäts-Beleidigung den Einspruch erhoben; derselbe wurde jedoch zurückgewiesen und findet demnach die

---

Allerdings scheint es, als hätten die Strubacher-Leut' vom Lehm-Lamel nicht viel gelernt; der Lamel war gerade noch ein wenig zu vernünftig für sie.

In vergangenen Jahren war er eigentlich sehr vernünftig und tüchtig, der Lamel. Er besaß eine Lehmgrube, die ihm guten Gewinn und den Namen Lehm-Lamel eintrug, zu Recht aber war er Wegwart an der Reichsstraße, die damals in weißen staubigen Bändern mit Wagengeknarre, Rossegewieher, Fuhrmannsgeschrei und Peitschengeknatter sich träge durch die Länder schlängelte. Damals war noch die Zeit, in der die Dörfer und Flecken groß die Postmeister reich und die Wirthe dick wurden, die Städte aber durch steinerne Gürtel zusammengeschnürt an Engbrüstigkeit siechten. Damals sind Wegwarte bedeutende Leute gewesen, ohne sie hätte das Räderwerk des Landes- und Reichsverkehrs total gestockt und wäre versunken in Schlamm. Der Lamel hatte seine Pflicht wohl erfüllt, seine Strecke war stets die bestgeschotterte. auch hatte er an derselben eine Allee von Obstbäumen gepflanzt und freute sich baß, wenn ihm Handwerksbursche Zwetschken und Aepfel stahlen, weil er wohl wußte: gestohlene Früchte schmecken besser als geschenkte. Auch um sein Haus hatte der Lamel einen großen und freundlichen Garten von Obstbäumen, sie waren seine Erquickung, denn er ließ die Aepfel pressen, den Most wahren und gähren, und wenn das Getränke klar und herb geworden, so trank er es als echten Wein, zu welchem kein überflüssig Wasser und kein Bleizucker gekommen war. Und der Aepfelwein — dem Vater Noah zu Trutz sei's gesagt — gab dem Traubenwein nichts nach; der Lamel hingegen gab dem Apfelwein nach und zwar nicht selten auf Kosten seiner Selbstständigkeit.

Der Lamel war schriftgelehrt und ging in Feierstunden daran, die sieben Siegel der Bibel zu lösen, wobei ihm aber immer der Aepfelwein zu früh den Kopf wirblig machte, so daß er schließlich die Offenbarungen des heiligen Evangelisten Johannes mit eigenen Augen zu sehen vermeinte.

Eines Abends sprach ein alter, hinkender Handwerksbursche im Hause des Wegwarts zu, nahm am Brunnen einen Trunk und wusch sich hierauf den Staub von den Füßen. Weil der Wegwart nicht weit davon stand und dem Alten lächelnd zusah, so wurde dieser dreist und bat um Nachtherberge. Bei Wegwächtern kehrt man sonst nicht an, aber der Lamel sagte: „Hat er ein Wanderbuch?"

„Ein Wanderbuch?" frug der Geselle entgegen, „ein Wander — das heißt — ja freilich, freilich hab' ich ein Wanderbuch."

Der Lamel nahm das blau eingebundene Ding in Empfang, wahrte es in seinem Schrank und ließ dem Fremden Nachtmal und Nachtlager geben.

Am andern Morgen, noch ehe die Sonne und der Lamel aufgingen, war der alte Wanderbursche davon und mit ihm das neue Paar Juchtenstiefel des Wegwart. Fand es eigentlich so weit in der Ordnung, der Lamel, denn gute Stiefeln müssen wandern, dazu sind sie aus ihres Schöpfers Hand hervorgegangen; aber wie ein Mensch so leichtfertig sein kann, sein Wanderbuch im Stich zu lassen! — Das blaue Buch lag noch im Schranke, der Lamel öffnete, durchblätterte es — ja, was ist denn das für ein seltsam Wesen? Ein Wanderbuch allerdings, aber was für eins! Es war gedruckt. „Das Buch über die Seelenwanderung" war es betitelt und es enthielt große Abhandlungen in langen Kapiteln, geheimnißvoll und mit vieler Weihe geschrieben. Der Verfasser war nicht genannt, so konnte es auch der heilige Geist selber dictirt haben.

Und als wieder die Feierstunden kamen, da schaffte sich der Lamel einen Krug Weines ins Stübchen und begann das Buch von der Seelenwanderung zu lesen. Das erzählte erstens die Geschichte und Mythen des Glaubens an die Seelenwanderung, wobei natürlich viel von den alten Egyptiern die Rede war und kam zuletzt auf das Feld der Spiritisten. Schließlich verharrte das Buch gläubig bei folgender Lehre:

„Im Anfang schuf Gott die Himmel und die Engel als Einwohner der Himmel. Ein Theil der Engel wurde hoffärtig und empörte sich gegen Gott. Da verstieß Gott die bösen Geister in eine Oedniß, so die Erde heißet. Auf der Erde lebten die Verstoßenen in Leibern aus Lehm und waren anheimgestellt der Drangsal und den Schmerzen und sollten nun durch Demuth und Selbstverleugnung ihren Fehltritt sühnen, bevor ihr Leib wieder zu Lehm sich lösete. Wenigen gelang es, in ihrer irdischen Natur sich zu reinigen; denen es gelang, die wurden wieder in die ewigen Himmel aufgenommen, denen es nicht gelang, die mußten von Neuem in irdische Leiber zurückkehren und dies immer wieder und so lange, bis sie durch Noth und Trübsal genugsam rein geworden, etwas Großes hier gewirkt hätten und dereinst in die Himmel aufgenommen würden. So ist das Menschengeschlecht entstanden und so muß es fortbestehen, so lange bis der letzte Engel seinen letzten Fehler, er rühre noch vom geistigen Reiche oder von seinen vorhergegangenen Erdenleben her, gesühnt ist. Zum Beispiel Abraham, Moses, Paulus, Mahomed, Karl der Große, Columbus, Schiller &c. gehören bereits zu den Erlöseten, die, wie oft sie auch früherhin in Erdenleibern gewesen sein mögen, ihre Büßerbahn erst mit dem Dasein, in welchen sie das Große gewirkt, beschlossen haben. Hingegen z. B. Pharao, Herodes, Nero, Alexander V. Napoleon &c. haben mit diesen ihren Existenzen nicht abgeschlossen, müssen so oft und so lange wieder in menschliche Leiber zurückkehren, bis nicht allein ihr Verbrechen in den Himmeln, sondern auch ihre bösen Thaten auf Erden gebüßt sind. Wie oft, Leser, magst du schon auf Erden gewesen sein? Wer weiß es denn, ob du nicht der Kain warst, oder Alexander der Große geheißen, oder Pontius Pilatus, oder Robespierre? Der Urvater Adam selbst noch kann auf Erden wandern, etwa in deinem Gebietiger, der dich schützt und schlägt, etwa in dem Bettelmann, der dich um Almosen anfleht, etwa in dir, etwa in deinem Sohne &c.

Fast hätte der Lehm-Lamel bei solchem Studium auf den Aepfelwein vergessen. Das war ein Buch! Ein großes, prophetisches Buch! Das leuchtet ein. Ja, jetzt ist das Räthsel gelöst. Darum die Welt, darum die Menschen, die vielen Menschen und die wenigen großen Thaten. Und das Böse wird bestraft und das Gute belohnt und die Erde ist eigentlich das Fegefeuer. Wie das stimmt! und ein solches Licht für ein Paar Juchtenstiefel! Wer weiß! Der alte Handwerksbursche kann ein Engel gewesen sein; man kann nichts — gar nichts kann man wissen auf der Welt, als was in diesem Buche steht.

Und wieder und immer wieder las der Wegwart in dem wunderlichen Buche. Oft sann er lange und ernstlich über sich selbst. — „Jetzt steht die Welt schon sechstausend Jahr und du bist noch nicht fertig, Lehm-Lahmel, bist noch immer da? Achzig bis neunzig Menschenzeitalter sind seit der Erschaffung der Welt, hast sie alle durchgemacht und bist erst noch nichts, als der Dumme Wegwächter, dem alle Rösser der Welt auf die Arbeit pissen. Was hast denn immer getrieben, du Haderlump? Viel mach ich nicht wetten, du bist bei den Zigeunern gewesen . . ."

Er las sich streng die Leviten und trank Aepfelwein dabei und thatsächlich, es war ihm oft zu Muthe, als hätte er auch vor tausend Jahren schon so aus dem Krug getrunken, nur bedünkte ihm, als wäre damals der Wein nicht ganz so sauer gewesen als heute. — Der Wein hat auch seinen Geist, sozusagen seine Seele; wie, wenn diese auch wanderte? Der Saure, der Gewässerte, der künstlich Gezuckerte und Durchgeistigte — nimmer erfüllt er seinen Beruf, er muß noch einmal in die Kelter. Aber der Apfelwein ist bescheiden und ohne Falsch und vermag thatsächlich auch — wenn man betrachtet, wie der Lamel zuweilen auf dem Boden liegt — Großes zu vollbringen. Wohlan, so wird der Apfelwein über kurz den reinen Geistern beigesellet sein . . .

Der Lamel war bisher Junggeselle geblieben, so war Niemand da der ihn in seinen Grübeleien und Phantastereien zerstreut hätte, so verbiß er sich immer mehr in das Buch von der Seelenwanderung und

Schlußverhandlung gegen Sigl vor den Geschworenen am 17. d. M., wie aber verlautet, bei geschlossenen Thüren statt.

Innsbruck, 8. Juni. [Greuter] soll, wie der „N. Fr. Pr." gemeldet wird, sein Reichsrathsmandat niedergelegt haben. Wenn der Monsignor sich wirklich zu diesem Schritte entschlossen hat — und darüber werden wohl schon die nächsten Tage sichere Auskunft geben — dann muß angenommen werden, daß die Abstinenz-Partei in Tirol wesentlich an Boden gewonnen hat, und daß Greuter keinen anderen Ausweg mehr fand, um dem Widerspruche zwischen der in seinen offenen Schreiben verfochtenen Politik und den von der bischöflichen Curie in Brixen ausgeübten Einflüssen zu entgehen.

Pest, 9. Juni. [Franz Deak.] Heute Vormittags erschien bei Franz Deak in seiner Wohnung im Stadtwäldchen eine Wähler-Deputation der inneren Stadt. Franz Deak empfing die Herren in herzlichster Weise. Der Führer der Deputation, Herr Ignaz Havas, theilte Deak mit, daß die Wähler der inneren Stadt nach Schluß des Reichstages einhellig den Beschluß gefaßt, ihren bisherigen Vertreter wieder einstimmig zu wählen; dies wollte man ihm mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand noch nicht zur Kenntniß bringen. Da sich aber dieser, wie es heißt, gebessert habe, so wollen die Wähler nicht länger säumen und ihm die Bitte aussprechen, das Mandat annehmen zu wollen. Franz Deak dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen, erklärte aber, daß sein Gesundheitszustand ihm nicht gestatte, an den Verhandlungen des Parlaments Theil zu nehmen. — Wie der „P. L." erfährt, erschien die Deputation auf speciellen Wunsch Franz Deaks bei ihm, der diese Erklärung abgeben wollte. Trotzdem wird ihn die innere Stadt jedenfalls einstimmig wählen, damit er, wenn sein Gesundheitszustand zur Freude des ganzen Landes sich bessert, seinen schon zu lange verwaisten Sitz im Parlament einnehmen könne.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 8. Juni, Abends. [Die Bestattung Remusats. — Hochzeitsfeier. — Sitzung.] Die Bestattung de Remusat's hat heute unter großer Theilnahme des Publikums stattgefunden. Zu früher Stunde begab sich Thiers mit Barthelemy St. Hilaire in das Trauerhaus. Vor zehn Uhr erschienen dort die Deputationen der Nationalversammlung, der Akademie und der verschiedenen anderen Abtheilungen des Instituts. Um 10 Uhr setzte der Trauerzug sich in Bewegung; ein Bataillon Infanterie begleitete ihn. Dufaure, Martel und die Institutsmitglieder Vieil-Castel und Bersot hielten die Schnüre des Sarges. Der Sohn des Verstorbenen und sein Onkel führten das Trauergefolge; an diese reihten sich der Vorstand der Kammer und zahlreiche Deputirte. Ueberall auf dem Wege harrte eine schweigende Menge, mehre Prinzen der Familie Orleans wohnten dem Gottesdienst bei. Nach seinem Schlusse bewegte sich der Zug die Boulevards entlang nach dem Kirchhof Picpus, wo der General Lafayette begraben liegt, mit welchem die Remusat's verwandt sind. Vieil-Castel und Bersot hielten Reden. Hierauf ergriff Jules Simon das Wort und schilderte de Remusat's Thätigkeit in Bordeaux nach dem Kriege. Was der Verstorbene geleistet inmitten so vieler Aufregungen und Schwierigkeiten, werde man erst später zu schätzen wissen. Dann sprach Jules Simon von Thiers, „dem wahren und einzigen Retter des Landes", der durch seinen Schmerz verhindert werde, am Grabe des Freundes zu bekunden, wie thätig dieser Freund ihn unterstützt habe. Endlich hielt Gatien-Arnault eine kurze Rede im Namen der Deputirten der Haute-Garonne, zu deren Vertretung auch der Verstorbene gehörte. — Während dieser Ceremonie nahm eine Feierlichkeit sehr verschiedener Art die Mitglieder und Freunde der Familie de Broglie in Anspruch. Einer der Söhne des Duc de Broglie, der Generalstabs-Offizier Prinz Amédée, führte die Nichte des Finanzministers, Fräul. Say, heim. Die junge Frau bringt ihrem Manne eine Mitgift von 14 M. zu. Mac Mahon war zur Trauung herübergekommen. Die Zeugen des Bräutigams bei der gestrigen Civiltrauung waren der Prince de Bearn, sein Onkel und Herr d'Haussonville, der Akademiker; die Zeugen der Braut der Duc de Brissac und Herr Raoul Duval. — Die Sitzung in Versailles ist durch die beiden Feierlichkeiten ein wenig verzögert worden; man meldet, daß unter den Deputirten das gestrige Votum eine große Aufregung hinterlassen hat, derart, daß möglicherweise durch Verwerfung des Gesammt-Artikels, welchem das Amendement Chesnelong zugefügt worden, dies letztere wieder umgestoßen werden könnte. Von den Ministern haben nur Buffet und de Meaux für das Amendement Chesnelong gestimmt; die andern enthielten sich. Die Dreißiger-Commission denkt heute mit der Prüfung des Senatsgesetzes fertig zu werden. Zum Berichterstatter wird wahrscheinlich Christophle ernannt werden. Savary kann seinen Bericht über die Wahl des Bonapartisten de Bourgoing erst morgen verlesen. Wie es heißt, will der ehemalige Justizminister Tailhand als Vertheidiger de Bourgoing's auftreten.

⊙ **Paris,** 9. Juni. [Nationalversammlung. — Thiers und Kaiser Wilhelm. — Ernennungen. — Canditatur. — Verschiedenes.] In der Nationalversammlung wurde gestern die Unterrichtsdebatte fortgesetzt. Man berieth über den Schluß des Art. 2, welcher die sogenannten Conferenzen oder vereinzelten Lehrcourse gewissen Beschränkungen unterwirft. d. h. sie von dem Gesetz über das Vereinigungsrecht abhängig macht. Pascal Duprat verlangte die Aufhebung dieser Beschränkung im Namen der individuellen Freiheit. Wenn ein Fremder den letzten Sitzungen beigewohnt hätte, so dürfte es ihm schwer gefallen sein, zu errathen, daß es sich um ein Gesetz von der Unterrichtsfreiheit handle. Herr Dupanloup habe sehr schön von dieser Freiheit und der Versöhnung gesprochen, aber er und seine Freunde verstehen dieselbe auf besondere Art, wie daraus ersichtlich, daß Herr Chesnelong diese Gelegenheit benützt, um das Recht der todten Hand für die Diöcese, einen Verwaltungsbezirk zu verlangen. Der Enkel Carl's X. selber hätte eine solche Veränderung im französischen Civil-Codex nicht bewilligt, wenn es seinen Freunden gelungen wäre, ihn auf den Thron zu bringen. (Heftiger Widerspruch rechts.) Derselbe Herr Dupanloup, welcher die Unterrichtsfreiheit verlangt; protestirt gegen die Cultusfreiheit. (Beifall links.) — Die Republicaner seien geneigt, den Liberalismus bis zur Unklugheit, bis zur Verwegenheit zu treiben, aber sie seien nicht geneigt, sich zu Narren halten zu lassen. (Lebhafter Beifall links.) — Der Berichterstatter Laboulaye bedauert, wie der Vorredner, das Votum, welches den Diöcesen die Rechte der Civilperson verleiht. Dasselbe beruhe auf einer Zweideutigkeit, denn das vorliegende Gesetz gestatte auch ohnedies den Bischöfen, Universitäten zu stiften. Auch der Unterrichtsminister sei mit dem Votum nicht einverstanden und bei der dritten Lesung werde er gemeinschaftlich mit der Commission eine Aenderung vorschlagen. Andererseits glaube die Commission auch die Forderung P. Duprats nicht bewilligen zu können. Sie hat dem Mißbrauch gegenüber, der mit den freien Conferenzen getrieben werden könnte, eine Garantie suchen müssen. Uebrigens konnte sie das Vereinigungsgesetz nicht umstoßen. Die Unterrichtsfreiheit wird dadurch nicht beeinträchtigt werden. — Der Unterrichtsminister Wallon macht einige nicht recht klare Bemerkungen über die Bürgschaften, welche die Commission verlangt hat, namentlich im Interesse des medicinischen Unterrichts. Er sieht den Nutzen dieser Bürgschaften nicht ein. — Laboulaye meint, man könne nicht alle Welt zufrieden stellen. Für die Medicin hat die Commission eine Ausnahme machen müssen, weil sie die Zahl der Charlatane in Frankreich nicht noch vermehren lassen will. (Heiterkeit.) Die Freiheit wird darum doch gewahrt, aber man muß sie vernünftig ansehen. Es ist mit ihr wie mit der Ehe: Der Besitz beschwichtigt die Leidenschaft. (Unbändiges Gelächter, in welches die Tribünen einstimmen.) Handeln wir männlich, fährt der Redner fort. (Neuer unaufhaltsamer Ausbruch der Heiterkeit. Herr Laboulaye scheint einigermassen in Verlegenheit zu gerathen. Es dauert fünf Minuten, ehe die Versammlung sich beruhigt.) Schließlich empfiehlt Laboulaye die Annahme des Artikels. Pressensé wünscht, daß wenigstens in den freien Conferenzen von religiösen Gegenständen gehandelt werden könne, was nach dem Vereinsgesetze nicht der Fall ist. Der Antrag wird abgelehnt. Gambetta brachte ein Mittel in Vorschlag, den Artikel 2 anzunehmen, zugleich aber das Votum über den Antrag Chesnelong rückgängig zu machen. Laboulaye geht darauf eicht ein. Bei der dritten Lesung, hofft er, werde das Amendement Labonlaye ohnedies verschwinden. Man schritt endlich zur Abstimmung und mit 403 gegen 240 Stimmen wurde der Artikel 2 angenommen. — Im Uebrigen sind die parlamentarischen Nachrichten dürftig. Die Dreißiger-Commission ist gestern auch mit dem Senatsgesetz fertig geworden und hat Christophle zum Berichterstatter ernannt. — Vor einiger Zeit wurde gemeldet, daß Thiers vom Kaiser Wilhelm die Werke des großen Friedrich zum Geschenk erhalten habe. Die Sache ist mehrfach bestritten worden. Heute erzählt darüber der „Moniteur" Folgendes: Man spricht in der politischen Welt noch von dem Briefe, welchen Herr Thiers von dem Feldmarschall Manteuffel bei Gelegenheit der Uebersendung der vollständigen Werke Friedrich's des Großen erhalten hat. Wenn wir recht berichtet sind, so sagt Herr von Manteuffel in diesem Briefe, daß er seit langer Zeit wünschte, Herrn Thiers einen Beweis seiner Dankbarkeit zu überreichen. Der Feldmarschall fügte hinzu, da er in seiner Stellung den Kaiser von dieser seiner Absicht habe in Kenntniß setzen müssen, so habe Se. Majestät ihm ein Exemplar des bedeutenden Werkes zur Verfügung gestellt, das Herrn Thiers zugegangen ist. — Der bekannte General-Procorator Lessemberg wird binnen Kurzen zum Rath am Cassationshof ernannt werden. Wie der „Courrier de France" erfährt, wird in der hohen Magistratur noch ein anderer Posten zu besetzen sein, da Herr Buffard, welcher nach dem 24. Mai zum General-Advocaten ernannt worden ist, Paris verlassen hat. Er soll starke Börsenverluste erlitten haben. — Der Deputirte Noël Parfait hat im Auftrage der Republikaner des Departaments Eure et Loir dem französischen Gesandten in Rom, Marquis de Noailles, eine Candidatur für den Senat angeboten. Herr de Noailles lehnt jedoch ab. „Ich habe", schreibt er „die Sendung nach Rom in einem Augenblicke angenommen, wo sie schwierig schien; die aufgeklärte Politik des Herrn Duc Décazes hat mir dieselbe leicht gemacht; aber ich glaube mich nicht berechtigt, meinen Posten zu verlassen, ehe die Regierung mich von demselben abberuft." — Dem „Francais" ist der Segen des Papstes zu theil geworden. Er macht aber nicht viel Aufhebens davon, sondern versteckt diese Nachricht unter allerlei unwichtigen Mittheilungen in einem Winkel des Blattes. — Gestern wurde im Stadt-Viertel Gros-Caillon der Leichnam eines behahrten Mannes aus der Seine gezogen. Seiner Kleidung und seinem Ordensbande nach schien der Ertrunkene ein höherer Officier zu sein und in der That erkannte man bald in ihm den General Loignet. Wie es scheint, ist er bei einem Spaziergange zufällig verunglückt. — Das Amtsblatt kündigt die große Revue von Longchamps für nächsten Sonntag an.

Provinzial-Zeitung.

R. Der zwölfte Breslauer internationale Maschinenmarkt.

VI. (Schluß.)

Der Markt und die Ausstellung haben ihren zufriedenstellenden Abschluß erreicht und ist vielleicht manche Hoffnung einzelner Verkäufer zu Grabe getragen worden, während andere wider Erwarten gute Geschäfte gemacht haben.

Der Zudrang des Publikums war am Nachmittage zahlreich zu nennen und wenn dadurch auch weniger Käufer an den Platz gelangten, so mag wohl doch der Restaurateur Herr Guttmann, der sich allgemeiner Zufriedenheit zu erfreuen hatte — mit diesem neuen Zuwachs ganz einverstanden gewesen sein, da der Bierconsum durch die Hitze begünstigt, ungeheure Quantitäten betragen haben soll. Die Ordnung und Ruhe auf dem Platze während des 3tägigen Marktes war eine bewunderungswürdige und wurde leider gegen Schluß durch eine blutige Schlägerei zwischen Maschinenarbeitern wahrscheinlich verschiedener Aussteller gestört. Die Herren Aussteller sollten von Seiten der betreffenden Commission für Ruhe und Ordnung ihrer Leute verantwortlich gemacht werden. — Das Auseinandernehmen und Abräumen der Maschinen beginnt mit dem nahenden Abende und hat die Ausstellung bereits viel von ihrem gefälligen Aussehen verloren. Eine Dampfmaschine nach der anderen verstummt und binnen kurzer Zeit wird der so viel besuchte und bewogte Platz seiner sonstigen Bestimmung zurückgegeben werden. Auch wir machen unseren letzten Rundgang, um von der uns lieb gewordenen Ausstellung Abschied zu nehmen und zugleich die noch unerwähnten Ausstellungs-Gegenstände einer Besprechung zu unterwerfen. Wir beginnen zu diesem Behufe auf der linken Seite des Platzes und werden die Promenade entlang gehen. — Unweit von dem geschmackvollen Pavillon der Baubank finden wir die Ausstellung von R. Fabian (Breslau), bestehend in Booten, Gondeln, Handkähnen, Schwungschaukeln, ein Artikel, nach dem flüssig gefragt wurde. — Auch Nähmaschinen der verschiedensten Firmen und mannigfachsten Constructionen waren am Platze, vertreten waren die Fabrikanten durch Müller und Baron, Eilert Müller, G. Neidlinger und L. u. J. Schlesinger. Wir gestehen offen unsere Unkenntniß in diesem Geschäft ein und halten uns dafür an das competentere Urtheil der Damen, die meist den Nähmaschinen von Singer u. Comp., vertreten durch G. Neidlinger, Breslau, den unbestrittenen Vorrang einräumten. — Wasch-, Wring- und Mangelmaschinen waren durch 7 Firmen vertreten und in den mannigfachsten Varietäten ausgestellt; die reichhaltigste Collection hatte J. Hering am Platze.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

so wurde allmälig ein Narr. Die Idee, ob er nicht am Ende doch Einer aus dem alten Testamente sei — er las nebenbei auch immer in der Bibel — und ob nicht gar die Seele des unerlösten Adam in ihm stecke, trug er lange mit sich herum. Und in seiner Vermuthung wurde er bestärkt, als er sich jählings in ein junges Weib verliebte. Er war noch lange nicht zweimal zwanzig Jahre alt und durchaus, vom Fuß bis zum Kopf ein Wegwart, der sich sehen lassen konnte. Sie war eine Kalkbrennerin in der Gegend; die schöne Strinerl war sie geheißen; ihre Haare waren so gelb wie das Korngehalme auf dem Felde, wenn es reif wird. Wenn der Lamel zur Schnittzeit über die Felder ging, so las er nicht ungerne die bauchigen Körnlein aus den Aehren und zermalmte sie mit seinen urtüchtigen Zähnen. Wie gesagt, das Strinerl hatte Haare so gelb wie reifes Korn.

Aber Lehm-Lamel-Adam kannst du dich denn nicht mehr erinnern, daß voreinstmalen die Eva Schuld war an deinem Falle, an deiner Austreibung aus dem Paradiese und an deiner ruhelosen Seelenwanderung durch die Geschlechter der Menschen? — Der Apfelbiß in der Bibel! Nichts als Blumensprache, du weißt es recht gut — Lehm-Lamel-Adam! Was zieht doch täglich für ein Volk die Straße entlang an dir vorbei? Ein unseliges Volk von Glücklosen, Bettlern, Vagabunden, Tagedieben! Dort wankt ein Blinder, geführt von seinem halbnackten Kinde; dort schleppt ein kraftloses Maulthier einen lahmen Mann; dort geleiten Schergen einen Uebelthäter heran und drüber hin flattern und krähen die Raben; hier sprengt mit Roß und Wagen ein anderer Uebelthäter vorüber; dort liegt ein Waisenknabe im Straßengraben und ächzt. Sechs schwarze Hengste führen die Leiche eines reichen Selbstmörders ihrer goldenen Gruft zu. Dort am Steinhaufen kauern Mann und Weib und Kinder in Lumpen; die Kinder schreien nach Brot, der Mann verflucht sein Geschick. Und hier wankt ein Enttäuschter, Vernichteter des Weges zurück, den er vor kurzer Zeit erst mit fliegenden Plänen und flatternden Hoffnungen gezogen. — Und so ziehts Tag für Tag und Jahr für Jahr die breite Straße entlang; und das ist das Menschengeschlecht; Adam, das ist deine saubere Sippe! — Und wiederum gehst du auf Freiersfüßen, anstatt zuzugreifen, daß die ganze mißrathene Brut vertilgt werde!

So schrie das Gewissen dem Wegwart in die Ohren.

Es war nur ein alter Eseltreiber, der eines Tages beim Wegwart zusprach. „Lehm-Lamel!", rief er durch's Fenster hinein, „weißt du's schon, daß die Strubacherleut nicht mehr sprechen können, sie heißen dich den Lahm-Limmel."

„Treib deine Esel in meinen Obstgarten", sagte der Lamel, „und setz' dich zu mir, ich muß dir doch etwas aus diesem merkwürdigen Buche vorlesen." Dann hub er an, und theilte dem Treiber die Lehre von der Seelenwanderung mit. — „Und wegen ein Paar Stiefel hat mir so ein Haderlump dieses Buch im Haus gelassen!" schloß er endlich begeistert.

„Der hat gewußt, was er gethan hat", rief der Eseltreiber und schlug mit der flachen Hand aufs Buch, „aber Leder ist hier mehr darin."

Als sie tiefer ins Gespräch kamen und der Lamel mitgetheilt hatte, daß wahrscheinlich die Seele des Adam aus dem Paradiese in ihm stecke, neigte der Treiber gläubig den Kopf. Und als Jener frug, was er nun eigentlich werde thun müssen, um sich zu erlösen, sagte dieser: „Luderleben sollst kein's führen, das ist die verbotene Frucht. Selbst meine Esel müssen Stroh fressen, wenn sie Heu möchten; wer's freiwillig thut, dem ists ein Verdienst."

„Ich hüte mich wohl", sagte der Lamel, „da schau meine Obstbäume an, die schönsten Aepfel, die prächtigsten Aepfel! Du, ich sag' dir, nicht einen einzigen eß ich im Jahr. Gott hat schon im Paradiese den Apfel verboten."

„Geh", lachte der Eseltreiber, „du bist schlau, die Aepfel ißt du nicht, aber ihren Saft pressest du heraus und damit trinkest du dir die Räusche!"

Schier zu Tode erschrak der Lamel über diesen Vorwurf; er sah es ein, der Eselmann hatte Recht; im Apfelwein genoß er die verbotene Frucht.

Und von dieser Zeit an hatte sich der Wegwart fest vorgenommen, nicht einen Tropfen des falschen Getränkes mehr zu trinken, als bis er im Reiche Gottes „zur Rechten" säße. Es gelang ihm eine erkleckliche Weile, seine bösen Gelüste zu zähmen und seinen sündigen Menschen zu verleugnen und er hatte schon gegründete Hoffnung, daß Adam's langwierige Seelnwanderung endlich ihren guten Abschluß finden werde.

Da war einmal ein heißer Sommertag und da kam die schöne Strinerl die staubige Straße gegangen. Sie sah den Schatten in des Wegwart's Obstgarten, sie hörte den Brunnen rieseln; so trat sie in den kleinen Hof, um zu trinken. Schon hielt sie die hohle Hand unter den klaren Strahl, als sie der Lamel vom Fenster aus bemerkte. — „Närrchen, Närrchen!" rief er, „was wirst Wasser trinken, ich hab' ja guten Apfelwein im Keller, ich selber brauch' ihn nicht; für wen hätt' ich ihn, Strinerl, als für dich?"

Er eilte in den Keller, entspundete ein Fäßchen und senkte einen Schlauch hinein, um die Gottesgabe in den bereiteten Krug herauszuheben. Doch, als er mit dem Athem hob, da kam er ins Saugen und der Wein ging durch den Schlauch geradewegs in seine Gurgel. Er trank herzhaft drauf los, vergaß auf das Strinerl, vergaß auf den Adam, trank und trank die langentbehrte Labe — und sank und sank endlich auf den kühlen Lehm des Kellers hin.

„Lamel!" lallte er, „war das ein Durst! Und — er ist noch nicht gelöscht. Will ihn — doch wieder — mal gründlich löschen, weil ich schon — dabei bin. 's hilft nichts dafür — der Mensch ist, wie er ist. Er mag sich drehen und spreizen wie er will, er mag ein Röcklein tragen blau oder roth, er mag sich die Haut umwenden — mag auf dem Fuß stehen oder auf dem Kopf — 's alles eins, 's ist und 's bleibt der alte Adam!" ...

P. K. Rosegger.

[Schiller.] Unter dieser Ueberschrift finden wir in der „New-Yorker Handels-Ztg." folgendes Epigramm:

Einst für den Taucher hast Du getaucht in poetische Tiefen,
Jetzt in die wirkliche Fluth tauchet der Taucher für Dich.
Schätze der Dichtkunst hast Du dereinst aus der Tiefe gefördert;
Schätzen des Mammons zu Lieb' tauchen sie jetzo nach Dir.

Berichtigung. In unsere gestrige Besprechung der Aufführung des „Fra Diavolo" (Nr. 265 der „Bresl. Ztg.") hat sich ein sinnstörender Druckfehler eingeschlichen. Es muß Zeile 4 v. o. heißen: „Zwei Gegner, welche ihm auf diesem (nicht „jedem") Gebiete durchschlagende Erfolge verkümmern."

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Mahl- und Schneidemühlen, Brennholzsäge, Semmelmühle, diverse Mühlsteine, französische und deussche, Dampfschrot- und Quetschmühlen ꝛc. waren durch Aussteller repräsentirt. — Buttermaschinen, Milchkühlapparate, Butterkneter, Butterfässer, Molkereigeräthe ꝛc. ꝛc. waren in Ueberfluß vorhanden und hatte O. A. Müller die reichhaltigste Ausstellung am Platze. — Ziegelmaschinen manigfachster Systeme nebst einer Backtorfpresse, letztere von Schröder u. Petzold ausgestellt, waren durch 5 Firmen vertreten. — Pumpen und Spritzen ꝛc. waren in Hunderten von Exemplaren ausgestellt und variirten zwischen den feinsten Blumen- und Gartenspritzen bis zu den größten Pompierspritze und Dampfpumpen. Die reichhaltigste Collection mit der geschmackvollsten Zusammenstellung hatte die Firma Stumpf (Breslau).

Auch an landwirthschaftlichen Betriebs-Utensilien war kein Mangel; Transmissionen, Treibriemen (von Leder, Gummi und Haaren) Schläuche von Gummi und Hanf, Transporteure, Wagenfette und Maschinenöle, Schmiergefäße, Rapsplauen, Kessel-Armaturen, Hydranten, diverse Feuereimer, diverse wasserdichte Zelte, Cordelschnüre ꝛc. ꝛc. waren durch zahlreiche Firmen vertreten und fanden bereitwilligst Abnehmer.

Recht zahlreich waren Haus- u. Hof-Utensilien nebst größeren Geräthen vertreten. Wir führen nur die manigfachen Waagen, Centesimalwaagen, Decimalwaagen, Viehwaagen, Tischwaagen, Handkabeln ꝛc. an, die größten Collectionen hatten die Herren Meinecke und H. Herrmann ausgestellt. —

Die Mobiliar-Ausstellung konnte den Kenner und Liebhaber Tage lang beschäftigen, ohne ihn besonders zu ermüden und können wir constatiren, daß in diesem Genre in den letzten Jahren bedeutende Fortschritte gemacht worden sind. Man betrachte nur heute diese eleganten eisernen Haus- und Gartenmöbel von Herz und Ehrlich, Eberhard Zwanziger ꝛc., ferner diese practischen Bade-Einrichtungen, Volièren, Fontainen, Waschtoileten, Eisschränke, transportable Kochmaschinen, diverse Stalleinrichtungen, Jalousien und Bauartikel, Schaukelstühle, Water-Closets, Bettstellen in Sophaform, Thore, Zäune ꝛc. und man wird gewiß nur unsere Ansicht theilen.

Auch die Baubedürfnisse nahmen keinen unbedeutenden Platz ein, Dachmodelle für Holzcement und Steinpappe, Asphaltblöcke, Litolid, glasirte Thonröhren, Thonsteine, Traillen, Figuren, Cementplatten, Cementwaaren, Asphaltdachfilz, Asphaltfußboden, Mastixpappe, Thonwaaren ꝛc. waren durch die Firmen C. S. Häusler, M. Hadra, Gebr. Huber, F. Kleemann, Peiser ꝛc. ꝛc. vertreten. Außerdem waren noch eine Menge im gewöhnlichen Leben, für die Land- und Hauswirthschaft fast unentbehrliche Dinge ausgestellt, wie thierärztliche Instrumente, Brenn-Nummern, Kuh- und Schafgeläute, Erdbohrer, Nivellirinstrumente, Mikroskope, mechanische und optische Instrumente, Haustelegraphen-Apparate, eine Faßpichmaschine (von A. Mackean u. Co.), Wassermesser, Pferde- und Schafscheeren (Tondeuse universelle), Gartenmesser und Scheeren, Wollkoffer, prachtvolle Jagd- und Luxusgewehre, Blasebälge, Feldschmieden, Saftpressen, Aepfel- und Kartoffelschälmaschinen, Fleischhack- und Wurststopfmaschinen, Flaschenzüge, Holz- und Stahlmaße, Compasse, Gas-Exhaustoren, Injecteure, Thurmuhren, chemische und physikalische Apparate und Geräthschaften der mannigfachsten Art ꝛc. ꝛc. Wir könnten noch Seiten voll schreiben, wenn wir alle die vorhanden gewesenen Gegenstände anführen wollten.

Indem wir von der Ausstellung pro 1875 Abschied nehmen, können wir nicht umhin, uns über die trefflichen Arrangements noch einmal belobigend auszusprechen, wir wünschen für nächstes Jahr recht zahlreiche Aussteller, gute Conjuncturen und reichen Umsatz, damit Breslau auch ferner an der Spitze der deutschen Maschinenplätze stehe.

Breslau, 11. Juni. [Tagesbericht.]

—d. [Von der Universität.] Studirende der evangelischen Theologie, welche aber in Breslau geboren sein müssen, können sich bei dem Archidiakonus und Senior zu St. Elisabet, Herrn Pietsch, um das Maria-Magdalena-Kuntze'sche Stipendium bewerben.

—d. [Referendariats-Prüfung.] Der heute Vormittag abgehaltenen Referendariats-Prüfung hatten sich 6 Examinanden unterzogen, welche sämmtlich die Prüfung bestanden. Es waren dies die Herren: Christen aus Patschkau, Förster aus Hünern, Fritsch aus Breslau, Kühn aus Guttentag, Poppe aus Breslau und Röser aus Ratibor. Die Prüfungs-Commission bestand aus den Herren: Appellationsgerichts-Rath Meridies, Appellationsgerichts-Rath Predari und Prof. Dr. Gitzler.

— [Die Strafe der Relegation bei höheren Unterrichts-Anstalten] ist wiederholt verhängt worden, ohne daß die gewöhnlichen Mittel der Zucht wirklich erschöpft worden wären oder für Vergehen offenbaren Leichtsinnes, namentlich bei Schülern in den unteren Classen zur Anwendung gekommen, ohne daß die Relegirten als schädlich für die Disciplin überhaupt sich erwiesen hätten. Nicht selten wird die Entfernung eines Schülers insbesondere von den jüngeren Mitgliedern der Lehrer-Collegien mit Nachdruck verlangt, weil dieselben aus Mangel an pädagogischer Erfahrung und an der dem Lehrer und Erzieher unentbehrlichen Geduld zu leicht an der durch den Einfluß der Schüler zu erreichenden Besserung eines Schülers verzweifeln und vorschnell die Meinung gewinnen, der Zweck des Unterrichts könne an demselben nicht erreicht werden. Obwohl angenommen werden kann, daß die Directoren solchen Auffassungen mit Entschiedenheit entgegentreten, so findet sich ein königl. Provinzial-Schul-Collegium doch veranlaßt, die von ihm ressortirenden Directoren und Rectoren höhere Unterrichtsanstalten mit Rücksicht auf mehrere in den letzten Jahren vorgekommenen Fälle an die Pflicht zu erinnern, die Strafe der Entfernung, welche vorzugsweise die Eltern und Angehörigen der Schüler schwer trifft, niemals ohne allseitige und gründliche Erwägung der jedesmaligen besonderen Verhältnisse zuzulassen.

— [Ueberfüllung höherer Unterrichts-Anstalten.] Um der Ueberfüllung eines Kgl. Gymnasiums und der Nothwendigkeit der Errichtung neuer Parallelklassen vorzubeugen, schlug ein Provinzialcollegium vor, die Aufnahme auswärtiger Schüler abzuweisen und dieselbe auf einheimische zu beschränken. Der Unterrichtsminister billigte diese Maßnahme nicht und ordnet mit Rücksicht darauf, daß ein Königliches Gymnasium nicht ausschließlich oder vorzugsweise für das Bedürfniß der Stadt bestimmt ist, in der es errichtet, an, daß wenn eine Beschränkung in der Schüleraufnahme nothwendig wird, dieselbe sich in gleicherweise auf einheimische und auswärtige zu erstrecken hat, indem die zuletzt angemeldeten Schüler, für welche kein Raum mehr in den Klassen ist, abzuweisen sind.

= [Renovirung des Königlichen Schlosses.] Die seit einiger Zeit vorgenommenen Renovationen im Königlichen Schlosse, welche sowohl das alte wie das neue Gebäude, sowie auch den Verbindungsflügel umfassen, sind derartig gefördert worden, daß mit Ende dieses Monats ihre vollständige Vollendung bevorsteht. Es ist dies nicht etwa eine Folge der voraussichtlichen Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers und Königs in hiesiger Stadt während des Herbstmanövers; es waren vielmehr diese Renovationen von der Nothwendigkeit und dem Bedürfniß geboten. Im alten Schlosse hat zunächst das sogenannte Fahnenzimmer, welches den Eingang zu den Gemächern Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen bildet und worin bis zum Jahre 1870 die Fahnen und Standarten der hiesigen Truppen aufbewahrt wurden, während deren Asservation seit dem Kriege mit Frankreich im Gouvernementsgebäude stattfindet, eine gründliche Restaurirung erfahren, innere Decke und Wände neu gemalt sind. Anscheinend aus Sanssouci sind die in diesem Zimmer schon vorhandenen Möbels aus der Zeit Friedrichs des Großen durch neu übersandte Stühle und Sessel im Rococostyle aus derselben Zeit completirt worden. Die Stühle mit Rohrgeflecht haben durchweg einen bleiweißen Anstrich und sind mit Gold verziert. Einzelne tragen die Bezeichnung: Sanssouci. Auch das Marschallszimmer im Verbindungsflügel, in welchem bei Familiendiners der Allerhöchsten Herrschaften das Gefolge derselben zu speisen pflegt, ist neu gemalt und wird zum Theil mit Möbels ebenfalls aus der Zeit Friedrichs des Großen versehen, wie denn überhaupt das Königliche Schloß namentlich in den Räumen des Verbindungsflügels bereits viele denkwürdige Gegenstände aus jener großen Zeit besitzt. — Während die Mauern der sämmtlichen zum Königlichen Schlosse gehörigen Gebäude einen Anstrich von Kalkfarbe erhalten haben und die Front nach dem Exercirplatz mit den offenen Hallen größtentheils und der Verbindungsflügel, sowie die Front nach der Carlsstraße durchweg neu gestrichen ist, sind die Sandstein-Einfassungen und Ballustraden mit Oelfarbe renovirt worden. Die Reliefs und Arabesken unter den Fenstern des Marschallssaales und der Kronprinzlichen Gemächer, welche zum Theil zerbröckelt und unscheinlich geworden waren, sind von erfahrener und kundiger Hand ergänzt und in ihrer ursprünglichen Schönheit so weit angänglich, nicht ohne große Mühe wieder hergestellt worden. Sie gewähren jetzt einen schönen Anblick. Man erkennt, was nach dieser Seite hin früher geleistet worden ist. — Eine zeitgemäße Bereicherung hat auch das hiesige Königliche Schloß durch die jetzt erfolgte, ziemlich vollendete Einrichtung der Gasbeleuchtung auf den Corridors und Treppenaufgängen erfahren. Es werden dort in größerer Anzahl Wandleuchter von antiken Rococo-Armen in meergrüner Farbe mit 3—4 Flammen angebracht, welche die langen Gänge und Flure des Schlosses blendend hell erleuchten werden. Auf der Rampe desselben am Exercirplatze, wo jetzt rechts und links 2 Gascandelaber stehen, soll noch ein großer Mittel-Candelaber mit 4—5 Flammen zur Aufstellung gelangen. — Neuerdings ist auch die Wasserleitung in den Oekonomie-Räumen des Schlosses auf den Garten, der Besprengung wegen, ausgedehnt worden und sind 2 Wasserstationen mit Schlaucheinrichtung angebracht. Im nächsten Jahre wird die Wasserleitung im ganzen Schlosse angelegt werden.

+ [Freischießen.] Das vom Breslauer Schützencorps veranstaltete Freischießen, welches vom Sonntag Nachmittag an bis gestern, Donnerstag Abend 6 Uhr, andauerte, hatte sich einer großen Betheiligung zu erfreuen. Außer den hiesigen Schützen betheiligten sich noch Mitglieder von Schützengilden aus Achensee in Tyrol, Bernstadt, Bojanowo, Brieg, Frankenstein, Friedland, Glatz, Gr.-Glogau, Habelschwerdt, Jauer, Liegnitz, Mittelwalde, Münsterberg, Neumarkt, Neustadt, Oels, Ohlau, Oppeln, Posen, Striegau, Reichenbach, Tannenberg und Trebnitz. Das Schießen zerfiel in zwei Abtheilungen, in Zirkelschießen und Stichschießen. Bei ersterem wurden 851 Lagen à 3 Schuß und bei letzterem 718 Lagen à 10 Schuß geschossen, so daß mithin im Ganzen 9733 Schuß in den 4½ Tagen abgegeben worden sind. Beim Zirkelschießen kostete die Lage 1 Mark und beim Stichschießen 3 Mark. Es sind also demnach 3005 Mark eingezahlt worden, die zu Prämien vertheilt wurden. Beim Zirkelschießen machte Müllermeister Wolf aus Habelschwerdt den besten Schuß (69 Zirkel), welcher mit 64 Mark prämiirt wurde, den nächstbesten Seifensiedermeister Schultze aus Bojanowo, den drittbesten Büchsenmacher Tanner aus Liegnitz. Beim Stichschießen machte Bauassistent Funk aus Breslau den besten Schuß, welcher mit 183 Mark prämiirt wurde, den nächstbesten Mechanicus Hertel aus Liegnitz und den drittbesten Kaufmann Kunze aus Gr.-Glogau. — Im Ganzen ist vorzüglich geschossen worden, beim Stichschießen konnten nur diejenigen Schüsse prämiirt werden, welche im Centrum innerhalb eines Zirkels in der Größe eines Zweigroschenstücks lagen. — In den Herbsttagen soll noch ein zweites derartiges Freischießen veranstaltet werden.

* [Der pharmaceutische Verein.] Am 5. und 6. feierte der hiesige med.-pharmac. Verein sein Stiftungsfest. In langer geschlossener Wagenreihe fuhren die Festtheilnehmer vom Vereinslocale aus nach dem Bahnhofe, um sich mit dem Mittagszuge nach Reichenbach zu begeben. Dort von der Kapelle des Füsilier-Bataillons 38. Regts. empfangen, ging es in fröhlichem Zug durch die Stadt nach der Restauration von Ritter, und nachdem sich Jeder etwas restaurirt, führten die daselbst bereitstehenden Wagen den Verein nach dem Ziele des Ausfluges, nach der Ulbrichshöhe. An ein daselbst vorbereitetes Diner schloß sich der Commers, bei welchem Toaste mit fröhlichen Liedern und Vorträgen wechselten, unter denen ein Quartett auf der Terrasse des Berges, während der Berg selbst in bengalischem Lichte strahlte, mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde. Wiewohl Gott Gambrinus die wackeren Zecher bis spät in die Nacht zusammenhielt, so wurden doch schon wieder in den frühen Morgenstunden Ausflüge in die so schönen Berge unternommen, bis gegen 10 Uhr die Mitglieder sich wieder vereinigten zu einem vom Wirthe Hrn. Ulbrich vorzüglich hergerichteten Katerfrühstück. Fröhlich und heiter blieben die Festtheilnehmer nach diesem zusammen, bis das Signal zum Aufbruch ertönte und von den lieblichen Bergen Abschied genommen werden mußte, um mit dem Abendzuge wieder nach Breslau zu gelangen.

* [Vom Lobe-Theater.] Um vielfach ausgesprochenen Wünschen nachzukommen, werden die Aufführungen von „Die Reise um die Erde" heute und morgen bei ermäßigten Preisen stattfinden.

+ [Menoniten.] Mittelst eines Extrazuges der Oberschlesischen Eisenbahn langten gestern in der Mittagsstunde ca. 250 Menoniten-Familien in Stärke von 850 Köpfen aus Rußland aus der Gegend des schwarzen Meeres auf dem hiesigen Centralbahnhofe an. Die Familienoberhäupter, deren Großväter vor 50 Jahren aus Deutschland nach Rußland eingewandert waren und dort Colonien angelegt hatten, haben darum ihre jetzige Heimath verlassen, weil ihre Kinder zum Militärdienst herangezogen werden sollten. Nachdem dieselben ihre Grundstücke verkauft, entschlossen sie sich mit Sack und Pack nach Amerika überzusiedeln, um daselbst ihre Religionsgebräuche ungehindert ausführen zu können. Einzelne Auswanderer führten ein Capital von 30—40,000 Rubel bei sich, während Andere sehr arm waren, die aber von den Reicheren frei gehalten werden. Bei ihrem hiesigen Aufenthalt, der ca. 5 Stunden währte, erquickten sich die Reisenden mit Speise und Trank, und schlugen vor dem Bahnhofsgebäude ein förmliches Lager im Freien auf. Um 5 Uhr Nachmittags setzten die Europamüden, unter denen sich unter Anderen auch 80jährige Greise und nur einige Wochen alte Kinder befanden, mittelst der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn ihre Weiterreise über Berlin nach Hamburg fort.

=ββ= [Von der Oder.] In Thiergarten bei Ohlau steht der Oberpegel 4,60 M. — der Unterpegel 1,20 M. — Das Wasser ist seit zwei Tagen in Folge größerer Regengüsse in Oberschlesien im Wachsen begriffen, so daß mehrere Ziegelschiffe mit 16- bis 17tausend Stück, am Schlunge angekommen sind. — Der anderweite Güterverkehr ist jedoch höchst gering und liegt die Schifffahrt z. Z. sehr darnieder. — An dem Mastenkrahne hinter der Gasanstalt vor dem Ziegelthore sind vom 30. März bis 6. Juni 258 Masten gesteckt worden. Die Böschung desselben ist jetzt mit Kopfsteinen abgepflastert und mit Cement vergossen.

μ [Feuersgefahr.] In dem Hause Klosterstraße Nr. 25 entstand gestern Abend dadurch Feuersgefahr, daß das durch ein undichtes Gasrohr ausgeströmte Gas, als Jemand mit einem offen brennenden Lichte zu nahe kam, explodirte. Glücklicherweise wurde nur eine Fensterscheibe zertrümmert, sonst aber Niemand beschädigt, die Feuersgefahr aber von der herbeigeholten Feuerwehr verhütet.

+ [Versuchter Selbstmord.] Die Frau eines Locomotivheizers stand in Verdacht am 3. dieses Monats aus einer Wohnung des Hauses Teichstraße Nr. 11 Betten entwendet zu haben. Am 7. wurde die Verdächtige nach dem Sicherheitsamte des Polizei-Präsidiums vorgeladen, woselbst es der Schuldbeladenen gelang, sich heimlich zu entfernen. Die Flüchtige nahm ihren Weg nach Morgenau nud ließ sich dort bei der Ueberfähre über den Oderstrom hinwegsetzen. In der Mitte des Flusses richtete sie die Frage an den betreffenden Schiffer, ob es hier tief sei, und als ihr eine bejahende Antwort gegeben wurde, stürzte sich die erwähnte Frau in die Wellen. Glücklicherweise gelang es dem Schiffer die Lebensmüde wieder aus dem Wasser zu ziehen und vom sicheren Tode zu erretten, worauf die Durchnäßte einem Schutzmann übergeben wurde, der dieselbe nach dem Polizeigefängniß brachte. Nach langem Leugnen legte die Gerettete ein Geständniß ihrer Schuld endlich dahin ab, daß sie die bewußten Betten mittelst gewaltsamen Einbruchs gestohlen, die Federn behalten, die Inlette hingegen verbrannt habe. Im vorigen Jahre hat dieselbe Frau schon einen ähnlichen Diebstahl in dem Hause der Gartenstraße Nr. 30 d., wo sie zur Zeit wohnte, ausgeführt, und konnte ihr auch diese That bewiesen werden. Das gestohlene Gut ist bereits herbeigeschafft und den rechtmäßigen Eigenthümern zugestellt worden, während die schuldige Thäterin ihrer Bestrafung entgegensieht.

+ [Ertrunken.] Gestern Nachmittag bemerkten Vorübergehende am kleinen Waschteiche am Lehmdamme einen ca. 58 Jahre alten Mann, der sich in den Fluthen badete. Als der betreffende eine Strecke weit vom Ufer aus im Wasser dahinschritt, langte er plötzlich an einer tiefen Stelle an, wo er unterging und nicht mehr zum Vorschein kam. Obgleich auf Anordnung des Revier-Commissarius alle nur möglichen Versuche zur Auffindung des Ertrunkenen angestellt wurden, so blieben dieselben erfolglos. Heute früh jedoch wurde der Leichnam ans Ufer getrieben und in demselben der Bäckergeselle Ferdinand Jankowsky aus Sulau erkannt. Die am Ufer vorgefundenen Kleidungsstücke mit einem Portemonnaie von 5½ Mark Inhalt sind mit Beschlag belegt.

+ [Ins Armenhaus] wurde gestern ein 4 Jahr alter Knabe untergebracht, welcher sich verlaufen hatte, und die Wohnung seiner Eltern nicht anzugeben vermochte. Der blonde Kleine giebt an Otto Wadetzky zu heißen. Der Knabe war ohne Kopfbedeckung und mit graublauem Anzuge bekleidet.

+ [Polizeiliches.] Eine Bürstenhändlerin aus Münsterberg wollte gestern Vormittag mit dem Strehlener Personenzuge ihre Heimreise antreten, als sie im Wartesalon des Centralbahnhofes einer unbekannten älteren mit rothem Purpurtuche bekleideten Frauensperson ihr Reisekörbchen zum Halten übergab, während sie sich am Schalter das Fahrbillet löste. Als die Unvorsichtige auf ihren Platz zurückkehrte, fand sie zwar das Körbchen, doch nicht mehr jene Frau vor, die sich inzwischen mit dem Inhalte — einer Geldsumme von 60 Mark heimlich entfernt hatte. — Eine bereits vielfach bestrafte Frauensperson wurde gestern auf der Goldenen Radegasse mit einem Packet werthvoller Kleidungsstücke betroffen, die sie einem dortigen Handelsmann zum Verkauf anbot. Ueber den rechtmäßigen Erwerb befragt, vermochte sich die Verdächtige nicht genügend auszuweisen. Mittlerweile wurde ermittelt, daß sämmtliche Gegenstände aus der Schlafkammer des Hauses Kupferschmiedestraße Nr. 3 gestohlen waren, und daß diese Kleidungsstücke nebst einer darin vorhandenen silbernen Cylinderuhr dem daselbst wohnhaften Bäckergesellen gehörten.

---

§ **Grünberg**, 10. Juni. [Ein Bürgerfest. — Witterung.] „Der Oderwald" — „Unser Oderwald" — hatte gestern wieder einen nicht unbedeutenden Theil der Bewohnerschaft Grünbergs in seine „heiligen Hallen" aufgenommen. — Die Schützengilde hatte nämlich ihre alljährliche Parthie nach diesem, unseren beliebtesten Erholungsorte unternommen. — Der Morgen war kühl — desto besser marschirte es sich; nach in Kampe eingenommenem Frühstücke ging es nach dem Fischerei-Etablissement, in dessen unmittelbarer Nähe der schon seit vielen Jahren eingerichtete sichere Schießstand die Schießliebhaber zu einem Lagenschießen vereinigte. — Nachdem auch während des Schießens noch tapfer fort gefrühstückt worden, vereinigte ein frugales Mahl die Theilnehmer — bis dahin nur noch — masculini generis — zur heitern Tafelrunde; währenddessen führte schon eine unabsehbare Wagenreihe die Familienmitglieder der Schützen, Gäste und Gästinnen herbei, und nun erst begann das wahre Bürgerfest, begünstigt vom schönsten Wetter, die ungetrübteste Heiterkeit führte das Scepter bis in den späten Abend. Ein Tänzchen im Walde, begonnen mit einer gemüthlichen Polonaise der „Alten", endete im Salon erst spät Abends, wo natürlich die Jugend die Oberhand hatte. — Wenn auch die bedachten Räume des Fischerei-Etablissements sehr beschränkt, denn zum Bau einer bedeckten Colonnade hat leider der Oderwald noch nicht genug Eichen hergegeben, so genügte doch eben das herrliche Blätterdach zur Beschattung dieses gemüthlichen Bürgerfestes. — Wenn das Wetter so bleibt, wie die letzten Tage, so haben wir Anfang nächster Woche den Beginn der Weinblüthe zu erwarten. — Heut 3 Uhr N. M. bei W. Wind 23° im Schatten.

√ **Warmbrunn**, 10. Juni. [Gewitter mit fruchtbarem Regen. — Tour über den Kamm des Gebirges.] Am 5. und 8. Juni hatten wir Morgengewitter mit sehr erwünschtem fruchtbarem Regen, der am zweit genannten Tage mit wenig Unterbrechung fast den ganzen Tag über anhielt. Auf diesen Dinstag fiel gleichzeitig der bekannte Medardustag, aus dessen regnerischem Verlauf eine alte Wetterregel 7 Wochen lang tägliche Regenniederschläge prophezeit. Glücklicherweise ist jedoch weder heute noch gestern diese böse Wetterregel eingetroffen. Der Roggen entfaltet soeben seine Blüthe, die Fliedersträuche ströme herrlichen Duft aus und die Laubwälder bergen in diesem Jahre einen so reichen Segen des Maiblümchens, hier Springauf oder Zweiblühten genannt, daß der schöne Geruch dieser zartesten Frühlingsblumen fast aus jedem Parterrefenster des Badeortes uns würzig entgegen duftet. Die noch vor vier Wochen mit einem ganz winterlichen Aussehen ausgestatteten Wiesen und Waldfluren zeigen jetzt einen Gras- und Blumenreichthum, der in solcher Fülle und Ueberfluß und mit so wunderbarer Schnelligkeit selten wie heuer aus der Erde entsteht und daher in diesem Jahre von einer außerordentlichen Triebkraft des Bodens zeugt. Namentlich entwickeln auch alle Laubbäume einen so saftigen Laubwuchs, daß dadurch der Anblick der Gebirgslandschaft viel anmuthiger und duftiger erscheint. Ebenso erfreut sich das Gebirge gegen viele Vorjahre eines größeren Kleereichthums, der in Verbindung mit dem Blumenreichthum der Wiesen gegenwärtig das schönste Frühlingsbild im Gebirge vervollständigt. — Wir vernehmen soeben, daß die Tour über den Kamm des Gebirges jetzt vollständig passirbar ist und daß von den höhren Zinnen des Hochgebirges ein Blick in die nahen Thäler jetzt zu den bezaubern dsten Genüßen einer Hochgebirgstour gehört. Die neue Ausstatiung der Schneekoppenhäuser ist eine noch comfortablere als früher, die Preise sind sehr solid und die Bewirthung und Beherbergung lassen nichts zu wünschen übrig. In diesen Tagen erschien das Hochgebirge in seiner ganzen Ausdehnung so zauberisch schön im Glanze der Frühlingssonne, daß es unbedingt viele Besucher in seine heiteren Regionen gelockt haben muß. Zudem sind gegenwärtig die einzelnen Wasserfälle noch in ihrer naturwüchsigen Frühlingskraft zu erschauen, wodurch sich die alten Reize unsrer Berge und ihrer Quellen immer wieder zu verjüngen scheinen.

---

† **Löwenberg**, 10. Juni. [Kreistagsbeschlüsse. — Wolkenbruch. Hagelwetter. — Verschönerungen. — Kriegerverein.] In dem am 7. d. M. abgehaltenen Kreistage bildeten die bereits im vorigen Kreistage zur Debatte resp. Beschlußfassung gestellten drei Chausseebau-Projecte: a. Rabischau-Friedeberg, b. Lähn, Kl. Röhrsdorf, c. grauer Wolf-Langenöls wiederum Gegenstand der Tagesordnung, um auch diesmal einem gleichen Schicksale zu unterliegen. Mit 18 gegen 10 Stimmen wurde die Ausführung derselben abgelehnt. Der 2. Gegenstand der Tagesordnung bildete die Dechargirung der Kreis-Communal-Kassen-Rechnung pro 1874. In die Revisions-Commission pro 1875 wurden gewählt: Bürgermeister Marzahn-Löwenberg, Bürgermeister Opitz, Greiffenberg, Dominialherr Müller-Mühlwalde, Rustikalbesitzer Nixdorf-Rackwitz und Amtsvorsteher Gloge. An Stelle des verstorbenen Amtsvorstehers Scholz wurde der Rustikalbesitzer Renner sen. für den Amtsbezirk Schmottseiffen und als Stellvertreter Rustikalbesitzer Scharfenberg gewählt — beide zu Ob. Mois ansässig. — Für das hiesige Rettungshaus wurden 200 M. und für das St. Hedwigstift 600 M. pr. 1875 bewilligt; desgleichen letzterem noch außerdem 150 M. wegen eines nach Neujahr stattgefundenen Brandschadens im Anstaltsgebäude. Für das schon im J. 1575 errichtete Krankenhaus in Lähn wurde eine einmalige Gratification von 300 M. genehmigt. — Am 5. d. M. wurden die benachbarten Ortschaften: Radmannsdorf, Hohndorf, Dippelsdorf und Lauterseiffen durch Hagelwetter und Wolkenbruch arg heimgesucht. Nicht allein, daß Feld- und Gartenfrüchte bedeutend gelitten, auch Gebäude aller Art sind erheblich beschädigt worden. Namentlich schwemmten die Wasserfluthen in dem gebirgigen Terrain eine Unmasse Brennholz mit fort, welches im nahen Bober aufgefangen wurde. Für die genannten, durch das Unwetter geschädigten Dorfschaften bewilligte der Kreis Tag in humaner Weise 900 M. Unsere Promenaden-Deputation läßt es sich sehr angelegen sein, die Anlagen sowohl im Buchholz, als auch in der Nähe der Stadt in geschmackvoller Weise zu ergänzen und im Stande zu halten, wofür ihr der wärmste Dank hiermit ausgesprochen sei. Ebenso reiche Anerkennung gebührt dem Hotelier Handlos, welcher seinen reizenden Gesellschaftsgarten durch verschiedenartige Veränderungen und Verbesserungen zu einem Lieblingsaufenthalte der Einwohner Löwenbergs und der Umgegend gestaltet hat. — Der hiesige Kriegerverein veranstaltete verflossenen Sonntag einen kleinen Ausflug nach dem nahe gelegenen Zobten, wo sich die vollzählig anwesenden Kameraden durch Gesänge und Scherze aller Art, bestens amüsirten.

Liegnitz, 10. Juni. [Interessante Entscheidung.] Eine auch unsere Hausfrauen jedenfalls sehr interessirende Frage beschäftigte am Freitag den Criminalsenat des Kammergerichts. Vor einigen Monaten machte eine Entscheidung der zweiten Criminaldeputation des Stadtgerichts gegen eine Waschfrau, welche im Tagesdienst bei einer Herrschaft ihre eigene Wäsche mitgewaschen hatte und deshalb wegen Betruges zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt worden ist, nicht geringes Aufsehen. Der Einwand der Angeklagten, daß dies ein althergebrachtes Recht der Wäscherinnen sei, fand damals keine Berücksichtigung; auch das Kammergericht verwarf denselben als thatsächlich unerheblich und bestätigte das erste Erkenntniß. (L. A.)

△ **Steinau a/O.**, 10. Juni. [Leichentransport. — Excursion. — Hoher Besuch.] Die Leiche des am 7. d. M. hierselbst ertrunkenen Commis Tanne wurde gestern nach hiesigem Bahnhof befördert, um von da aus nach dem Wohnort seiner Eltern — Langenbielau — übergeführt zu werden. — Wie wir erfahren, werden in den nächsten Tagen die Zöglinge des hiesigen evangelischen Lehrer-Seminars in Begleitung ihrer Lehrer eine bedeutende Excursion über Waldenburg, Adersbach, Weckelsdorf nach der Grafschaft Glatz unternehmen. Wie verlautet, ist zur Ausführung dieser Excursion die Genehmigung seitens der königlichen Regierung nebst Bewilligung einer theilweisen Reisekosten-Entschädigung eingegangen. Sicherem Vernehmen nach dürften sich an diesem Ausfluge einige 80 Personen betheiligen. — Gestern und heute weilte in unserer Stadt der Chefpräsident des Obergerichts zu Breslau. Im Laufe des heutigen Tages machte derselbe von hier aus der Stadt Raudten behufs Revision der dortigen Gerichts-Commission einen Besuch.

---

s. **Waldenburg**, 10. Juni. [Bevorstehender Besuch des königl. Eichungs-Inspectors. — Schluß der Elementarlehrer-Pensions-

Anstalt. — Gewerbeverein. — Telegraphen-Station.] Die hiesigen Localblätter melden, daß in den nächsten Tagen der kgl. Eichungs-Inspector für die Provinz Schlesien in Waldenburg eintrifft, um Untersuchungen über die Verhältnisse der Arbeiter in den hiesigen Fabriken vorzunehmen. Gleichzeitig wird gemeldet, daß es demselben wünschenswerth ist, möglichst aus allen Arbeiterkreisen Ansichten über die seiner Inspection unterstehenden Verhältnisse zu hören, sowie, daß sich der Eichungs-Inspector bereit erklärt hat, schriftliche Beantwortungen von Fragen, wenn sie unter Angabe des Namens des Absenders oder des Einsenders geschehen, ganz zu berücksichtigen. — Dem hiesigen kgl. Kreis-Steuer-Amt ist seitens der königl. Regierung Anweisung zugegangen, von Erhebung der Beiträge der Elementarlehrer zum Lehrer-Pensionsfond von 1875 ab bis auf Weiteres Abstand zu nehmen, weil die durch Allerhöchste Ordre vom 1. Septbr. 1834 ins Leben gerufene Elementarlehrer-Pensions-Anstalt für die Provinz Schlesien durch Erlaß vom 27. November v. J. geschlossen worden sei. — In der gestern stattgefundenen Gewerbevereinssitzung hielt Gymnasial-Oberlehrer Püschel einen überaus umfangreichen und belehrenden Vortrag über die Fortschritte und Entwickelung der Astronomie, sowie über den Bau und die Beschaffenheit des Weltalls. Hierauf wurde den anwesenden Gewerbevereinsmitgliedern das Programm für den am 11., 12. und 13. Juli c. in Neisse abzuhaltenden Schlesischen Gewerbetag mitgetheilt und zum Deputirten nach Neisse Lehrer Rosemann, sowie zu dessen Stellvertreter Maler Wittig gewählt. — Zu Reußendorf hiesigen Kreises wird am 16. d. M. eine Telegraphen-Station mit beschränktem Tagesdienst eröffnet.

X. **Aus der Grafschaft Glatz**, 10. Juni. [Zur Tageschronik.] Bei dem am 6. d. Mts. abgehaltenen ersten Königsschießen in Glatz wurde als Schützenkönig der Partikulier Geier aus Glatz und der Restaurateur Sander daselbst eingeführt; die Ritterwürde erhielt der Schneidermeister Gauglitz jun. daselbst. Leider wurde das gedachte Schützenfest durch den Nachmittag nach 5 Uhr eingetretenen Regen auf dem Schützenplatze gestört und das dort verweilende Publikum genöthigt, sich in die auf dem Platze aufgestellten Schankzelte und in die Räume der angrenzenden Restaurationen zu begeben. Die Königstafel wurde wiederum im Etablissement der verwittweten Frau Restaurateur Müller abgehalten, wo es an Gemüthlichkeit und Heiterkeit nicht gefehlt haben soll. Nachdem nunmehr eingetretenen fruchtbaren Wetter, zeigen unsere Feldfrüchte hier überall einen vortrefflichen Stand; auch hat der üppige Graswuchs den bis auf's Höchste gestiegenen Futtermangel beseitigt, in Folge dessen bereits ein Abschlag der Butter, welche jetzt mit 1 Mk. bis 1 Mk. 10 Pf. pro Pfund bezahlt wird, erfolgt ist. Doch gehen dagegen die Fleischpreise schon wieder herauf und werden durch die von manchen Fleischern sogar sehr häufigen Preissteigerungen empfindlich erhöht, so daß sich die hiesigen Fleischer noch immer nicht daran gewöhnen wollen, das Fleisch nach verschiedenen Sorten, mit oder ohne Knochen und zu dem, jeder Sorte entsprechenden Preise zu verkaufen. Unsere Bäder erfreuen sich von Tage zu Tage eines größeren Besuchs, wozu namentlich die Bäder Landeck, Reinerz und Cudowa gehören; auch Touristen statten unserem herrlichen Gebirgsländchen bereits ihren Besuch ab, wozu die vielen reizenden Partien, vorzugsweise die Heuscheuer, das Mensegebirge, der Spitzberg und der Wölfelsfall den Wanderer einladen und ihm die Reise durch die nunmehr bis Glatz führende Eisenbahn sehr erleichtern und den Weg kürzen. Vom Bahnhof Glatz aus können nunmehr alle weiteren Reisen, nach jeder Richtung hin, entweder durch die Post oder durch andere dort aufgestellte Fahrgelegenheiten fortgesetzt werden.

X. **Neumarkt**, 10. Juni. [Tageschronik.] Vorgestern Nacht erfrischte ein halbstündiger starker Regen unsere Fluren, der Erste seit langer Zeit, aber leider noch so wenig. Einzelne Grundbesitzer haben wegen Futternoth schon einen Theil ihres Korns mähen und an das Vieh verfüttern müssen. — Seit etwa 14 Tagen ist ein Mann, (in Mitte Sechziger), der nicht ganz Herr seiner Geisteskräfte ist, aus hiesiger Stadt, wo er seinen Wohnsitz hat und eine unbemittelte Frau zurückläßt, verschwunden. Er soll sich ohne Rock und Mütze entfernt haben, und ist auch von Personen auf der Breslauer Chaussee gesehen worden. Er ist etwas unter Mittelgröße, hat ein volles Gesicht, dünnen, weißen, kleinen Backenbart, spärliches weißes Haar, und ist von untersetzter Statur. Derselbe bezieht eine kleine Pension, welche aber der zurückgelassenen Frau nur dann ausgezahlt wird, wenn sie den Nachweis liefert, daß ihr Mann noch lebt. Vielleicht weiß einer der Leser d. Z. den Aufenthalt des Vermißten anzugeben, womit der armen Frau noch einmal geholfen würde.

⊙ **Trebnitz**, 10. Juni. [Der Trebnitzer Lehrer-Verein] hielt am 9. d. M. behufs Anschluß an den Obernigk-Gellendorfer Lehrer-Zweigverein im Bahnhofsaale zu Obernigk die erste Wanderversammlung unter sehr zahlreicher Betheiligung der Mitglieder beider Vereine ab. Weigt-Trebnitz, der zum Vorsitzenden dieser combinirten Versammlung gewählt wurde, eröffnete dieselbe mit einem Hinweis auf den Zweck derartiger Versammlungen und äußerte den Wunsch, daß im Vereinsjahre mindestens 2 solche Wanderversammlungen und zwar in Trebnitz und Obernigk oder Prausnitz, zum Ziel einheitlichen Wirkens stattfinden möchten. Hierauf hielt Herr Eichholz-Trebnitz einen mit großem Fleiß gefertigten und sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über das von ihm selbst gewählte Thema; „Die Stellung der Volksschule zur Wissenschaft" — und Lehrer Reinsch-Peterwitz-Stroppen einen nicht minder lehrreichen Vortrag über den „Lernakt." — Eine Discussion schloß sich an die gehörten Ausführungen nicht, wobingegen einige in den letzten Nummern der „Schles. Schulztg." angeregte Fragen, wozu insbesondere die eines Gottesberger Lehrers zählt, die lebhaftesten Debatten hervorriefen. — Auch die Pestalozzi-Vereinssache wurde Seitens des Vorsitzenden wiederum angeregt, da ein noch immerhin großer Theil der Lehrer des jenseitigen Schul-Inspectionsbezirks nicht Mitglieder dieses so segensreich wirkenden Vereins sind. — Um nun auch dem Wunsche des Vorsitzenden zu entsprechen, beschloß die Versammlung, die nächste Wander-Versammlung im Laufe der Ernteferien in Trebnitz abzuhalten. — Eine am Schluß dieser Vereinssitzung vom Lehrer Wolf-Karoschke angeregte Sammlung für den in so traurigen Verhältnissen lebenden Lehrer in Lorenzdorf bei Bunzlau betrug 12 Mk. 75 Pf.

=o= **Creuzburg**, 10. Juni. [Lehrer-Conferenz. — Jubiläum.] Gestern wurde hierselbst die Hauptconferenz für die kath. Lehrer des im vorigen Jahre neugebildeten Inspectionsbezirkes Creuzburg-Rosenberg abgehalten. An derselben betheiligten sich außer den Lehrern auch die Local-Revisoren und als Gäste: Herr Kreisschulinspector Pastor Kindler und Herr Rector Bojanowski. Nachdem diese Conferenz durch einen Männerchor von Rendschmidt: „Das Gebet des Herrn" eingeleitet wurde, hielt Herr Lehrer Musiol eine Musterlection mit den Schülern der Oberklasse über die unterrichtliche Behandlung eines Gedichtes. Hierauf begrüßte der Vorsitzende dieser Versammlung, Herr Kreisschul-Inspector Dr. Regent die Anwesenden und gab in einem Resume den Ueberblick über den Standpunkt der einzelnen Unterrichtsfächer in den verschiedenen Schulen, sowie über die seit der letzten Hauptconferenz vorgekommenen Personalveränderungen innerhalb des Bezirkes. Nach Verlesung einiger Circularverfügungen der königl. Regierung zu Oppeln schloß derselbe mit einem 3maligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, in welches die Versammlung stürmisch mit einstimmte. Wiederum ein Männerchor beschloß den amtlichen Theil dieser Conferenz, dem eine Vereinigung zu einem gemeinschaftlichen frugalen Mittagbrodte im Hotel Leysath folgte. In diesem Jahre wird in unserer Stadt die seltene Feier eines goldenen Doppeljubiläums stattfinden. Es erreichen nämlich die beiden Lehrer Herr Czerner in Bodland und Herr Drabich in Sausenberg, ersterer im August, letzterer im September die Vollzahl ihrer 50jährigen Wirksamkeit als Lehrer und es einigten sich heut beide Jubilare dahin, dieses Fest gemeinschaftlich und zwar hierselbst zu begehen.

=ch= **Oppeln**, 10. Juni. [Zur Ordnung auf den Begräbnißplätzen.] Die hiesige königliche Regierung hat unterm 4. d. Mts. an die sämmtlichen Landräthe und Magistäte ihres Bezirks nachstehende Verfügung erlassen:

„Es ist zu unserer Kenntniß gekommen, daß die Ordnung der Begräbnißplätze an vielen Orten unseres Bezirks weit hinter denjenigen Anforderungen zurückbleibt, welche dem Gefühle der Pietät für die Verstorbenen und dem Interesse der Gesundheitspolizei entspringen. Eine zweckmäßige Wahl bei der Anlegung des Platzes, eine sichere und anständige Einfriedigung desselben, eine gewisse Regelmäßigkeit in den Fluchtlinien der Gräberreihen und in den Dimensionen der Gräber, eine genügende Tiefe derselben, die Numerirung der Gräber in Uebereinstimmung mit einem Begräbnißbuch zu dem Zwecke, daß das Grab jedes Verstorbenen während der Ruhezeit aufgefunden werden kann, und zur Sicherung, daß vor Ablauf derselben keine neue Grabstätte an derselben Stelle angelegt wird, — ist dasjenige, worauf auch bei den geringsten Ansprüchen nicht verzichtet werden kann, während andererseits es ein lobendes Zeugniß für den Sinn der Bevölkerung darstellt, wenn über jene Ansprüche hinausgegangen und dem absolut Nothwendigen noch ein angemessener Schmuck durch Anpflanzungen hinzugefügt wird. — In mehreren unserer Städte sind Kirchhofsordnungen eingeführt; an den meisten Orten fehlen solche und es kann nur empfohlen werden, die Einführung zweckentsprechender geschriebener Bestimmungen überall zu erstreben. Muster dazu sind vielfach zur Hand; außer den in unserem Bezirke eingeführten nennen wir namentlich die für den ganzen Reg.-Bezirk Danzig eingeführte Kirchhofsordnung (s. Amtsblatt der dortigen Regierung de 1874, S. 208), welche als zweckmäßig bezeichnet werden kann. — Aber auch da, wo geschriebene Satzungen über die Ordnung der Friedhöfe nicht existiren, muß die Sitte, der Einfluß aller Wohlverständigen und namentlich die unmittelbare unermüdliche Einwirkung der Behörden dahin gerichtet sein, geordnete und ansprechende Zustände an diesen Stätten herbeizuführen und zu erhalten. Wir beauftragen daher namentlich die Herren Landräthe, ihr Augenmerk dieser Angelegenheit zuzuwenden und bei jeder Gelegenheit das Interesse der Bevölkerung dafür zu erwecken. gez. v. Hagemeister".

* **Beuthen**, 10. Juni. [Der Tag von Fehrbellin.] Es ist bei der königl. Regierung in Oppeln die 200jährige Jubelfeier dieses bedeutungsvollen Schlachtentages durch Veranstaltung einer angemessenen Schulfeier in Anregung gebracht worden. Die Behörde erachtet eine solche gleichfalls für sehr geeignet, den patriotischen Sinn zu beleben und zu stärken, und hat deshalb mittelst Circular-Verfügung den Kreis-Schul-Inspectoren gestattet, daß am nächsten 18. Juni am Vormittage während der ordnungsmäßigen Schulstunden eine derartige patriotische Feier veranstaltet und der Nachmittag schulfrei gegeben werde.

S. **Ratibor**, 9. Juni. [Strike. — Verein junger Kaufleute.] Sämmtliche Arbeiter der hiesigen Cigarrenfabriken haben heut in Folge Herabsetzung der Löhne die Arbeit eingestellt. Dieselben ziehen in Schaaren durch die Stadt und erregen die Aufmerksamkeit der Einwohner. — Bei der von dem hier bestehenden Verein junger Kaufleute unternommenen Vergnügungsfahrt nach Troppau hat sich derselbe mit dem dortigen Kaufmännischen Verein in Verbindung gesetzt und ist jetzt ein recht freundschaftlicher Verkehr zwischen denselben.

\# **Lublinitz**, 10. Juni. [Berichtigung.] Ihr *Referent hat sich einige Bemerkungen in Nr. 261 dieser Zeitung erlaubt, die ich hiermit berichtigen will. Das „Wochenblatt für Stadt und Land" zu Lublinitz, welches weder Regierungs- noch Pfaffenorgan ist, sondern selbstständig dasteht und nur fortschrittlich redigirt wird, hat allerdings einige ultramontane Abonnenten verloren, dagegen zehnmal mehr reichsfreundliche gewonnen, so daß im zweiten Quartal die Abonnentenzahl um 43 gewachsen ist, was Jedermann aus den Listen im Verlagsbureau einsehen kann. Es dürfte also der Aussterbeetat nur im Gehirne des betr. Referenten existiren, welcher allerdings das Dasein eines regierungsfreundlichen Organes in Lublinitz nicht wünscht. Was die Hetzereien und Verleumdungen betrifft, so muß Alles, was der Referent geschrieben, eben nur als unwahr angesehen werden, wogegen die, wenn es sein müßte, gerichtliche Verfolgung eintreten könnte. Das Colportiren geschieht nur auf Wunsch der Abonnenten, wenn sie ihr Blatt frei ins Haus geschickt erhalten wollen. Niemand wird zum Abonnement gezwungen, am allerwenigsten Ultramontane. — Daß die hiesige Commune durch falsche Holzung einen Schaden von 500—1000 Thlr. erlitten, ist falsch; dem Magistrat und den Stadtverordneten ist davon nichts bekannt.

Handel, Industrie &c.

4 **Breslau**, 11. Juni. [Von der Börse.] Bei geringer Kauflust war die Stimmung der Börse recht fest. Speculationspapiere stellten sich bei unbedeutendem Verkehr theilweise erheblich höher, einheimische Werthe blieben vernachlässigt. — Creditactien 419,50—420, Lombarden 194—194,50 bez., Franzosen 508—509,50 bez. Schles. Bankverein 96,60—96,65 bez. u. Gd., Bresl. Discontobank 74,25 bez., Oberschl. Eisenbahn 140 Br., Laurahütte 100—100,50 bez.

Breslau, 11. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) matter, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, pr. Juni 138 Mark bezahlt u. Br., Juni-Juli 138 Mark bezahlt u. Br., Juli-August 139 Mark Br., August-September — —, September-October 143 Mark bezahlt u. Br., October-November —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufenden Monat 170 Mark Gd., Juni-Juli — Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 150 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. 500 Ctr., pr. laufenden Monat 145 Mark bezahlt, Juni-Juli 145 Mark bezahlt, Juli-August 142 Mark bezahlt und Br., September-October —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 273 Mark Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco 60,50 Mark Br., pr. Juni 60 Mark Br., Juni-Juli 60 Mark Br., September-October 61 Mark Br., October-November 61,50 Mark Br., November-December 62 Mark Br.

Spiritus (pr 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gek. — Liter, loco 51,50 Mark Br., 50,50 Mark Gd., in Auction — —, pr. Juni 51,50 Mark bezahlt, Juni-Juli 51,50 Mark bezahlt, Juli-August 52 Mark Br., August-September 52,80 Mark Br., September-October 53 Mark Br.

Spiritus loco pr. 100 Quart bei 80 % 47,19 Mark Br., 46,27 Gd.

Zink fest, ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Posen, 11. Juni, Vorm. 10 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Der Geschäftsgang bleibt flau. Zu gewichenen Preisen gehen die Händler, Fabrikanten, auch Ausländer an den Kauf williger heran. Der Preisabschlag bleibt wie früh. Mangelhafte Wäschen bleiben gänzlich vernachlässigt. Bis jetzt ist ¼ der Zufuhr verkauft. Die Landwolle bleibt zu den Vorjahrspreisen verkäuflich. (Wiederholt.)

Posen, 11. Juni, 6 Uhr 55 Min. Abends. (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) Zu den etablirten Preisen entwickelte sich im Laufe des Nachmittags ein lebhafteres Geschäft. Breslauer, Berliner, rheinische Großhändler, Franzosen und Schweden kauften ansehnliche Posten. Ein Russe kaufte 600 Centner. Geringere Wollen sind andauernd vernachläßigt, vereinzelte Posten wurden bis 8 Thaler unter Vorjahr verkauft. Landwolle bringt willig Vorjahrspreise. 7/12 der Zufuhr sind geräumt.

Posen, 11. Juni, Nachm. 4½ Uhr. Von anderer Seite erhalten wir folgende Depesche: Der Markt verläuft rascher wie der Breslauer, die Producenten sind entgegenkommend, Käufer größtentheilt Speculanten, Fabrikanten sind zurückhaltend. Gute Wäschen werden zu zwei, Mittelwäschen bis fünf Thaler unter Vorjahrspreisen verkauft. Geringe Baumwollen und Kreuzung 2 bis 3 Thaler über das Vorjahr. Zwei Drittel sind verkauft.

Posen, 10. Juni. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Heiß. — Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fester. Kündigungspreis —. Gekündet — Ctr. Juni 147 bez. u. G. Juni-Juli 143 bez. u. G. Juli-August 143 bez. u. G. August-September 143 bez. u. G. September-October 142 bez. u. G. October-November —. Spiritus (pr. — Liter %) matter. Gekündet — Ltr. Kündigungspreis —. Juni 51, 40 bez. u. G. Juli 51, 70 bez. u. G. August 52, 50 bez. u. G. September 53 bez. u. G. October 51, 80 bez. u. G. November 51, 80 G. — Loco Spiritus ohne Faß —.

[Berliner Bergbrauerei, Actien-Gesellschaft in Liquidation.] Der Aufsichtsrath dieser Gesellschaft, welcher von der außerordentlichen General-Versammlung des 4. d. Mts. beauftragt worden, zur Erhaltung des Unternehmens für die gegenwärtigen Actionäre die Neubildung einer Gesellschaft aus diesen Actienbesitzern zu versuchen, veröffentlicht schon jetzt formulirte Vorschläge. Die jetzigen Actionäre der Bergbrauerei würden darnach für fünf ihrer Actien eine Actie der neuen Gesellschaft à 200 Thlr. unter der Bedingung erhalten, daß sie sich für jede umgetauschte neue Actie noch eine Actie über 200 Thlr. des neuen Unternehmens al pari zu zeichnen verpflichten, auf welche vorerst eine Einzahlung von 40 pCt. zu leisten wäre. Durch diese Transaction würde das gesammte Capital der neuen Actiengesellschaft nicht wie bisher eine Million, sondern nur 400,000 Thlr. betragen und dieselbe über ein vollkommen genügendes baares Betriebscapital von 200,000 Thaler verfügen. Diejenigen Actionäre, welche unter solchen Bedingungen sich an dem neuen Unternehmen betheiligen wollen, haben ihre Actien am 14. und 15. d. M. bei den Herren Marcuse u. Fränkel hierselbst anzumelden.

[Die „Zeitschrift für Gewerbe, Handel und Volkswirthschaft], Organ des Oberschlesischen berg- und hüttenmännischen Vereins", redigirt von Dr. Adolf Frantz zu Beuthen OS., enthält in Nr. 23 vom 5. Juni d. J.: Literatur der Eisenbahn-Reform III. — Handelsgerichte? — Verwaltung des schlesischen Freicurgelder-Fonds im Jahre 1874. — Die Bessemerstahl-Fabrikation in Belgien. — Production, Handel, Verkehr (Scharley: Wältigung der Wasser in den Galmeigruben. — Verein. Königs- und Laurahütte: Sitzung des Aufsichtsraths. — Redenhütte: Generalversammlung. — Oesterreich-Ungarn: Außenhandel; Schutzzoll. — Großbritannien: Montanberichte). — Literatur (Zeitschrift des königl. preuß. statist. Bureaus). — Deutscher Arbeiterfreund (Strike in Südwales). — Anzeigen.

Verweisend auf unsere eingehenden Nachrichten über den Schlesischen Freicurgelderfonds in Nr. 365, 385, 416 Jahrg. 1874 d. Ztg. stellen wir die Ergebnisse der letztjährigen Verwaltung in ihren Hauptdaten zusammen.

Die Anzahl der bei der Verwendung des Fonds in Betracht kommenden Schulgemeinden betrug 303 gegen 281 im Jahre 1873, die Zahl der schulpflichtigen Kinder meistberechtigter Knappschaftsgenossen 18,955 gegen 18,130 im J. 1873.

Die Activa und Passiva der Kasse stellten sich auf 359,236 gegen 383,915 Thlr. im Vorjahre. Die Gesammteinnahme erreichte 1874. 168,236 Thlr. gegen 122,624 im J. 1873, die Gesammtausgabe 121,902 Thlr., so daß ein Ueberschuß von 46,334 Thlr. verblieb, von dem jedoch noch 1,288 Thlr. Verlust an Coursagio in Abzug zu bringen sind. An Freicurgeldern lieferten ab die fiscalischen Steinkohlengruben 46,957, die gewerkschaftlichen 83,736, die Braunkohlengruben 1169, Zink-, Blei- und andere Erzgruben die fiscalischen 1505, gewerkschaftliche 26,450 Thlr., so daß sämmtliche Bergwerke Schlesiens 159,817 Thlr. aufbrachten, gegen 112,747 im Vorjahre. Oberschlesien allein gab 134,564 Thlr. an Freicurgeldern.

Die Ausgaben an Kirchenkosten stellten sich auf 15,397 Thlr. gegen 25,535 im Jahre 1873. Zu Kirchenbauten empfingen die kath. Gemeinde Königshütte 4000, die evang. Gemeinde Zabrze 4500, zu anderen kirchlichen Bauten kath. Gemeinde Tarnowitz 3740, evang. Gemeinde Nicolai 1200 Thlr.

An Schulkosten kamen 105,478 Thlr. zur Verwendung, davon in Oberschlesien 92,398 Thlr. Zu Bauten wurden in Oberschlesien 42,353 gegen 46,595 Thlr. in 1873 verwandt, im Bez. Liegnitz 10 Thlr. Wie heben die mit den höchsten Summen bedachten Gemeinden heraus: Im Kreise Tarnowitz Grzibowitz (kath.) 1700, Alt-Repten (kath.) 8000, Koslowagura 6360, Mikultschütz 6000, Trachenberg 3500, Lassowitz 1500, der Kreis Tarnowitz überhaupt 28,160 gegen 14,770 im Vorjahr; Kreis Zabrze: Sosnitza 4090, der ganze Kreis 4165 gegen 6500; Kr. Kattowitz im Ganzen 7795 gegen 10,600 in 1873, davon Bittkow 2500, Zawodzie 1500, Neudorf 1100, Roszin 1200, Kochlowitz 1000; Kr. Pleß überhaupt 2183, davon Mittel-Lazisk 1000; Kr. Rybnik 50 Thlr. Für Lehrmittel, von fixirten Beiträgen und Industrie-Kopfschulgeld gelangten zur Verwendung im Regierungsbez. Oppeln 43,906, im Bez. Liegnitz 2150, im Bez. Breslau 10,920 Thlr. Außerdem wurden an den Oberschl. Knappschaftsverein für Schulbücher 2681, als außerordentl. Beitrag 3457 Thlr. gezahlt. Es wurden von obigen Summen gezahlt an die Kreise Tarnowitz 5608, Zabrze 7881, Beuthen 12,323, Kattowitz 13,165, Pleß 2617, Rybnik 2032, Ratibor 280 Thlr., Neurode 1836, Waldenburg 8324, Landeshut 1283 Thlr.

Nach der „Ztschr. f. Gew." sank im 1. Qu. d. J. wiederum die Einfuhr und stieg die Ausfuhr Oesterreichs. Es betrug u. A. die Einfuhr und Ausfuhr (verglichen mit dem 1. Qu. 1874 + mehr, — weniger) an Garten- und Feldfrüchten = 7,949,906 (— 11,154,850) und = 13,848,762 (+ 4,466,930) Fl., Kohlen 7,316,795 (— 953,502) und 11,650,121 (+ 3,868,792), Schienen 13,025 (— 61,298) und 101,831 (+ 101,799) Ctr., Eisenwaaren gemeinste 23,027 (— 114,748) und 22,784 (+ 4,262) Ctr. Nach den Ein- und Ausfuhrlisten erscheinen die wirthschaftlichen Verhältnisse Oesterreichs gar nicht so trostlos, wie sie in jüngster Zeit geschildert werden um die Regierung zu excentrischen Schutzzöllnereien zu verleiten.

Berlin, 10. Juni. **Versicherungs-Gesellschaften.**
(Der Cours versteht sich in Mk. pr. Stück franco Zinsen.)

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1873.	Div. pr. 1874.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	51	56	1000 Thl	20 %	7800 G.
Aachener Rückversich.-Ges.	42½	42½	400 „	„	1638 G.
Allg. Eisenb.-Vers.-Ges. zu Berlin	23	23	1000 „	„	1500 B.
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	25	25	500 „	„	700 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	22	22½	1000 „	„	1440 B.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	0	58	1000 „	„	450 bz.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	23⅝	24	1000 „	„	2060 G.
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	55	1000 „	„	6000 G.
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	15½	16	1000 „	„	2200 B.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin .	0	5	1000 „	„	727 G.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	5	5	1000 „	„	475 G.
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	35	35	1000 „	10 %	900 B.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	36	—	1000 „	„	1040 B.
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges. ...	37½	37½	1000 „	20 %	3350 B.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	6	—	1000 „	„	900 G.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	10	12	500 „	„	450 B.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges. ...	12½	10	1000 „	„	1315 G.
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	0	15	500 „	„	303 G.
Kölnische Rückversich.-Ges.	12	10	500 „	„	465 G.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	96	—	1000 „	„	6030 G. excl.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges. .	7	4⅔	100 „	voll	292 bz.
Magdeburger Feuer-Versich.-Ges. .	45	31	1000 „	20 %	2490 B.
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges. .	0	0	500 „	„	221 B.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	4½	6	500 „	„	282 B.
Magdeburger Rückversich.-Ges. ...	12½	11⅓	100 „	voll	535 B.
„Nationale" Lebens-Versich.-Ges. zu Berlin (6 % Oblig.)	6	6	200 „	„	103 G.
Mecklenb. Leb.-Versich.- u. Sparbank	7	7	200 „	„	— —
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	40	—	500 „	10 %	675 G.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	6¾	7¼	1000 „	20 %	625 G.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	0	13	500 „	„	310 B.
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	7	8	500 „	„	315 G.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	25	19	400 „	25 %	725 bz. G.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M.	12	12	1000 Fl.	10 %	360 G.
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	14	16	1000 Thl	„	550 G.
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	10	12	500 „	„	200 G.
Sächsische Rückversich.-Ges.	40	40	500 „	5 %	190 G.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges. ...	18	17	500 Thl	20 %	610 B.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt.	0	—	1000 Thl	„	480 G.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	5	15	500 „	„	299 G.

Generalversammlung.

[Provinzial-Wechslerbank i. Liq.] Ordentliche General-Versammlung am 29. Juni in Breslau. (S. Ins.)

Eisenbahnen und Telegraphen.

4 **[Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.]** Dem soeben zur Vertheilung gelangten Jahresberichte pro 1874 entnehmen wir Folgendes:

Im Laufe des letzten Jahres wurden dem Verkehr übergeben: Das Zweiggeleise vom Bahnhofe Beuthen O/S. nach den Ladestellen für Hohenzollerngrube und Redensblickschacht am 15. August (nur für Güterverkehr) und die Zweigstrecken von Bahnhof Laurahütte nach dem Fannyschacht der Chosségrube am 4. October (ebenfalls nur für Güterverkehr). Gegenwärtig umfaßt die Rechte-Oder-Ufer-Bahn 311,48 Kilometer.

Bezüglich der Bahnerweiterungs-Projecte bemerkt der Bericht, daß die Zeitverhältnisse und die Lage des Geldmarktes auch im vergangenen Jahre für die Aufnahme neuer Capitalien zur Erweiterung des Netzes nicht günstig waren, doch wurden die Projecte nach Möglichkeit gefördert, so daß bei Eintritt günstigerer Verhältnisse die Ausführung bald erfolgen kann. Das Project der Eisenbahn von Beuthen O/S. über Schwientochlowitz nach Antonienhütte nebst Zweiggeleisen wird demnächst der Staatsbehörde zur Genehmigung vorgelegt werden. — Das Project Schwientochlowitz über Nicolai nach Tichau ist vorläufig fertiggestellt, kann aber erst dann der Staatsbehörde vorgelegt werden, wenn die Strecke Beuthen-Schwientochlowitz-Antonienhütte festgestellt ist. — Das Project einer Bahn von Oels nach Brieg ist der Staatsbehörde vorgelegt, aber eine Entscheidung noch nicht erfolgt. — Das Project einer Zweigbahn vom Bahnhof Oppeln nach der Oder unterhalb Oppeln ist gegen Ende des vergangenen Jahres zur Ausführung genehmigt worden und soll der Bau nunmehr beginnen, sobald die Verhandlungen mit den am meisten interessirten Grundbesitzern zu dem gewünschten Abschluß gekommen sein werden. — Die generellen Vorarbeiten für die Bahn von Malapane nach Breslau waren zwar schon im Laufe des vergangenen Jahres vollendet; doch wurde auf Wunsch mehrerer Interessenten eine etwas veränderte Trace aufgesucht, deren Projectirung noch nicht ganz vollendet ist. Da die derzeitigen Verkehrs-Verhältnisse den Bau nicht dringlich erscheinen lassen, und die Geldbeschaffung dazu jetzt nicht gerathen erscheint, dürfte die Zeit der Ausführung noch weiterer Erwägung vorzubehalten sein. — Auch bezüglich der Bahnverbindung von Dziedit mit der Kaschau-Oderberger Bahn mußte bei den gegen das Vorjahr unveränderten Zeitverhältnissen eine Anregung zur Herstellung dieser schwierigen und kostbaren Verbindung abermals vertagt werden. —

Bezüglich des Projects einer Zweigbahn von Schoppinitz über Myslowitz nach Slupna ist auf dem an die österr. Staatsregierung gerichteten Antrag auf Concessionirung des auf österr. Gebiete zu erbauenden Theils dieser Bahn im Laufe des vergangenen Jahres der Bescheid eingegangen, daß gegen die beantragte Führung der Linie auf österr. Gebiete im Allgemeinen kein Anstand obwalte. Die Verhandlungen mit der Kaiser-Ferdiands-Nordbahn über das Detail-Project des Anschlusses und über die Formulirung des abzuschließenden Anschlußvertrages schweben zur Zeit noch. werden indeß voraussichtlich in kurzer Zeit soweit beendet sein, daß das Project der Bahn der Königlich Preußischen Staatsbehörde mit der Bitte um Mittheilung der Concessionsbedingungen wird vorgelegt werden können. Das Project der Zweigbahn von Georggrube nach Ferdinandsgrube ist der Staatsbehörde mit der Bitte vorgelegt, die Concessionirung nicht von der gleichzeitigen Concessionirung der beiden Bahnen von Beuthen nach Antonienhütte und von Schoppinitz nach Slupna abhängig zu machen, sondern das Project, ohne Rücksicht auf die beiden anderen Bahnen, eventuell für sich allein zu genehmigen. Eine Entschließung hierüber ist noch nicht mitgetheilt. Der Bau der Eisenbahn von Schoppinitz nach Sosnowice kann erst in Angriff genommen werden, nachdem der bezügliche Staatsvertrag zwischen der Preußischen und der Russischen Regirung abgeschlossen und die Concessionirung des Anschlusses der Bahn an die Warschau-Wiener-Eisenbahn auf Kaiserlich Russischem Gebiete erfolgt ist. Bezüglich der Oels-Gnesener Bahn heißt es im Berichte: Wie aus den Verhandlungen der vorjährigen ordentlichen General-Versammlung bekannt geworden, bot sich zu einer indirecten Erweiterung unseres Verkehrsgebietes eine Gelegenheit insofern, als uns der Betrieb der Oels-Gnesener Eisenbahn gegen vorschußweise Garantie einer 4procentigen Verzinsung ihrer Prioritäts-Stamm-Actien (mit Verzinsung unserer Zinsvorschüsse) auf die Dauer von 10 Jahren angetragen war. Wir erachteten in Uebereinstimmung mit dem Verwaltungsrathe diese Offerte den Interessen unserer Gesellschaft entsprechend und vermochten den Vortheilen gegenüber Gefahren für unsere Gesellschaft von irgend nennenswerthem Belange nicht abzusehen. Die betreffende Vorlage hat indeß die Genehmigung der Generalversammlung nicht erlangt."

Das Gesammt-Anlage-Capital besteht aus dem Anlage-Capital für die Stammbahn mit 7,500,000 M., aus dem Anlage-Capital für die Bahnerweiterungen von 37,500,000, aus der unverzinslichen, aber aus den Betriebs-Einnahmen allmälig zurückzuzahlenden Staatsbauprämie 1,095,480 M. und aus der Anleihe von 1871 12,000,000 M., in Summa 58,095,480 M. Die Bauführungen kosteten bis zum Schlusse des Jahres 1874 57,535,692 M., so daß am Rechnungsschluß der Bestand des Anlage-Capitals sich auf 559,788 M. belief, wovon jedoch noch die auf Vorschuß gebuchten 96,150 M. in Abzug kommen, so daß ein wirklicher Bestand von 463,638 M. verblieb.

Die Erweiterung der bestehenden Anlagen der Bahn, namentlich der Bahnhöfe, die Erweiterung der Werkstatt zu Breslau, die Ausführung von Hochbauten und die Beschaffung von Fahr-Betriebsmitteln haben zum größten Theil diejenigen Geldbeträge in Anspruch genommen, welche für die noch nicht zur Ausführung gelangten Zweigbahnen und Anschlußgeleise im Voranschlage vorgesehen waren. Der am 1. Januar d. J. verbliebene Bestand des Baufonds erscheint sogar zur Vollendung der bereits angefangenen Bau-Ausführungen und Beschaffungen, sowie zu denjenigen Vervollständigungen und Erweiterungen der Bahnanlagen, deren Ausführung im Laufe dieses Jahres dringend nothwendig ist, um den Ansprüchen des Verkehrs auch ferner genügen zu können, nicht ausreichend, vielmehr werden ca. 200,000 Thaler noch in diesem Jahre mehr erforderlich sein. Bei der Geringfügigkeit dieses Betrages erschien aber z. Z. ein besonderer Geldbewilligungs-Antrag nicht opportun; der genannte Betrag soll einstweilen aus den bereitesten Mitteln der Gesellschaft vorschußweise entnommen werden.

An Fahr-Betriebsmitteln besaß die Bahn ult. 1874: 112 Locomotiven, 104 Tender, 80 Personenwagen, 32 Gepäckwagen, 506 bedeckte Güterwagen und 1601 offene Güterwagen. Neubeschafft wurden davon im Jahre 1874: 37 Locomotiven, 33 Tender, 14 Personenwagen, 10 Gepäckwagen und 71 offene Güterwagen. Die Baukosten der gesammten Bahn recapituliren sich im Wesentlichen wie folgt:

A. der gesammte Grunderwerb	4577820	Mark,
B. die Bauausführungen	31514427	"
C. die Beschaffung der Fahr-Betriebsmittel und Werkstätten (pro Kilometer Bahn 50517 Mark)	15735186	"
D. die Verwaltungskosten	1201381	"
E. Zinsen während der Bauzeit, Coursverluste Insgemein	4506870	"
Zusammen	57535693	Mark.

Das finanzielle Ergebniß des Betriebs ist gegenüber den allgemeinen Verhältnissen zufriedenstellend. Die erzielte Dividende von 6⅓ pCt. muß im Anbetracht des auch der Mehrzahl der Eisenbahnen bemerkbar gewordenen Rückganges der Reinerträgnisse als genügend anerkannt werden. An den Staat können zur Tilgung der unverzinslichen Beihülfe 27,147 Thaler zurückgezahlt werden, so daß im Ganzen 58,919 Thaler zurückgezahlt sind.

Die Gesammt-Einnahmen betrugen pro Kilometer 1874: 26,447,14 M., 1873: 25,017,12 M. — Der Personenverkehr umfaßte 1,053,577 Personen mit 1,236,521 M. Einnahme (1873: 1,221,945 M.). Der Güterverkehr belief sich auf 29,267,634 Ctr. mit 6,427,507 M. Einnahme (1873: 5,962,477 M.) Die Gesammteinnahmen betrugen 1874: 8,301,263 M., 1873: 7,832,861 M.

Die Betriebsausgaben betrugen 1874: 3,821,087 M. (pro Bahnkilometer 12,266,7 M.), 1873: 3,567,238 M. (pro Bahnkilometer 11,529,5 M.). Die Mehrausgabe von 84,500 Thlr. erklärt sich theils aus der Steigerung der Einnahmen (welche 156,000 Thlr. ausmacht), theils durch Erhöhung der Gehälter und Taglöhne und Vermehrung der Lasten des Betriebs. Die Kohlenpreise gingen von 7,72 Sgr. im Jahre 1873 auf 7,37 Sgr. zurück.

Die laufende Betriebs-Ausgabe berechnet sich zur Brutto-Einnahme pro 1874 auf 46,03 pCt., 1873 auf 45,54 pCt.

Die Rücklagen zum Reserve- und Erneuerungsfonds betrugen 1874: 901,500 M. Der Reservefonds schließt mit 31,479 M., der Erneuerungsfonds 1,040,747 M. ab.

Tödtungen und Verletzungen von Reisenden sind im Jahre 1874 nicht vorgekommen. An Verletzungen von Bahnbeamten und Bahnarbeitern sind 49 zu beklagen, von denen 5 den Tod zur Folge hatte. Von ambulanten Postbeamten sind 2 verletzt worden. Außerdem ist eine Person durch eigene Unvorsichtigkeit beim Verladen von Holz verletzt und eine Person in Folge unbefugten Betretens der Bahn getödtet worden. Eine Person endlich fand den von ihr gesuchten Tod auf der Bahn. Der Kostenaufwand für Entschädigungen betrug 2276 Thlr.

[Mährisch-Schlesische Central-Eisenbahn.] Der zur gemeinsamen Vertretung der Rechte der Besitzer von Prioritätsobligationen erster und zweiter Emission bestellte Curator hat, nachdem in letzter Instanz dem von ihm mit der Mährisch-Schlesischen Eisenbahn-Gesellschaft abgeschlossenen Vergleiche die Rechtskraft versagt wurde, sich veranlaßt gesehen, gegen die genannte Eisenbahn-Gesellschaft bei dem Wiener Handelsgerichte zwei Klagen zu überreichen, wozu ihm die curatellsgerichtliche Ermächtigung ertheilt wurde; wie verlautet, betrifft die eine den Juli-Coupon für 1874, die andere den Januar-Coupon für das Jahr 1875. Die Gesammtsumme der fälligen halbjährigen Zinsen für die Prioritätsobligationen erster Emission beziffert sich auf 337,500 fl., jene für die zweite Emission auf 37,500 fl.; es handelt sich demnach in diesen beiden Processen um das nette Sümmchen von 750,000 fl. Der Curator begehrte die Einleitung des Executivverfahrens und die sofortige executive Pfändung zur Sicherstellung der eingeklagten Beträge.

Wien, 10. Juni. [Lombarden-Coupon.] Die lange hinausgeschobene Entscheidung der Börsekammer über die Frage, ob der nicht zur Einlösung gelangte Mai-Coupon der Südbahnactien zu detachiren oder an den Titres zu belassen sei, ist heute erfolgt, und zwar in letzterem Sinne. Die Börsekammer verhehlte sich dabei nicht, daß diese Entscheidung in directem Widerspruche mit dem in Wien herrschenden Gebrauche steht; indeß war für die Erwägung ausschlaggebend, daß eine von der Pariser Usance abweichende Verfügung die Lieferbarkeit der Titres auf ihrem Hauptmarkte ausschließen und nur die Veranlassung bieten würde, daß bei den Geschäften in Lombarden die Mitlieferung der Coupons ausdrücklich bedungen wird. Auch wurde geltend gemacht, daß die Südbahnverwaltung den Mai-Coupon nicht förmlich für werthlos erklärt hat und daher derselbe noch in einem späteren Zeitraume eingelöst werden könne.

[Dniesterbahn.] Der Verwaltungsrath der Bahn beruft eine außerordentliche General-Versammlung auf den 26. Juni ein, um den Antrag auf Umwandlung der Prioritäten in Prioritäts-Actien den Actionären zur Beschlußfassung vorzulegen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Breslau, 10. Juni. [Schwurgerichtssitzung.] (Das große Festenberger Brandunglück aus dem Jahre 1873). In Festenberg haben in der kurzen Zeit vom 18. April bis 12. Juli 1873 hintereinander sieben verschiedene Feuersbrünste stattgefunden, bei welchen durchweg der Verdacht vorsätzlicher Brandstiftung nahe lag und wegen deren umfangreiche Ermittelungen stattfanden, die zu keinem Resultate führten. Das größte Brandunglück war das erste, am Abend des 18. April 1873, bei welchem 19 Wohn- und einige andere Gebäude, die evangelische Kirche und das evangelische Pfarrhaus zu Alt-Festenberg ein Raub der Flammen wurden. Der anfänglich der Anlegung dieses Feuers beschuldigte Tuchmachermeister Daniel Noack sen. wurde wieder auf freien Fuß gesetzt, da die Untersuchung ihn nicht belastete, und hat dieselbe seitdem über Jahr und Tag geruht. Heute steht nun der Webergeselle Robert Obuch aus Festenberg und wiederum der Tuchmachermeister Daniel Noack, ein 75jähriger, bisher unbescholtener Greis, unter Anklage, Ersterer wegen jener vorsätzlichen Brandstiftung, Letzterer wegen Verleitung zu derselben. Ersterer ist geständig und bezichtigt den Letzteren, der Alles bestreitet.

Die Verhandlung hatte ein überaus zahlreiches Publikum angezogen. Die Tribüne war überfüllt, namentlich von Festenbergern, die, so schien es, größtentheils extra zu derselben hergereist waren. Es wurden über 40 Zeugen verhört. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staats-Anwalt Dr. Crüsemann, Vertheidiger waren Herr Rechts-Anwalt Lewald für Obuch, und Herr Rechts-Anwalt Lottermoser aus Festenbeck für Noack. Den Bericht über die überaus spannende Verhandlung, die von 8½ Uhr Morgens bis nach 10 Uhr Abends dauerte, bringen wir noch. Obuch wurde zu 12 Jahren Zuchthaus und den Nebenstrafen, verurtheilt, dagegen Daniel Noack freigesprochen.

Breslau, 10. Juni. [Criminaldeputation. — Preßproceß. — Beleidigung des Fürsten Bismarck.] 1) Was die Ultramontanen dem Pfarrer Kaminski heimlich nachsagen und welche Gerüchte sie über ihn verbreiten, ist durch die Berichte über die Weiberkrawalle in Oberschlesien neuerlich genugsam bekannt geworden. Die römische „Volkszeitung" kann sich nicht versagen, gegen den genannten altkatholischen Pfarrer auch ihrerseits loszuziehen, hat sich aber durch einen Artikel in ihrer Nr. 81 eine Anklage wegen öffentlicher Beleidigung zugezogen. Der Redacteur Clemens Otto, welcher sich zur Autorschaft jenes Artikels bekennt, steht vor dem Strafrichter, und behauptet die Wahrheit seiner Angaben, die wiederzugeben verboten ist. Er wird der Beleidigung schuldig gefunden und mit Rücksicht auf seine Vorstrafen zu 150 Mark Geldstrafe, eventuell 3 Wochen Gefängniß verurtheilt.

2) Der Schlossergesell Otto Deditius, vermuthlich ein Mitglied irgend eines katholischen Gesellenvereins, hielt am 4. Januar cr. den Schnapsverkauf vor der Löwentstedtschen Destillation, Neue Schweidnitzerstraße Nr. 9, für den geeigneten Platz, um sein politisches Glaubensbekenntniß abzulegen, indem er vor den versammelten Gästen laut beleidigende Schimpfwörter in Bezug auf den Reichskanzler Fürsten Bismarck äußerte. Er wurde von dem hierüber erzürnten Schänken ernstlich verwiesen und endlich der Polizei übergeben. Heute behauptet er betrunken gewesen zu sein, wovon aber die übrigen Anwesenden Nichts bemerkt hatten. Der Gerichtshof konnte hiernach eine sinnlose Trunkenheit nicht annehmen, wenn er auch den Umständen nach annehmen konnte, daß Deditius etwas getrunken haben mochte. Letzterer wurde daher zu 45 Mark, eventuell eine Woche Gefängniß verurtheilt.

Vorträge und Vereine.

Breslau. In der Sitzung des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens am 5. Mai sprach der Vorsitzende des Vereins, Archivrath Prof. Dr. Grünhagen: über die Sendung des englischen Botschafters Robinson in Friedrich des Großen Lager bei Strehlen Anfang August 1741.

Die Einzelheiten dieser so denkwürdigen Audienz des englischen Unterhändlers, bei welcher der König die höchst dürftigen ersten Angebote Oesterreichs in einer sehr energischen Weise zurückwies, waren zwar schon aus Ranke's Darstellung bekannt, doch vermochte der Vortragende sie erst in das rechte Licht zu stellen, dadurch, daß er einerseits den betr., nur zum Theil bekannt gewordenen Bericht Robinsons (abschriftlich im hannoverschen Staatsarchiv) vollständig verwerthete, andrerseits die der Absendung jenes Gesandten vorausgehenden Scenen in der Hofburg zu Presburg nach englischen Berichten eingehend schilderte. In wirksamem Contraste zeigte sich, wie schwer es geworden ist, Maria Theresia zu den Zugeständnissen zu bewegen, deren Unzulänglichkeit dann den König Friedrich in so hohem Maße aufbrachte.

In der Sitzung vom 2. Juni sprach Herr Archivar Dr. Ermisch über „Bischof Konrad von Breslau in seinem Verhältniß zum Baseler Concil und zum Domcapitel." Die kirchlichen Verhältnisse Schlesiens während der königlosen Zeit (1440—1452) bilden nicht die interessanteste Seite in dieser an sich wenig erfreulichen Periode der schlesischen Geschichte. Der Umstand, daß sich neuerdings in einem dem Magistrat zu Neumarkt gehörigen und von diesem auf das Bereitwilligste dem hiesigen Staatsarchivar als Depositum überwiesenen Formelbuch eine Anzahl bisher unbekannter wichtiger Documente gefunden haben, machte es möglich, vielfach neue Resultate zu liefern. Das Baseler Concil hatte, wie in den übrigen Theilen Deutschlands, so auch in Schlesien eine Indulgenz ausgeschrieben, deren Erträgnisse bestimmt waren, die Vereinigung der morgenländischen mit der römischen Kirche zu bewirken. Der Collector des Concils für Schlesien, der Breslauer Domprobst Nicolaus Gramis, hatte bereits beträchtliche Summen zusammengebracht, als der völlige Bruch zwischen dem Concil und dem Papst Eugen IV. eintrat. Er führte bekanntlich 1439 zu der „kurfürstlichen Neutralität", der sich auch Bischof Konrad von Breslau anschloß.

Allein theils sein gespanntes Verhältniß zu Polen, das an der Neutralität nicht ohne besondere Hinneigung zum Concil, festhielt, theils der Wunsch, die gesammelten Summen in die Hände zu bekommen, um die zerrütteten Finanzverhältnisse des Bisthums und seiner eigenen Kasse aufzubessern, veranlaßten den Bischof schon 1440 auf das Entschiedenste mit dem Concil zu brechen und dem Papst Obedienz zu leisten, das Domcapitel dagegen, längst in Conflict mit dem Bischof, suchte die Schenkung dieser Gelder durch das Concil zu erwirken und erreichte seine Absicht. Die Differenzen zwischen Capitel und Bischof wurden dann immer schroffer, bis Konrad, ohne Frage vom Capitel gedrängt, 1444 seine Würde niederlegte. Allein nachdem verschiedene Bemühungen, einen vermögenden Prälaten auf den bischöflichen Stuhl zu bringen, gescheitert waren, versagte der Papst, der dem Capitel wegen seiner noch immer merkbaren Hinneigung zum Concil und zur Neutralität grollte, der Cession des Bischofs die Genehmigung, weil sie eine erzwungene sei. Das Capitel widersetzte sich zwar Anfangs seiner Wiederaufnahme, mußte sich aber doch endlich dazu entschließen. Die Streitigkeiten dauerten aber auch weiterhin fort, wie z. B. die neu aufgefundenen Protokolle der Diöcesansynode von 1446 beweisen, erst der Tod des Bischofs i. J. 1447 machte ihnen ein Ende und bewirkte einen bedeutenden Umschwung in den Verhältnissen des Bisthums.

Görlitz, 9. Juni. [Gewitter.] Die Gewitter, welche am Freitag und Sonnabend der vorigen Woche auch über die hiesige Gegend hereinbrachen, haben namentlich in der sächsischen Oberlausitz und weiter nach Südwesten hin böse Verheerungen angerichtet. An mehreren Orten waren dieselben von Hagelschlag und Wolkenbrüchen begleitet, vielfach zündete der Blitz und eine Menge Gebäude brannten nieder, auch Menschenleben waren mehrfach zu beklagen. Am schrecklichsten hat das Wetter jedoch in Naumburg a. d. Saale gehaust. Es wird von dort her berichtet: Am Freitag Abend zwischen 8 und 9 Uhr, zogen sich über unsere Stadt von allen Seiten Gewitterwolken zusammen und entluden sich endlich mit furchtbarer Heftigkeit. Auf der Höhe, zwischen Alt- und Neu-Flemmingen, ging ein Wolkenbruch nieder, dessen ganze Wassermassen den Berg hinab auf die Südwestseite Naumburgs anstürmten. Zunächst durchbrach der Strom die Lehmwände einer Scheune und riß dieselbe in wenigen Minuten total nieder, dann schuf er sich weitere Bahn, ging quer durch die Stadt und nahm Alles mit sich, was ihm in den Wurf kam, so daß schließlich an der Nordseite ein Conglomerat von Stühlen, Sophas, Tischen und Bettstellen zwischen Nutz- und Bauhölzern, die es aus dem Schneider'schen Etablissement geholt hatte, mit den wüthenden Fluthen herauskam. Cadaver von ertrunkenen Ziegen und Schweinen treiben hier und da an, selbst 4 bis 6 Menschen werden vermißt, von denen man leider annehmen muß, daß auch sie in den trüben Fluthen ihr Grab gefunden. Ein Fall erregt namentlich allgemeine Theilnahme. Ein junger Mensch, kränklich und schwach, ganz der Pflege einer alten treuen Magd anvertraut, wird vom Wetter beim Spaziergang überrascht und kurz, bevor er das schützende Haus erreicht, von dem Wasser erfaßt und umgerissen. Am Fenster sitzt schon seinetwegen die alte Magd; sie sieht ihn kaum in Gefahr, als sie auch schon zu Hilfe springt, leider ohne ihn retten zu können. Beide vermißt man noch jetzt. (G. Anz.)

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 11. Juni. Das Herrenhaus nahm nach längerer Berathung das Gesetz über die Vermögensverwaltung der katholischen Kirchengemeinden in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses an; die Pfarrer sind demnach vom Vorsitz im Kirchen-Vorstande ausgeschlossen.

Berlin, 11. Juni. Das Abgeordnetenhaus nahm in dritter Lesung die gestern in zweiter erledigte Gesetzentwürfe an, genehmigte die Vorlage über Bestreitung der Kosten für das Oberwaltungsgericht in erster und zweiter Lesung nach dem Antrage der Budgetcommission und erledigte eine längere Reihe von Petitionen und Anträgen. Der Antrag Lyskowski's und Genossen, betreffend die Anwendung der polnischen Sprache als Unterrichtssprache in den Volksschulen, wurde abgelehnt.

Berlin, 11. Juni. Ueber die Repartition der Reichsbankantheilscheine verlautet Näheres, daß die Subscriptionen auf eins bis zehn Stück dergestalt verlooft werden, daß auf je drei Zeichnungen je ein Antheil entfällt. Die Subscribenten von zehn bis zwanzig erhalten je einen Antheil, von zwanzig bis dreißig je zwei, von dreißig bis vierzig je drei, Subscriptionen über vierzig erhalten stufenweise je vier, fünf und sechs und auf die allerhöchsten Zeichnungen entfallen je sieben Antheile.

Darmstadt, 10. Juni. Kaiser Alexander von Rußland und die Königin Olga von Würtemberg sind heute hier eingetroffen und alsbald nach Jugenheim weiter gefahren. Dieselben wurden hier durch den Prinzen und die Prinzessin Carl, sowie vom Prinzen Heinrich begrüßt. Die Königin von Würtemberg wird bis zum 13. d. M. in Jugenheim verweilen.

München, 11. Juni. Das eben erschienene Verordnungsblatt puplicirt eine königliche allerhöchste Entschließung, betreffend die Auflösung des gegenwärtigen Landtages und eine Bekanntmachung, betreffend die Wahl der Landtagsabgeordneten, wonach die Urwahlen am 15. Juli, die Abgeordnetenwahl am 24. Juli stattfinden.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Bern, 11. Juni. Der große Rath beschloß mit 176 gegen 29 Stimmen, auf die Berathung des regierungsräthlichen Gesetzentwurfs, betreffend die Sicherstellung des confessionellen Friedens, einzugehen. Die außerordentliche Großrathssitzung wies den Recurs der Regierung gegen den Bundesrath der Siebener-Commission zu, welche, wie sicher verlautet, den Recurs einstimmig genehmigen wird.

Frankfurt, 11. Juni. Den Redacteuren der „Frankfurter Zeitung" wurde heute das gestern bereits signalisirte Erkenntniß der Anklagekammer des Appellationsgerichts mitgetheilt. Denselben wurde sodann die nochmalige Vernehmung, oder im Weigerungsfalle die Zwangshaft in Aussicht gestellt. Die Vorgeladenen erklärten die Nichtigkeits-Beschwerde einzulegen, um inzwischen das Appellationsgericht um das Inhibitorium gegen die Verfügungen seiner Anklagekammer ersuchen zu wollen. — Das Staatsministerium beschied das Gesuch des Frankfurter Magistrats um Ermächtigung der Aufnahme der städtischen Anleihe von 15 Millionen Mark abschlägig, da das Gesuch nicht gehörig motivirt ist.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 11. Juni, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 419, —. 1860er Loose 118, —. Staatsbahn 507, 50. Lombarden 194, 50. Italiener 72, 15. Amerikaner 99, —. Rumänen 34, 75. 5procent. Türken 42, 60. Disconto-Commandit 160, —. Laurahütte 100, —. Dortmunder Union 13, 50. Köln-Mind. Stamm-Actien 99, 50. Rheinische 114, 75. Berg.-Märk. 84, 75. Galizier 106, —. Reichsbank —. Ziemlich fest.

Weizen (gelber): Juni 189, —, Septbr.-Octbr. 191, 50. Roggen: Juni 145, 50, Septbr.-Octbr 147, —. Rüböl: Juni 60, 30, Septbr.-Octbr. 61, 90. Spiritus: Juni-Juli 52, 40, August-Septbr. 54, 30.

Berlin, 11. Juni. [Schluß-Course.] Ziemlich fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 20 Minuten.

Cours vom	11.	10.	Cours vom	11.	10.
Oest. Credit-Actien	419, —	417, 50	Bresl. Makl.-B.-B.	85, —	85, —
Oest. Staatsbahn	508, —	506, 50	Laurahütte	99, 25	99, 25
Lombarden	195, 50	191, 50	Ob.-S. Eisenbahnb.	33, 75	33, 25
Schles. Bankverein	96, 50	96, 25	Wien kurz	183, 35	183, 35
Bresl. Discontobank	73, 75	74, —	Wien 2 Monat	182, 20	182, 10
Schles. Vereinsbank	88, 25	88, 25	Warschau 8 Tage	281, 50	281, 50
Bresl. Wechslerbank	71, —	70, —	Oesterr. Noten	163, 65	183, 55
do. Pr.-Wechslerb.	70, —	70, —	Ruß. Noten	281, 75	281, 60
do. Maklerbank	—, —	—, —	Deutsche Reichsbank	—, —	—, —

Zweite Depesche, 2 Uhr 55 Min.

Cours vom	11.	10.	Cours vom	11.	10.
4½ proc. preuß. Anl.	105, 90	106, —	Köln-Mindener	99, 75	99, —
3½ prc. Staatsschuld	92, —	92, —	Galizier	106, —	106, —
Posener Pfandbriefe	94, 90	94, 90	Ostdeutsche Bank	80, —	80, 50
Oesterr. Silberrente	68, 30	68, 50	Disconto-Comm.	159, 75	159, 75
Oesterr. Papierrente	64, 70	64, 60	Darmstädter Credit	128, 10	128, 25
Türk. 5% 1865r Anl.	42, 90	43, —	Dortmunder Union	13, 50	13, 60
Italienische Anleihe	72, 25	72, 40	Kramsta	87, 10	87, 25
Poln. Liq.-Pfandbr.	71, 40	71, 50	London lang	—, —	20, 48
Rum. Eis.-Obligat.	34, 90	34, 80	Paris kurz	—, —	81, 75
Oberschl. Litt. A.	139, 60	139, 50	Moritzhütte	35, —	35, —
Breslau-Freiburg	81, —	81, —	Waggonfabrik Linke	53, 50	53, 75
R.-O.-U.-St.-Actie	101, —	108, —	Oppelner Cement	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	109, 10	—, —	Ver. Br. Oelfabriken	51, 25	51, 25
Berlin-Görlitzer	46, 10	47, —	Schles. Centralbank	—, —	—, —
Bergisch-Märkische	85, —	84, 75			

Nachbörse: Creditactien 419, —. Franzosen 508, 50. Lombarden 196, 50. Discontocomm. 159, 70. Dortm. 13, 50. Laurahütte 99, 70.

Stilles Geschäft, ziemlich feste Tendenz. Contremine zurückhaltend. — Internationale durchweg höher. Bahnen Banken, Industriewerthe wenig verändert. Anlagen, namentlich Prioritäten meist besser. Geld anziehend. Discont 3¼%.

Frankfurt a. M., 11. Juni, 12 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 208, 25. Staatsbahn 253, 50. Lombarden 91, 50. Galizier —, —. Silberrente —. Papierrente —, —. 1860er Loose —. Galizier —, —. Schwach.

Frankfurt a. M., 11. Juni, Nachm. 2 U. 56 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 208, 25. Franzosen 252, 50. Lombarden 90⅜. Böhmische Westbahn 176, 25. Elisabeth 162, 50. Galizier 211, 25. Nordwest 135, 50. Silberrente 68⅜. Papierrente 64½. 1860er Loose 117¾. 1864er Loose 305. Amerik. 1882 99⅛. Russen 1872 —. Russ. Bodencredit 92½. Darmstädter 127, 50. Meininger 84. Frankfurter Bankverein 73½. Wechslerbank 78½. Hahn'sche Effectenbank 107⅛. Oesterreichische Bank 82½. Schles. Vereinsbank 88⅝. Schluß besser.

Wien, 11. Juni. [Schluß-Course.] Still.

	11.	10.		11.	10.
Rente	70, 20	70, 15	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	280, 75	279, 50
National-Anlehen	74, 50	74, 50	Lomb. Eisenbahn	107, 50	104, 75
1860er Loose	112, 20	112, 50	London	111, 70	111, 60
1864er Loose	134, 70	135, 50	Galizier	235, —	235, —
Credit-Actien	231, 90	231, 25	Unionsbank	106, 30	106, —
Nordwestbahn	152, 75	152, 25	Kassenscheine	163, 37	163, 37
Nordbahn	196, 05	196, 5	Napoleonsdor	8, 90	8, 90
Anglo	128, 30	127, 90			
Franco	42, —	42, —	Boden-Credit	—, —	—, —

Paris, 10. Juni. Abends. Boulevard-Rente 103, 60. Türken 44, 10. Spanier exter. 19.

Paris, 11. Juni. [Anfangs-Course.] 3procent. Rente 65, 25. Anleihe 1872 103, 65. dto. 1871 —, —. Italiener 73, 12. Staatsbahn 632, 50. Lombarden 240, —. Türken —, —. Spanier —, —. Fest.

London, 11. Juni. [Anfangs-Course.] Consols 93, 01. Italiener 72¼. Lombarden 9 7/16. Amerikaner 102⅝. Türken 43, 09. — Wetter: Schön.

Köln, 11. Juni. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen matt, Juli 19, 10. November 19, 65. Roggen still, Juli 15, 15, Novbr. 15, 40. Rüböl matter, Juli 33, 70, November 34, 10. Hafer, Juli —, —. November —, —.

Hamburg, 11. Juni. [Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Weizen Termin-Tendenz) flau, pr. Juni 187, September-October 189, —. Roggen weichend, pr. Juni 151, —, September-Octbr. 148, —. Rüböl flau, loco 61½, per October 62. Spiritus still, per Juni 38, per August-September 40, pr. Septbr.-Octbr. 41. — Wetter: Veränderlich, stürmisch.

Paris, 11. Juni. [Getreidemarkt.] Mehl steigend, per Juni 56, 25, per Juli 56, 50, August 56, 75, September-December 58, —. Weizen ruhig, per Juni 25, —, per Juli 25, 50, August 25, 75, September-December 26, 50. Spiritus behauptet, per Juni 50, 75, August —, —, Sept.-December 52, 25. Wetter: Schön.

Amsterdam, 11. Juni, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos, per Juni —, —, November 272, —. Roggen unverändert, pr. Juni —, —, per Juli 181, 50, per October 182, 50. Rüböl loco 36¼, pr. Juni 38½, pr. Herbst 39¾, Mai 1876 —. Raps per Frühjahr —, —, per Herbst 413, —, pr. Octbr. —, —.

Glasgow, 11. Juni, Schluß. Roheisen 58 Sh. 6 D.

Berlin, 11. Juni. [Schluß-Bericht.] Weizen flau, Juni 189, —, Juli-August 188, —, September-October 190, 50. Roggen flau, Juni 144, 50, Juni-Juli 144, —, September-October 146, 50. Rüböl matter, Juni 60, —, Septbr.-October 61, 50, October-November 62, —. Spiritus matter, Juni-Juli 52, 20, August-Septbr. 54, 30, Septbr.-Octbr. 54, —. Hafer: Juni 162, —, Septb.-October 149, 50.

Newyork, 10. Juni, Abends 6 Uhr. [Schlußcourse.] Gold-Agio 16⅝. Wechsel auf London 4, 87½. Bonds de 1885 5/20 122¼. 5% fundirte Anleihe 117⅞. Bonds de 1887 5/20 112. Erie 17⅜. Baumwolle in Newyork 15¾. do. in New-Orleans 15. Raff. Petroleum in Newyork 13¼. Raff. Petroleum in Philadelphia 13. Mehl 5, 10. Mais (old mixed) 84. Rother Frühjahrsweizen 1, 20. Kaffee Rio 17¼. Havanna-Zucker 8⅓. Getreidefracht 8. Schmalz (Marke Wilcox) 13⅞. Speck (short clear) 11⅞.

Stettin, 11. Juni. Weizen: ruhig, Juni 187, —, per Juni-Juli 186, —, Septbr.-October 191, —. Roggen matt, per Juni 147, —, per Juni-Juli 143, —, September-October 146, —. Rüböl matt, per Juni 57, 50, Septbr-Octbr. 58, 50. Spiritus, per loco 50, 40, per Juni-Juli 51, 40, per Juli-August 52, —. Petroleum per Herbst 11, 75. (Hdlsbl.)

Frankfurt a. M., 11. Juni, Abends. — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 208, 51. Oesterreichisch-franz. Staatsbahn 254, —. Lombarden 92, 12. Silberrente —, —. 1860er Loose —, —. Galizier —, —. Elisabethbahn —. Ungarloose —. Provinzialdiscont —, —. Spanier —, —. Darmstädter —. Papierrente —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien —. Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerb. — —. Rheinische —. Josephbahn —. Deutsche Reichsbank 140, 25. Ziemlich fest.

Paris, 11. Juni, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 64, 95. Neueste 5pct. Anleihe 1872 103, 57. do. 1871 —, —. Ital. 5procent. Rente 73, 15. do. Tabaks-Actien 803, 75. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 633, 75. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —, —. Lomb. Eisenb.-Actien 237, 50. do. Prioritäten 243, —. Türken de 1865 44, 12. do. de 1869 285, —. Türkenloose 124, 87. Spanier exter. —, Spanier inter. —. Franzosen —, —. Unentschieden, Schluß ziemlich fest.

London, 11. Juni, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 93¼. Italien. 5%. Rente 72⅝. Lombarden 9½. 5pCt. Russen de 1871 —, —. dto. de 1872 101⅝. Silber 55½. Türk. Anleihe de 1865 43, 09. 6pCt. Türken de 1869 54⅞. 6pCt. Verein. St. per 1882 102⅝. Silberrente 68½. Papierrente 63¼. Berlin 20, 86. Hamburg 3 Monat 20, 86. Frankfurt a. M. 20, 86. Wien 11, 45. Paris 25, 55. Petersburg 32⅜. Spanier —, —. Platzdiscont —, —. Bankeinzahlung — — Pfd. Sterl.

Gesundheitspflege.

*** **Eine ärztliche Celebrität** auf dem, der sexuellen Sphäre angehörigen Gebiete schreibt uns.*) „Als ein Feind aller Geheimmittel (die leider in den meisten Fällen nur von Quacksalbern gebraut werden und bestimmt sind: „Für die Dummen, welche nicht alle werden"), muß ich, um der Wahrheit die Ehre zu geben, mit den von dem Königl. Preuß. Apotheker I. Kl. Dr. L. Tiedemann in Stralsund bereiteten Pen-tsao-Präparaten**) gegen Schwächezustände, von deren Wirksamkeit ich mich selbst zu überzeugen, mehrfach Gelegenheit hatte, eine rühmliche Ausnahme machen, um so mehr, als ich selbst nur mit Mißtrauen dieselben angewendet und erst durch die wahrhaft überraschenden, schnellen und permanenten Erfolge zu meinem Urtheil gelangt bin.

Wenn Ihnen daran gelegen ist, dieses mein unparteiisches Urtheil im Interesse der leidenden Menschheit und zum Ruhm für den genannten Erfinder in Ihrem Blatt zu veröffentlichen, so spreche ich noch Herrn Dr. Tiedemann, der Wissenschaft und Wahrheit gemäß, offen meine Ueberzeugung dahin aus, daß er in seinem Pen-tsao-Elixir ein Mittel erfunden hat, welches in unserem Arzneischatz einen rühmlichen und hervorragenden Platz einzunehmen und als ein äußerst wirksames, schnell und sicher heilendes, wie auch dauerd nachwirkendes Mittel ärztlicherseits, jedem in seiner Manneskraft Geschwächten dringend anempfohlen zu werden verdient.

Dr. med. v. L.

*) Redactionsartikel des Bresl. Fremden- und Intell.-Bl.
**) Ueber die Bezugsquelle vergl. Inserat der heutigen Zeitung.

[7928] Exped. der Bresl. Ztg.

Gegen Kopfschmerz, Nerven- und Frauenleiden
wird seit Jahrhunderten von den berühmtesten Aerzten und zahllosen Familien als wirksamstes Hausmittel, **privilegirt von Sr. Majestät dem König von Preußen**, der goldene spanische **Karmeliter-Melissengeist von Maria Klementine Martin, Klosterfrau in Köln am Rhein**, Domkloster 3, **alleinige** Inhaberin der großen Londoner Preismedaille, angewandt. Auf vielfachen Wunsch unserer hochgeschätzten Kundschaft nahmen diesen Artikel als **Kölner Specialität**, sowie das **echte Eau de Cologne (Kölnisch Wasser)** auf Lager. Flasche nebst Gebrauchs-Anweisung 7½ Sgr. [7552]
Breslau, Kölner Bazar, Schweidnitzerstr. 8, gegenüber der Schles. Ztg.

Kölner Bazar, Chocolat français,
Breslau. Schweidnitzerstraße Nr. 8, gegenüber der Schlesischen Zeitung.

Wichtig für Brauereien!

Unter den Neuigkeiten der diesjährigen **Maschinen-Ausstellung** hat einen gerechten Anspruch auf die Aufmerksamkeit aller Sachverständigen das sehr interessante **Modell** einer **Malz-Darre** neuer mechanischer Construction, welches die bewährte Brauerei-Maschinen-Fabrik der Herren Gebrüder **Noback & Fritz** aus Prag ausgestellt hat. Es ist diese Firma wohl zu unterscheiden von Johann Jezmen mit dem Patente „Joseph Jezmen" und diese neue Erfindung wohl geeignet, die Mälzerei auf das Gebiet der Mechanik zurückzuführen, denn es ersetzt nicht nur die Arbeit mit der Schaufel, sondern übertrifft dieselbe noch im hohen Grade, erspart bei diesem Systeme nicht nur 40 Procent an Brennstoff, sondern überdies 20 Procent Arbeitslohn. Das auf diese Weise erzeugte Malz ist von tadelloser Güte, und das System bereits in Ausführung gebracht und aller Orten als practisch befunden worden.

Telegraphische Witterungsberichte vom 11. Juni.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
8 Haparanda	335,9	6,4	—	N. schwach.	heiter.
8 Petersburg	335,3	8,2	—	W. stille.	heiter.
Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	328 9	8,2	—	WSW. stark.	heiter.
8 Stockholm	334,0	5,9	—	OSO. schwach.	Regen.
8 Skudesnäs	—	—	—	—	—
8 Gröningen	332,5	10,6	—	SO. stille.	Regen.
8 Helder	332,1	10,7	—	SSO. schwach.	—
8 Hernösand	334,4	6,2	—	O. schwach.	bewölkt.
8 Christiansd.	332 0	9,4	—	OSO. schwach.	bedeckt.
8 Paris	335 8	11,0	—	WSW. schwach.	etwas bewölkt.
Morg. **Preußische Stationen:**					
6 Memel	333,7	10,4	— 0,8	SO. stark.	bedeckt.
7 Königsberg	333 0	12,0	4,0	SW. stark.	bedeckt.
6 Danzig	333,8	11,6	0,0	—	bedeckt.
7 Cöslin	335,3	11,0	— 1,6	SW. mäßig.	bewölkt.
6 Stettin	333 3	10,7	— 0,9	—	bewölkt.
6 Puttbus	332,6	10,8	— 2,5	SW. schwach.	bewölkt.
6 Berlin	334 2	12,3	0,6	S. schwach.	heiter.
6 Posen	332,7	12,8	0,6	W. s. stark.	zieml. heiter.
6 Ratibor	328,1	13,4	1,9	SW. mäßig.	heiter.
6 Breslau	330,8	13,5	1,4	NW. mäßig.	zieml. heiter.
6 Torgau	332,3	11,4	— 0,2	W. mäßig.	heiter.
6 Münster	333 1	11,0	0,0	SW. schwach.	trübe, Regen.
6 Köln	332,5	12.2	0.1	SSW. mäßig.	Regen.
6 Trier	329,0	11,6	0,5	SW. stürmisch.	trübe.
6 Flensburg	332,9	10,8	—	SW. mäßig.	bedeckt.
7 Wiesbaden	331,0	12,0		SW. lebhaft.	bedeckt, Regen.

Heute Abend 8½ Uhr wurden wir durch die Geburt eines gesunden Mädchens hoch erfreut. [7948]
Breslau, den 10. Juni 1875.
Adolf Kiepert.
Meta Kiepert, geb. Woite.

Heut Vormittag beschenkte mich meine liebe Frau **Wally**, geb. **Wlossack** mit einem gesunden Mädchen.
Breslau, den 10. Juni 1875.
[6095] **R. Sacher.**

Heut Vormittag wurde meine Frau **Auguste**, geb. **Eppenstein** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. [6097]
Breslau, den 11. Juni 1875.
Paul Friedenthal.

Heut Mittag 12 Uhr wurde meine liebe Frau **Bertha**, geb. **Kallmann** von einem muntern Mädchen glücklich entbunden. [6092]
Breslau, den 11. Juni 1875.
Moritz Jacobowski.

Heute Nachmittag 2¾ Uhr wurde meine liebe Frau **Cäcilie**, geb. **Lustig** von einem Mädchen glücklich entbunden. [2556]
Cosel O/S., den 9. Juni 1875.
Heinrich Waldmann.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Clara**, geb. **Bruck**, von einem Mädchen zeige hierdurch ganz ergebenst an. [6051]
Frankenstein, 10. Juni 1875.
Max Bruck.

Gestern Abend 10½ Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden, unser inniggeliebter Gatte, Bruder, Schwager, Onkel, der Kaufmann

Emil Hirse

im Alter von 36 Jahren.
Tiefbetrübt zeigen wir dies Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme an.
Breslau, Zdunny, Wien, Oppeln, den 11. Juni 1875.
Die Hinterbliebenen.
Beerdigung: Sonntag, Nachmittag 3 Uhr. [6088]
Trauerhaus: Bohrauerstraße 13.

Am 9. d. Mts. erlitten wir den sehr schmerzlichen Verlust eines durchaus wahren und aufrichtigen Freundes, des Herrn Stadtpfarrers

Wilhelm Weckert,

den wir wegen seiner hohen geistigen Begabungen, wegen seines menschenfreundlichen Herzens und seines edlen und uneigennützigen Charakters unendlich hochschätzten, da ihn fern von uns, in Carlsbad, ein plötzlicher Tod ereilte. [2560]
Sein Andenken bleibt uns ebenso unvergeßlich, als der tief empfundene Schmerz.
Cosel, den 10. Juni 1875.
Seine Freunde.

Am 9. Juni, früh 7 Uhr, entschlief sanft nach längerem Leiden in Görlitz unser innig geliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Franz Schmidt,

Gutsbesitzer in Pilgersdorf.
Den theilnehmenden Verwandten und Freunden zeigen dies hiermit ergebenst an
Die [2557]
tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Am 8. d. Mts. starb der Lehrer

Wilhelm Krüger.

Wir werden dem treuen und biederen Collegen ein ehrendes Andenken bewahren. [6101]
Verein Breslauer ev. Lehrer.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Lt. u. Adjut. im 2. Westf. Inf.-Regt. Nr. 15 Herr v. Hugo mit Frl. Elise v. Oheimb in Holzhausen.

Verbindungen: Pr.-Lt. u. Adjut. im 5. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 48 Herr v. Issendorff mit Frl. Ursula v. Werder in Massin. Prem.-Lt. im 2. Brandenb. Gren.-Regt. Nr. 12 Herr Köhlisch mit Frl. Hedwig Steiner in Hermsdorf.

Geburten: Ein Sohn d. Herrn Advocat-Anwalt Thelen in Barmen. Eine Tochter d. Hrn. Professor Dr. Cantor in Halle a. S.

Stadt-Theater.

Sonnabend, 12. Juni. **Zum Besten der hies. Suppenanstalten.** Letztes Auftreten des Directors Hans Ravené. **„Die zärtlichen Verwandten."** Lustspiel in 3 Akten von R. Benedix. (Schumrich, Hans Ravené.) Vorher: Große Scene a. d. Oper: **„Der Templer und die Jüdin"**, von H. Marschner. (Gesungen von Hrn. Alexy.) Zum Schluß: **„Die Waldnymphe."** Ballet in 2 Abtheilungen vom Balletmeister Ambrogio.

Sonntag, den 13. Juni. **Bei ermäßigten Preisen:** Mit vollständig neuer Ausstattung. **„Oberon, König der Elfen."** Große romantische Feenoper mit Tanz in 3 Akten v. Th. Hell. Musik v. Carl Maria v. Weber.

Lobe-Theater.

Sonnabend. Ermäßigte Preise. Zum 10. M.: **„Die Reise um die Erde.**
Sonntag. Ermäßigte Preise. **Dieselbe Vorstellung.** [7939]

[6084] **Volks-Theater.**
Sonnabend. Gastspiel des Hrn. F. Ludwig aus Wien. „Wer ist der Herr Pfarrer?', „Flotte Bursche."

Varieté-Theater,

[6052] **Nikolaistr. Nr. 27.**
Sonnabend. Concert. Die Zillerthaler. Ballet. Damen in Uniform. Ballet. Der Jongleur. Die Verlobung bei der Laterne, Operette. Anfang 7½ Uhr.

National-Theater.

Sonnabend. Englisch. Mucker-Polka.

F. z. ⊙ Z. d. 12. VI. 8. U.
Ges. Ver.

Breslau, den 11. Juni 1875.
Es ist meinem Herzen ein dringendes Bedürfniß dem Herrn Dr. Schwand, welcher meinem schwer an der Diphteritis erkrankten Söhnchen Johannes so aufopfernd und erfolgreich zur Seite gestanden, meinen innigsten Dank hierdurch auszusprechen. Möge der Höchste diesen hochbegabten und liebenswürdigen Arzt der leidenden Menschheit noch lange erhalten.
C. Zwirner, [7941]
Hauptmann, k. z. Dienstleistung beim Bezirks-Commando 1. Breslau Nr. 38.

Zoologischer Garten.

Täglich geöffnet. [7421]

Liebich's Etablissement.

Täglich
Militär-Concert.
Anfang 7 Uhr. [7945]
Entree für Herren 25 Pf., für Damen und Kinder 10 Pf.
J. Peplow, Capellmeister 11. Regts.

Gebr. Roesler's Etablissement.

Heute Sonnabend, den 12. Juni:
Großes Doppel-Concert
ausgeführt von der Capelle des Musikdirectors Herrn C. Faust und dem Trompetercps **des Leib-Kürassier-Regiments (Schlesisches Nr. 1)**, Stabstrompeter Herr F. Grube.
Abends:
Brillante
Gas-Illumination.
Anfang 7 Uhr.
Entree à Person 20 Pf.
[7943] Kinder 10 Pf.

Morgen Sonntag, 13. Juni:
Früh-Concert
von 11 — 1 Uhr ohne Entree.

Simmenauer Garten.

Heute [6098]
Großes Concert
der Springer'schen Capelle u. großes Brillant-Feuerwerk.
Entree für Herren 2 Sgr., für Damen und Kinder 1 Sgr.
Anfang 7½ Uhr.

Zelt-Garten.

Täglich
Großes Concert
des Musikdirectors Herrn A. Kuschel.
Anfang 7 Uhr. [7824]
Entree à Person 10 Pf.

Breslauer Concert-Capelle.

Täglich Concert
in Paul Scholtz's Etablissement.
[7944] **Bilse.**

Hildebrand's Etablissement.

Heute Sonnabend, den 12. Juni c.
2. Monstre-Concert.
Zum Besten der Pensions-Zuschuß-Kasse für die Musikmeister des deutschen Heeres unter Direction der Musikmeister W. Herzog, Fr. Grube, C. Englich. [7934]
Erleuchtung der großen Wasser-Fontaine und des Manzanillo-Baumes. Zum Schluß: Großer Brillant-Feuerregen, feenhafte Illumination und bengalische Beleuchtung des ganzen Gartens.
Anfang 6½ Uhr.
Entree à Person 5 Sgr. Billets à 3 Sgr. bei Herrn R. Kemmler, Friedrich-Wilhelmstraße und Herrn Dittmer & Weiß, Schweidnitzerstraße.

Etablissement zum Bergkeller.

Morgen Sonntag:
Großes Früh- [7946]
und
Nachmittag-Concert
von der Capelle des **2. Schles. Jäger-Bataillons Nr. 6.**
Anfang Früh 6 Uhr.
Entree à Person 10 Pf.
Anfang Nachmittags 4 Uhr.
Entree für Herren 20 Pf., für Damen 10 Pf.

Sonntag, den 13. Juni:
Vergnügungsfahrt nach Treschen
mit



Germania.
Abfahrt von Breslau 7 Uhr früh.
Rückfahrt von Treschen Mittags 12 Uhr.
Während der Fahrt Musik.
Nachmittags von 2 Uhr an stündlich nach dem zoologischen Garten und Zedlitz. [7932]
Krause & Nagel.

Historischer Ausflug nach Patschkau

Sonntag, den 13. Juni. Abfahrt vom Centralbahnhof früh 7 U. 1 M. Meldungen zur Theilnahme daran bei dem Castellan **Reisler** werden sehr erwünscht, damit die Zahl der Couverte, die zu bestellen sind, im Voraus dorthin angezeigt werden kann. [7870]
Reimann. Grünhagen. Luchs.

III. Breslauer Turnverein.

Sonntag, den 13. Juni:
Vereinsfahrt nach Maltsch.
Abfahrt 6 Uhr 30 Min.
Niederschles.-Märk. Bahnhof.
Der Vorstand.

---

v. Schlebrügge,

Kgl. Rechtsanwalt und Notar,
Breslau, Ohlauerstraße 80.

Doppelte Buchführung,

Corresp., Wechselk. 2c., lehrt ein erfahr. Buchhalter gründlichst. Honorar mäßig. Näheres **Sonnenstraße 14. 3. Et.**

Berlin, den 30. März 1875.

Bekanntmachung.

Das Königliche Haus-Fideicommiß-Amtsvorwerk **Neu-Karmunkau** im Kreise Rosenberg des Regierungsbezirks Oppeln, 1¼ Meile von der Kreisstadt Rosenberg entfernt, mit einem Areal von 197,987 Hectaren, worunter 164,723 Hectare Acker und 28,156 Hectare Wiesen, soll nebst dem dazu gelegten Forstlande von ungefähr 94 Hectaren Flächeninhalt auf die 18 Jahre vom 1. Juli 1876 bis zum 1. Juli 1894 im Wege des öffentlichen Meistgebots verpachtet werden.

Für die ursprünglichen Vorwerks-Ländereien ist ein Pachtgelder-Minimum von 3550 Mark und für das Forstland, welches dem Pächter nach und nach, je nachdem es vom Holze geräumt ist, übergeben wird, ein von dem Zeitpunkte der an ihn erfolgten Uebergabe jeder Parzelle zu entrichtender Pachtzins von 6 Mark für ein Hectar festgesetzt. Die Pachtcaution beträgt 1800 Mark.

Zur Uebernahme der Pachtung ist der Nachweis eines disponiblen Vermögens von 48,000 Mark erforderlich, welcher spätestens 14 Tage vor dem Licitationstermin durch ein Attest des Kreis-Landraths oder auf sonst glaubhafte Weise zu führen ist.

Zu dem auf [4698]
Dinstag, den 14. September d. J., Vormittags 11 Uhr,
in unserem Sitzungszimmer, Breitestraße Nr. 32 hierselbst, anberaumten Bietungstermine laden wir Pachtbewerber mit dem Bemerken ein, daß die Verpachtungs- und Licitations-Bedingungen, von denen wir auf Verlangen gegen Erstattung der Copialien und Druckkosten Abschriften ertheilen, in unserer Registratur während der Dienststunden und bei dem derzeitigen Pächter, Herrn Oberamtmann **Goldfuß** in Neu-Karmunkau, welcher die Besichtigung des dortigen Amtsvorwerks gestatten wird, eingesehen werden können.

Wegen der Besichtigung des dem letzteren zugelegten Forstlandes haben sich die Pachtbewerber an den Herrn Regierungs- und Forst-Referendar Grafen **Bethusy-Huc** zu Bischdorf zu wenden.

Königliche Hofkammer der Königlichen Familiengüter.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 15. Juni c. tritt für den Transport von Façoneisen und Eisenbahnschienen in Wagenladungen von Kattowitz nach Dirschau und Marienburg ein neuer Tarif für die Routen via Breslau-Posen resp. Sosnowice-Alexandrowo in Kraft, welcher bei den Verbandstationen zu haben ist.
Breslau, den 9. Juni 1875.

Am 15. Juni c. tritt zu den Localtarifen der unter unserer Verwaltung stehenden Eisenbahnen ein Nachtrag mit Classifications-Aenderungen der Artikel „Schwefelsäure" und „Eisen, Roh- und Alt" in Kraft und ist bei den Stationskassen zu haben. [7947]
Breslau, den 9. Juni 1875.

Königliche Direction.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Extrazug nach Canth, Mettkau, Freiburg
jeden Sonntag 5 Uhr 30 Min. ab Breslau (am Rundbau des Empfangs-Gebäudes), Rückfahrt von Freiburg 8 Uhr 27 Min. Abends. [7027]
Billetverkauf auch Sonnabend Abends von 6½ bis 7¼ Uhr.

Directorium.

Gemäß § 26 des Statuts werden die Herren Actionäre zur diesjährigen ordentlichen

General-Versammlung
auf Dinstag, den 29. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr, in den kleinen Saal der neuen Börse hierselbst

eingeladen.

Gegenstände der Verhandlung:
a. Entgegennahme des Geschäftsberichts; Genehmigung der Jahresrechnung-Bilanz pro 1874 und Ertheilung der Entlastung.
b. Genehmigung der mit dem 31. Januar d. J. abschließenden Rechnung und Bilanz; Ertheilung der Entlastung.

Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind nach § 23 des Statuts diejenigen Actionäre berechtigt, welche ihre Actien bis spätestens den **23. Juni d. J., Abends 6 Uhr**, bei unserer Kasse, Ring 31, I. Etage, unter Beifügung eines doppelten, arithmetisch geordneten Verzeichnisses hinterlegt haben. [7935]

Breslau, 8. Juni 1875.

Der Aufsichtsrath der Provinzial-Wechsler-Bank in Liq.
Paul Bülow.

Feinste Tafelbutter, Hochrothe Apfelsinen

empfiehlt [6091]
Jos. Schwarzer, Carlsstraße 30.

Reisekoffer eigener Fabrik, Reisetaschen, Plaidriemen, Touristenschirme, Reiseartikel und Portefeuilles-Lederwaaren jeder Art empfiehlt Adolph Zepler, 1. Schmiedebrücke 1.

Sprechstunden für Hautkranke: Täglich von 9—11 und 3 4 Uhr.
Dr. Ed. Juliusburger,
Nicolaistr. 44.45 (am Königsplatze).

Für Frauen- und Kinderkrankheiten Dr. Dyrenfurth, Neue-Graupenstr. 17, 8—9, 2—4. [7822]
Impfung mit frischer Lymphe Mittwoch und Sonnabend Nachm. 3 Uhr.

Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [2358]

Für Bruchleidende
empfiehlt Bruchbänder, Suspensorien etc.
Paul Schmidt,
Nicolaistr. 52, vis-à-vis d. Barb.-Kirche, früher Catharinenstraße.

Liebich's Etablissement.
Wird jetzt auch Lagerbier aus der Breslauer Actien-Brauerei (Oderschlößchen) à Glas 1½ Sgr. geschenkt.



Carl Stangen's Reise-Bureau,
Berlin, Markgrafenstraße 43.
Extra-Vergnügungs-Fahrt nach der **Schweiz** resp. dem **Rhein**
am 4. Juli c., Abends 11 Uhr.
Preise: I. Bis Frankfurt a. M. und zurück II. Kl. 15 Thlr., III. Kl. 10 Thlr.
II. Bis Basel, Constanz und zurück II. Kl. 26 Thlr., III. Kl. 18 Thlr.
III. Bis Bern, Interlaken und zurück II. Kl. 29 Thlr., III. Kl. 20 Thlr.
Die Billete haben 6 Wochen Giltigkeit, berechtigen auf der Rückfahrt zur Benutzung aller Züge und Fahrunterbrechung.
30 Pfund Freigepäck bis Frankfurt a. M.
Billete wie Gratisprospecte **nur** im obigen Bureau.
Gesellschafts-Reisen
am 4. Juli nach der **Schweiz** unter Führung von Louis Stangen,
am 7. Juli nach **Schweden u. Norwegen** unter Führung von Carl Stangen,
am 12. August nach **London u. Paris** unter Führung von Carl Stangen. [7930]

Zur 152. Kgl. Preuß. Staats-Lotterie.
Ziehung der 1. Klasse am 7. Juli c., verkauft und versendet **Antheil-Loose** 1/4 à 12 Mk., 1/8 à 6 Mk., 1/16 à 3 Mk., 1/32 à 1,50 Mk. gegen Einsendung des Betrages das Lotterie-Comtoir von August Fröse, Danzig. [7949]

1500 bis 2000 Thlr.
werden unter sicherer Garantie zur Uebernahme eines Geschäftes bei mäßigen Zinsen gesucht.
Offerten werden unter Ch. D. P. 18 in den Briefkasten der Bresl. Zeitung erbeten. [6094]

Oberschlesische Eisenbahn-Actien Litt. B.
Die Versicherung gegen diesjährige Verloosung übernehmen billigst
Oppenheim & Schweitzer,
Ring 27.
[7000]

Hiermit erlaube ich mir die Mittheilung zu machen, daß ich am hiesigen Platze am 1. Juni eine
Korken- und Korkwaaren-Fabrik,
verbunden mit Lager sämmtlicher
Artikel für Brauereien
errichtet habe.
Ich halte unter Zusicherung guter Waaren bei zeitgemäß billigsten Preisen mein neues Unternehmen bestens empfohlen.
Siegfried Simmel,
Comptoir und Lager: Junkernstraße Nr. 2,
im Hause der Breslauer Disconto-Bank Friedenthal & Comp.,
im 3. Hofe, Eingang auch Schloß-Ohle. [7938]

Größte Auswahl aller Gattungen Schuhwaaren eigener Fabrik
sowohl für Herren als auch für Damen
empfiehlt [7316]
E. Schäche,
Albrechtsstraße Nr. 6, Eingang Schuhbrücke.

Pumpenanlagen zu kleinen Wasserstationen
für Landhäuser, Parkanlagen, öffentliche Gärten u. große Bauplätze, sammt den dazu nöthigen Betriebsmaschinen, als **Dampf-, Gas-** oder **Petroleum-Motoren,** liefert [1775]
Die Maschinenbau-Actien-Gesellschaft Humboldt in Kalk bei Deutz am Rhein.

Societäts-Ziegelei in Kuschlau bei Strehlen
empfiehlt sich zur Lieferung von: [2458]
Klinker- und Hohlziegeln, Mauersteinen jeder Art, sowie Flachwerk vorzüglicher Qualität.
Lager von: Brunnen-, Rinnen-, Krippen- und Pflasterziegeln, letztere 1 Fuß im Quadrat, Drain-Röhren von 1¼" bis 6".
Bestellungen nimmt die Verwaltung der Societäts-Ziegelei in Kuschlau bei Strehlen entgegen.

Stettiner Chamotte-Fabrik
Actien-Gesellschaft, vorm. **Didier,**
(H 1540 a) Stettin, schwarzer Damm 6a, [6619]
empfiehlt ihre anerkannt guten, feuerfesten Fabrikate und sichert prompteste und beste Ausführung aller ihr überschriebenen Aufträge zu.

Wir beabsichtigen erbtheilungshalber unsere Kretschambesitzung in Rosen mit voller Ernte, vollständigem, in gutem Zustande befindlichen lebenden und todten Inventar aus freier Hand zu verkaufen.
Zu der Besitzung gehören circa 84 Morgen guter Acker und Wiese, eine vollständig gut eingerichtete Spiritusbrennerei nebst Zubehör.
Außerdem befinden sich auf der Besitzung Thongruben, woraus feuerfester Thon gefördert wird.
Sämmtliche Wohn- und Wirthschafts-Gebäude sind massiv und gut gebaut.
Darauf Reflectirende werden ersucht, sich an den Kaufmann **Leopold Freund** in Leobschütz zu wenden.
[2555] Die **Julius Freund**'schen Erben.

In einer Fabrikstadt von ca. 12 Mille Einwohnern, Knotenpunkt zweier Bahnen, ist ein [7862]
Speditions-, Commissions- und Kohlen-Geschäft
mit Grundstück und sämmtlichem Inventar aus freier Hand **zu verkaufen.** Umsatz 150,000 Thlr. 10—12 Pferde.
Preis 21,000 Thlr. Anzahlung 6—8000 Thlr.
Gefl. Offerten sub Chiffre V. 1646 an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Compagnon.
Zu einem reellen Engros-Geschäft (bedeutender Consumartikel) wird ein Socius mit Capital gesucht. Gefällige Offerten sub Nr. 19 Bresl. Ztg.

Zur Vergrößerung eines lucrativen eingerichteten Geschäfts wird ein Theilnehmer, wenn möglich Techniker, mit einem Capital von 5—10,000 Thlr. gesucht. [6089]
Offerten unter Chiffre A. 17 Expedition der Breslauer Zeitung.

Steppdecken, Stepprröcke
werden sauber u. schnell gefertigt bei Wittwe **Blankenfeld,** Altbüsserstraße Nr. 19, Vorderhaus 3 Treppen.

Agenten.
Eine prima **Weinhandlung an der Mosel sucht** bereits eingeführte Vertreter für hiesigen Platz und Provinz. [7917]
Fr. Offerten zu adressiren R. & C. postlagernd zu Trarbach.

Für eine vorzüglich fundirte **Grundcredit-Bank** werden **cautionsfähige Vertreter gesucht.** Offerten sub **A. Z. 15** sind postlagernd Rudolstadt in Thüringen zu senden. [7936]

Gedämpftes Knochenmehl, à 2¾ Thlr. per Ctr.,
bei Entnahme von mindestens 200 Centnern unter Garantie reinen Knochenmehls und eines Gehalts von 3¼ bis 3¾ pCt. Stickstoff und 21 bis 23 pCt. Phosphorsäure. Zahlung nach Uebereinkommen. [7790]
M. Bloch, Tauenzienplatz 11.

Bekanntmachung. [523]
In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 260, die
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft,
betreffend, Folgendes eingetragen worden:
Auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 21. December 1874 — Gesetz-Sammlung 1875 Nr. 6 S. 99 und Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Breslau 1875 Stück 4 S. 17 bis 20 — und auf Grund der in der General-Versammlung vom 10. November 1871 hierzu ertheilten Ermächtigung ist durch Beschluß des Verwaltungsraths vom 10. Mai 1875, zum Zwecke der Herstellung der durch die General-Versammlung vom 10. November 1871 beschlossenen Erweiterungen des Unternehmens, sowie zu Veränderungen, Vergrößerungen und Vervollständigungen der Anlagen und Betriebsmittel auf den im Betriebe befindlichen Bahnstrecken die Ausgabe von 16,350,000 Mark Reichswährung Prioritäts-Obligationen Lit. K., zu 4½ pCt. verzinslich, mit 1500 Stück zu 3000 Mark, 15,000 Stück zu 600 Mark und 9500 Stück zu 300 Mark beschlossen worden.
Breslau, den 7. Juni 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [1343]
In unser Genossenschafts-Register ist bei der unter Nr. 11 eingetragenen Genossenschaft:
Consum-Verein zu Wüste-Waltersdorf, eingetragene Genossenschaft,
Spalte 4, heut Folgendes eingetragen worden:
Laut Wahlprotokolls vom 12. März 1875 sind der Maschinenmeister **Robert Lange** und der Appreteur **Wilhelm Menzel** aus dem Vorstande ausgeschieden, und besteht dieser nunmehr aus:
a. dem Buchhalter **Louis Scholtz** zu Wüste-Waltersdorf, als Director,
b. dem Maschinenmeister **Ernst Trautvetter** zu Wüste-Waltersdorf, als Stellvertreter des Directors,
c. dem Buchhalter **Wilhelm Fischer** zu Wüste-Waltersdorf, als Kassirer,
d. dem Mangelmeister **Gottlieb Kuhnt** aus Zedlitzheide, als Beisitzer und
e. dem Expedient **Wilhelm Dorn** aus Wüste-Waltersdorf als Beisitzer.
Waldenberg, den 3. Juni 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

An der hiesigen Realschule I. Ordnung, bei welcher der Normal-Besoldungs-Etat bereits eingeführt ist, soll eine mit 1950 Mark Gehalt und 432 Mk. Wohnungsgeldzuschuß dotirte **ordentliche (deutsche) Lehrerstelle** zum 1. October cr. neu besetzt werden. Bewerber, welche die Befähigung zur Ertheilung des Unterrichts in der Geschichte für alle Klassen besitzen, werden ersucht, sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse und unter Mittheilung ihres Lebenslaufes **schleunigst, spätestens bis 1. Juli d. J.,** bei uns zu melden.
Posen, den 9. Juni 1875.
Der Magistrat. [7931]

Lehrerposten.
An unserer evangelischen Schule ist am 1. August cr. ein Lehrerposten zu besetzen. [1319]
Gehalt incl. Wohnungs- und Feuerungs-Entschädigung jährlich 960 M., von 5 zu 5 Jahren um 240 M. steigend, bis zur Gehaltshöhe von **1920 Mark.**
Bewerber wollen sich unter Ueberreichung ihrer Atteste und eines curriculum vitae bei uns melden **bis zum 20. Juni cr.**
Kattowitz, den 5. Juni 1875.
Der Magistrat.

Gras-Verpachtung.
Die Verpachtung des Grases im hiesigen Stadtwalde und auf den früheren Vorwerkswiesen bei der Försterei Labaschke findet **den 14., 15., 16., 17., 18. und 19. Juni d. J.** statt.
Trachenberg, den 31. Mai 1875.
Der Magistrat. [1284]

Mein neuerbautes zweistöckiges massives **Haus** nebst Wagenremise und Schuppen, in der Nähe der evangelischen Kirche belegen, will ich unter soliden Bedingungen **verkaufen.** [2487]
Reelle Selbstkäufer wollen sich direct an mich wenden.
Friedrich Schölzel, Sattlermeister, **Mittel-Peterswaldau b. Reichenbach.**

Bekanntmachung. [1344]
Concurs-Eröffnung.
Kgl. Kreisgericht zu Rosenberg OS.
Abtheilung I.,
den 9. Juni 1875, Vormittags 10 Uhr.
Ueber das Vermögen des Königlichen Oberamtmanns **Bernhard Wynecken** zu Bodzanowitz ist der gemeine Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 9. Juni 1875,
Vormittags 11 Uhr,
festgesetzt worden.
I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Königl. Oberamtmann Pöhn zu Groß-Borek bestellt.
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 18. Juni 1875, Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Kreis-Richter Kothe, im Terminszimmer Nr. 10 des Gerichts-Gebäudes
anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.
II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 26. Juni 1875
einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Concurs-Masse abzuliefern.
Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.
III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,
bis zum 2. Juli 1875
einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals
auf den 9. Juli 1875, Vormittags 10 Uhr, vor dem Herrn Kreis-Richter Kothe, im Terminszimmer Nr. 10 des Gerichts-Gebäudes
zu erscheinen.
Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.
IV. Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung
bis zum 10. September 1875
einschließlich
festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin
auf den 17. September 1875, Vormittags 10 Uhr, vor dem Herrn Kreis-Richter Kothe, im Termins-Zimmer Nr. 10 des Gerichts-Gebäude
anberaumt.
Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, wird der Rechts-Anwalt Steinitz hierselbst zum Sachwalter vorgeschlagen.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Blüthenkranz morgenländischer Dichtung. Herausgegeben von **Heinrich Jolowicz.** Elegant gebunden. Preis M. 6.
Blüthenkranz neuer deutscher Dichtung. Herausgegeben von **Rudolph Gottschall.** 8. Auflage. Eleg. geb. Preis M. 4, 50.
Schlesische Gedichte von Carl von Holtei. Miniatur-Ausgabe. Eleg. gebunden. Preis M. 3, 75.
Aus Krieg und Frieden. Schlesische Gedichte von **Robert Rößler.** Eleg. brosch. Preis M. 2, 25.

Gerichtlicher Verkauf.
Aus der (Leistengarn-Fabrik und Wollgarn-Spinnerei) Karl Hentschelschen Concurs-Masse werden von heute ab in Silberberg durch den Kaufmann Herrn Eugen Jüttner dort folgende Gegenstände verkauft:
Kuh-Ziegenhaare, weiße Schafwolle, Strumpf- und Kunstwolle, Zwisten, Haarleisten, Strumpf-Leisten- und Teppich-Garn, Baumwolle.
Blauholz-Extract, Zinksalz, Alaun, Baumöl, Petroleum;
Ueberzählige Maschinen und Maschinentheile.
Die vollständige Einrichtung einer Schmiede-Werkstatt.
Vollständige Comptoir-Einrichtung (dabei ein eiserner Geldschrank).
Verschiedenes Hausgeräth (eine eiserne Drehmangel), Kirschbaum-Möbel, Wagen, Schlitten, Kutschen- und Fracht-Geschirre, Heber, Winden, Ketten, verschied. Wirthschafts-Geräthe, altes Eisen, Kisten, Fässer etc. etc. etc. [2545]
Frankenstein, den 9. Juni 1875.
Der gerichtliche Massen-Verwalter.
Hugo Pohl.

Vortheilhafter Guts-Ankauf.
Familien-Verhältnisse wegen ist in Oberungarn in gesunder, schöner Lage ein mit schönen Gebäuden und Gärten versehener adeliger Gutskörper aus über 2300 Joch bestehend, sehr billig zu kaufen. Auskunft ertheilt Hr. Dr. **Julius Schmidt** in Eperies Ungarn.

Mein in Sierakowo (Vorstadt) **Rawitsch,** woſ. Realschule I. Ordnung, belegenes **Gut,** 2stöckiges Wohnhaus mit 2 herrsch. Wohnungen, Stallungen, Scheune massiv, 165 M. Acker incl. Wiesen verkauft bei mäßiger Anzahlung [7078]
Otto Kusche.

Zu verkaufen!
Ein wirklich schönes **Rittergut,** Pr. Posen, alter Besitz, unmittelbar an der Chaussee, 3 Meil. von Posen, 1 Meile v. d. Bahn, circa 900 Morgen bester Weizenboden, durchweg massiven eleganten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, herrschaftliches Wohnhaus in einem schönen Garten gelegen, 11 Zimmer, Inventar sehr gut, die verschiedensten Maschinen. 65 Stück Origin.-Holländer Rindvieh, Stammschäferei, Aussaat 130 Scheffel Weizen, 238 Scheffel Roggen, 175 Scheffel Gerste, 135 Scheffel Hafer, 40 Morgen Kartoffeln, 20 Morgen Rüben, Klee, Mais etc. Preis 75,000 Thlr., Anz. 20,000 Thlr. Näheres durch **P. F. Rabuske** in **Fraustadt.** [2552]

Gasthof-Verkauf.
In einer Kreisstadt im Gebirge Niederschlesiens, reizende Umgegend, ist ein am Ringe gelegener, massiver, im guten baulichen Zustande befindender Gasthof Verhältnisse halber billig zu verkaufen. [7649]
Hypotheken fest, gut, Anzahlung 4000 Thaler, mehrere Morgen sehr guter Acker, Wiese, ein Obst- und Gemüsegarten, massive Stallung zu 40 Pferden, geschlossener Hofraum, mehrere helle Schüttböden sind vorhanden. Die Räumlichkeiten eignen sich auch zur Anlegung einer Destillation, wovon erst eine am Orte; gutes Wasser ist im Hofe; ein starker Getreidemarkt existirt daselbst. Anfrage unter F. K. **Haasenstein & Vogler, Hirschberg.**

Ein großes Schuhmacher-Kunden-Geschäft
ist zu verkaufen; ein **strebsamer Mann** könnte, ohne das Waarenlager zu übernehmen, mit wenigem Capital sich eine gute Existenz gründen. [2551]
Offerten sub Sch. C. 14 in der Exped. der Breslauer Zeitung.

In einer größeren Stadt der Provinz ist ein seit einigen zwanzig Jahren bestehendes [7929]
Tuchgeschäft und Schneiderwerkstatt
wegen Ableben des Besitzers sofort zu verkaufen.
Das vorhandene **Waarenlager** ist in **nur guten, gangbaren Stoffen** sortirt, die **Kundschaft ausgezeichnet.** Sämmtliches **Inventar,** sowie **günstig gelegenes Geschäftslocal** und **Wohnung** können mit übernommen werden. **Zahlungsfähige** Käufer werden ersucht ihre Offerten sub T. & S. Nr. 16 an die Exped. der Breslauer Zeitung einzusenden.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Eine anst. junge Dame, die sämmtliche Putzarbeiten versteht, wird bei freier Station und gutem Gehalt als
Directrice
per bald gesucht im Mode-Bazar von [2562]
A. Griess,
Poln.-Lissa.

Ein bescheidenes kräftiges Mädchen z. Unterst. d. Hausfr. m. Küche, Wäsche u. a. w. Arb. vertr. f. eine kleine Haushaltung ges. Off. unter Nr. 89 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [2473]

Eine junge Wittwe sucht Stellung **zur Führung des Haushalts.** Gefl. Offerten werden sub A. B. 28 postlagernd Liegnitz erbeten. [2561]

Eine Plätterin
empfiehlt sich in und außer dem Hause. Offerten unter B. 20 im Briefkasten der Breslauer Zeitung. [6100]

Für mein Specerei- und Schank-Geschäft suche [2532]
einen Commis,
mosaisch, per 1. Juli 1875.
A. Kaiser, Zaborze.

Ein junger Mann, Specerist, militärfrei, sucht per 15. August Stellung im Comptoir, gleichviel welcher Branche. Gütige Offerten erbeten unter Chiffre G. G. 55 postlagernd Glatz. [6010]

Für mein Band-, Posamenten- und Strumpfwaarengeschäft suche ich p. 1. Juli d. J. unter günstigen Bedingungen einen tüchtigen **jungen Mann,** welcher mit dieser Branche gut vertraut ist und die einfache Buchführung und Correspondenz zu führen versteht. [2533]
Münsterberg, im Juni 1875.
S. Großmanns Sohn.

Für mein Mühlen- und Holzgeschäft suche per 1. Juli
einen jungen Mann.
[2558] J. D. Fischer in Landeshut in Schlesien.

Ein tüchtiger und flotter
Expedient,
Specerist, von angenehmem Aeußeren, christlicher Confession, findet bei 360 Mark Salair per 1. oder 15. August c. Stellung. **Polnische Sprache Bedingung.** [7920]
Myslowitz. A. Merkel.

Für eine **Cichorienfabrik** wird ein mit der Fabrikation vollständig vertrauter **Leiter gesucht.** [7937]
Adressen sub **H. 21928** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau,** Ring 29, erbeten.

Ein umsichtiger tüchtiger [7916]
Maschinenschlosser,
der namentlich im Bau landwirthschaftlicher Maschinen erfahren ist, wird
als Werkführer für eine **kleine Maschinenfabrik** unter vortheilhaften Bedingungen (worin auch freie Wohnung) gesucht.
Bewerber wollen ihre Adressen nebst Angabe der bisherigen Thätigkeit, so wie Abschrift ihrer Zeugnisse sub **J. K. 5595** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** einsenden.

Ein [7911]
Werkmeister,
im Maschinenwesen gründlich erfahren, sucht Stellung in Maschinen-Fabriken, Hütten oder Gruben. Offerten unter E. G. postlagernd Myslowitz OS.

Ein verheiratheter herrschaftlicher [2553]
Kutscher,
welcher das Fahren, sowie die Wartung der Pferde ordentlich erlernt hat, wird zum 1. Juli c. verlangt und sind Meldungen nebst Zeugnissen unter Chiffre W. W. Nr. 15 an die Exped. der Breslauer Zeitung einzusenden.

Ein 17jähr. j. Mann, mit Schulbildung, im Rechnungswes. u. Buchf. einigerm. vertraut, wünscht **die Landwirthschaft** zu lernen, jedoch ohne Pension. Off. 3794 postl. Breslau.

Für mein Manufacturwaaren-Geschäft suche ich [2527]
einen Lehrling
bei völlig freier Station.
Löbel Wechselmann, Nicolai OS.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Ecke **Berlinerstr.** und **Striegauer Platz 5.7** sind Räume zu Fabrikanlagen, Lagerböden, Remisen, ein großer Holz- oder Kohlenhof 2c. billig zu verm. Näheres bei **London,** Junkernstraße 12. [7685]

Wegen Umzug
ist eine Wohnung von 5 Zimmern und Beigelaß von sofort od. später zu vermiethen Klosterstraße 29 bei **Cassirer.** [7933]

In der Nova sind 5 Stuben, Zubehör und Wasserleitung Joh. z. bez.

2 freundliche Zimmer sind unmöblir pr. 1. Juli c. zu vermiethen Ring 12, 2 Stiegen bei [6083]
S. Dann's Nachf.

Eine herrschaftliche Wohnung, 8 Piecen mit allem Comfort für den billigen Preis von 450 Thlr., Stallung und Wagen-Remise, **Ecke Berlinerstr. und Striegauer Platz Nr 5.7,** zu verm. Näh. bei **London,** Junkernstraße 12. [7686]

Ein Geschäftslocal ist **Ohlauerstr. Nr. 83,** in der Nähe des Ringes, per Johanni d. J. zu vermiethen.
Näheres ebendaselbst in der Leinwandhandlung. [6087]

In **Obernigk** wird auf einige Monate eine Sommerwohnung aus 3–4 Zimmern nebst Küche bestehend, für eine Familie gesucht. [6103]
Offert. unter N. P. 22 an die Expedition der Bresl. Ztg.

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Rothenburg, Frankenstein:

Abg. 5 U. 45 M. fr. — 9 U. 15 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Nachm. — 6 U. 15 M. Abds.
Ank. 8 U. 40 M. Vorm. — 11 U. 40 M. Vm. — 4 U. 20 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.
Jeden Sonn- und Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Freiburg. — Abg. 5 U. 30 M. fr. — Ank. 10 U. 15 M. Abds.

Nach Prag und Wien über Freiheit.

Aus Breslau 5 U. 45 M. fr. — In Freiheit 12 U. 54 M. Nm. — Aus Breslau 9 U. 15 M. fr. — In Prag 8 U. 11 M. Ab. — Aus Breslau 1 U. 5 Min. Nachm. — In Wien 7 U. 12 M. fr.

Breslau-Reppen-Cüstrin.

Abg. 6 U. 30 M. fr. (nur bis Glogau). — 8 U. 35 M. Vorm. — 3 U. 25 M. Nachm. — 7 U. 55 M. Ab. (nur bis Glogau).
Ank. 8 U. fr. (nur von Glogau). — 12 U. 15 M. Mitt. (nur von Rothenburg). — 5 U. 15 M. Nachm. — 8 U 50 M. Ab.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abgang I. Zug 5 U. 15 M. fr. — II. Zug (Courier-Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 7 U. 15 M. fr. — IV. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — V. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — VI. Zug 5 U. 40 M. Nachm. (nur bis Ratibor). — VII. Zug 9 U. Abds. (nur bis Oppeln.)
An Zug II., IV., VI., VII. schliesst die Neisse-Brieger-Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., V. und VI. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln. Zug II. und V. (Courier- und Schnellzug) nur mit I. u. II. Kl., Zug III. mit II.—IV. Kl., Zug IV. mit I.—III. Kl., alle übrigen mit I.—IV. Kl.
Ank. 6 U. 42 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. (Schnellzug). — 11 U. 45 M. Vorm. (nur von Oderberg). — 3 U. 5 M. Nachm. (von Oswięcim.) — 7 U. 1 M. Abds. — 9 U. 24 M. Abds. (Courierzug). — 10 U. 19 M. Abds.

Breslau-Frankenstein-Glatz:

Abg. 7 U. 1 M. fr. — 10 U. 31 M. Vorm. — 4 U. 56 M. Nachm. — 8 U. 11 M. Ab. (nur bis Frankenstein.)
Ank. 7 U. 41 M. fr. (nur von Frankenstein.) 9 U. 37 M. Vorm. — 2 U. 24 M. Nachm. — 8 U. 51 M. Abds.

Posen, Stettin, Königsberg:

Abg. 6 U. 50 M. fr. — 12 U. 24 M. Mittag. (nur bis Posen.) — 6 U. 30 M. Abds.
Ank. 9 U. 16 M. fr. — 2 U. 31 M. Nachm. (nur von Posen). — 8 U. 20 M. Abds.
Jeden Sonn- und Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Obernigk. — Abg. 1 Uhr 30 Min. Nachm. — Ank. 9 Uhr 1 Min. Ab.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:

Nach Dziedzitz: Abg. Mochbern 6 U. 30 M. fr. — 5 U. 17 M. Nm. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 9 U. 45 M. Vorm. — 5 U. 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 40 M. fr. — 9 U. 57 M. Vorm. — 5 U. 45 M. Nachm.
Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 2 U. 5 M. Nachm. — 10 U. 45 M. Abds. — Oderthorbahnhof 2 U. 21 M. Nachm. — 11 U. 2 M. Abds.
Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 3 U. 9 M. Nachm.
Von Dziedzitz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 58 M. Nachm. — 9 U. 40 M. Abds. — Stadtbahnhof 3 U. 12 M. Nachm. — 9 U. 53 M. Abds. — Mochbern 3 U. 19 M. Nchm. — 10 U. Abds.
Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 9 U. 57 M. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 9 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 16 M. Vorm.
Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 51 M. fr. — 9 U. 13 M. Abds. — Stadtbahnhof 6 U. 10 M. fr.
Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 27 M. Nachm.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels. von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 32 M. fr. — 10 U. 56 M. Vorm. — 6 U. 53 M. Abends; von Wilhelmsbrück etc. in Oels, 8 U. 58 M. Vorm. — 1 U. 54 M. Nachm. — 8 U. 37 M. Abds.

Berlin, Hamburg, Dresden:

Abg. 6 U. 30 M. fr. — 9 U. 30 M. Vorm. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Centralbahnhof). — 12 U. 35 M. Mitt. (vom Centralbahnh.). — 3 U. 25 M. Nchm. (Schnellzug vom Centralbahnhof) — 6 Uhr Nachm. (bis Sommerfeld). — 10 U. Abds. (Courierzug, vom Centralbahnhof). — 10 U. 40 M. Abds. (vom Centralbahnhof.)
Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Centralbahnhof). — 7 U. 40 M. Vorm. — 10 U. 45 M. Vrm. (nur v. Sommerfeld). — 3 U. 15 M. Nchm. (Expresszug, Centralbahnhof). — 5 U. 15 M Nachm. (Centralbahnhof). — 8 U. Abds. — 10 U. 35 M. Abds. (Schnellzug).
Express- u. Courierzug nur mit I. und II., alle übrigen Züge mit I. — IV. Kl.
Jeden Sonn- und Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Lissa. — Abg. 3 Uhr Nachm., Ank. 9 Uhr 50 Min. Ab.

Personen-Posten:

Krotoschin: Abg. 10 U. 10 M. Abds. — Ank. 5 U. 40 M. früh.
Trebnitz: Abg. 7 U. 30 M. früh. — Ank. 8 U. 20 M. Abends.
Militsch: Abg. 12 U. Mitt. — Ank. 3 U. 50 M. Nachm.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 M. fr. — Ank. 9 U. Abds.

Breslauer Börse vom 11. Juni 1875.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	106 G.	—
do. Anleihe ..	4½	—	—
do. Anleihe ..	4	98,50 B.	—
St.-Schuldsch..	3½	92 etw. bzB.	—
do. Präm.-Anl.	3½	135 B.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	101 B.	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,75 bzB.	—
do. do.	4	96 bz	—
do. Lit. A....	3½	—	—
do. do. ...	4	94,75 G.	—
do. do. ...	4½	102 bzG.	—
do. Lit. B....	3½	—	—
do. do. ...	4	97,50 bz [B.	—
do. Lit. C....	4	I. 96 B. II. 94,60	—
do. do. ...	4½	102 bzG.	—
do. (Rustical)	4	I. 94,75 B.	—
	4	II. —	—
do. " do. ...	4½	101,90à95 bzG.	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95 B.	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	96,90 bzB.	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Fr.-Hilfsk.	4	93 B.	—
do. do.	4½	99,25 B.	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,25 bzG.	—
do. do.	5	100,90 bz	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1881)	6	—	104,70 G.
do. (1885)	6	—	102,70 G.
do. (1882)	6	gek. Aug.-Sept.	—
Italien. Rente.	5	— [98,60à75bz	72,40 G.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	64,50 G.
do. Silb.-Rent.	4⅕	68,40 bz	—
do. Loose 1860	5	118 G.	—
do. do. 1864	—	—	305 G.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	71,75 B.	—
do. Pfandbr.	4	—	84,75 G.
do. do.	5	—	82,50 G
Russ. Bod.-Crd.	5	92,25 bz	92,30 G.
Warsch.-Wien.	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	43 G.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br.-Schw.-Frb.	4	81,50 G.	—
Oberschl. ACD	3½	140 B.	—
do. B.	3½	—	—
do. E.	3½	132,50 B.	—
R.-O.-U.-Eisenb	5	108 G.	—
do. St.-Prior.	4	109,50 G.	—
B.-Warsch. do.	5	—	33 B.
do St.-A	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger	4	89,50 B.	—
do. Litt. G.	4½	96 B.	—
do. Litt. K.	4½	94 B.	—
do. Litt. J.	4½	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	85,75 B.	—
do. Lit. C u. D.	4	93 G.	—
do. 1874.	4½	98,50 B.	—
do. Lit. F.....	4½	100,50 G.	—
do. Lit. G.....	4½	100 B.	—
do. Lit. H.....	4½	101,50 G.	—
do. 1869	5	104,10 bz	—
do. Ns. Zwb..	3½	—	—
do Neisse Brieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	—	—
R.-Oder-Ufer...	5	104 B.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Lud.-B....	5	—	106 G.
Lombarden ...	4	193,50 G.	pu 194à94,50 bz
Oest. Franz-Stb.	4	—	pu 508à9,50 bz
Rumänen-St.-A.	4	34,75à90 bzB	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl.....		—	—
Central-Prior..	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	89 B.
do. Discontob.	4	74,25 bz	—
do. Handels- u. Entrep.-G.	4	—	62 G.
do. Maklerbk.	4	—	70 B.
do. Makl.-V.-B.	4	—	85 B.
do. Prv.-W.-B.	fr.	—	—
do. Wechsl.-B.	4	71 G.	—
Oberschl. Bank	—	—	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank ...	4	—	80,50 G.
Pos.Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	78 B
Schls. Bankver.	4	96,60à65 bzG.	—
do. Bodencrd.	4	96 B.	—
do. Centralbk.	4	—	—
do. Vereinsbk.	4	—	88 G.
Oesterr. Credit	4	419,50 G.	pu 419,50à420 bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	—	—
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	—
Laurahütte	4	100,25 bz	pu 100à100,50B.
Moritzhütte ...	4	—	35 B.
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	33,25 B.
Oppeln Cement	4	—	—
Schl. Eisengies.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	87,25 etw.bzG.	—
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	87 G.
do. do. St.-Pr.	4½	—	92,25 G.
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	45 B.
Ver. Oelfabrik.	4	51 G.	—
Vorwärtshütte.	4	—	—
Schl. Gasactien	—	100 bz	—

Fremde Valuten.

	Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	183,60 bzB.	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	282 bzG.	—

Wechsel-Course vom 11 Juni.

			Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	173,20 B.	—
do. do.	3½	2 M.	172 B.	—
Belg.Pl.100 Frcs.	3½	kS.	—	—
do. 100 Frcs.	3½	2 M.	—	—
London 1 L.Strl.	3½	kS.	20,65 bz	—
do. do.	3½	3 M.	20,475 bzB.	—
Paris 100 Frcs.	4	kS.	81,75 B.	—
"	4	2 M.	—	—
Warsch 100 S.-R	—	8 T.	281,50 G.	—
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	183,40 bz	—
do. do.	4½	2 M.	182 bz	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinäre M.	ordinäre Pf.
Weizen weisser, ...	19	—	17	30	15	10
do. gelber	17	80	15	40	14	80
Roggen, ...	15	80	14	60	13	30
Gerste, ...	14	20	13	—	11	50
Hafer, ...	16	10	14	10	13	50
Erbsen, ...	20	50	19	—	15	90

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission

zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kiligramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	—	—	—	—	—	—
Winter-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter............	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—

Heu 4,70—5,00 pro 50 Kilo.
Roggenstroh 22,50—24 Mark pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 12 Juni.
Roggen 138 Mrk., Weizen 170, Gerste 150
Hafer 145, Raps 273, Rüböl 60, Spiritus 51,50.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 51,50 B., 50,50 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 47,19 B.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles 46,27 G.
Zink fest, ohne Umsatz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.